

**ZUM
KOSTENLOS
MITNEHMEN**

Monatlich

SENIOR MAGAZIN

**Nummer 19
Juli 2009**

**StädteRegion
Aachen**

**Ulla
Schmidt
zu Gast**



Termine im Juli

Café Opera am Theater

01.07. ab 20.00 Uhr Smalltalk in spanischer Sprache. Herzlich eingeladen sind Mitglieder und Spanisch-Interessierte

Begegnungsstätte St. Hubertus, Kronenberg 127, Aachen

21.07. 15.00 - 16.00 Uhr Der Seniorenbeirat Kullen, Kronenberg, Lütticher Str. bietet eine Bürgersprechstunde an.

Reparaturdienst „Senioren helfen Senioren“, Frère-Roger-Str. 2-4, AC

Telefonische Annahme von Reparaturaufträgen:

06., 13., 20. u. 27.07. 10 - 12.00 Uhr

Tel.: 0241/40 103 50

Treffen der Mitglieder des Reparaturdienstes und Verteilung der Aufträge:

07., 14., 21. u. 28.07. 10 - 11 Uhr

Ausstellung, Deutsch-Französisches Kulturinstitut Aachen, Theaterstr. 67

28.05.-31.07.2009

„Zwei – Ungeteilt“ / „Deux – Non-divisés“ Werke von Antonio Máro und Marie-Madeleine Bellenger, Besichtigung zu den Öffnungszeiten: Mo. - Do. 10 h - 13 h und 15 h - 18 h; Fr. 9 h - 12 h Eintritt frei

07.07. 19.30 Uhr „Café Parlant“. Aktuelle Themen werden in der französischen Sprache diskutiert

Ausstellung, Spardabank, Blondelstr. 9-21

Im Juli und August jeweils während der Öffnungszeiten „Bewegung mit Beinen, Flügeln oder Rädern“. Arbeiten der Künstlerin Karin Herrmann

Café „Am Kupferofen“

Jeden Donnerstag v. 9.30-13.30 Uhr

Gruppenangebot für Menschen mit Demenz, Am Kupferofen 19, 52066 Aachen, Tel. 0241/57 59 72

Trauercafé, Emmauskirche, Sittarder Straße 58, Aachen - Forst
Jeden ersten Donnerstag des Monats.
Nächster Termin: 02.07.09 15.00 Uhr

„In der Trauer nicht allein“. Begegnung und Gespräch, Ökumenischer Trauerarbeitskreis

Gemeindenachmittage in der ev. Immanuelkirche, Siegelallee 2, Aachen

28.07. 14.00 Uhr Wandern ab Immanuelkirche

Wilma Emmerich lädt in die Räume der AWO Schleswigstr. 10-16 ein

20.7.09 um 15.00 Uhr

„Sicher in ihrer Wohnung“. Aachener Kriminalprävention. Es referiert die Polizei sowie Gastredner Friederich Grinwis

Seniorenkreis Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Kronenberg 142, 52074 Aachen

Beginn ist immer um 15.00 Uhr.

01.07. Der Matrosenanzug - eine kulturgeschichtliche Betrachtung eines Kleidungsstückes. Vortrag m. Dias, Dieter Salge

15.07. Vergangenes heute bedacht - Von Gefühlen und der Liebe. Vortrag, Gespräch Monica Dawo-Collas

Engagiert älter werden, Annastr. 35, AC

02., 09., 16., 23. u. 30.06. 14.00 - 16.00 h PC-Café. Anmeldung unter Tel.: 0241/211 55

06., 13. und 20.07. 14.00 - 16.00 h Gedächtnisreff

03., 10., 17., 24. u. 31.07. 14.00 - 17.00 h Spieletreff Freitags (Canasta)

06., 13., 20. und 27.07. 14 - 17.00 h Spieletreff Montags

07., 14., 21. u. 28.07. 9.30 - 12.30 h

Café Margerite. Treffpunkt für Menschen mit Demenz

Wanderungen ab Münsterbusch, Parkplatz „Plus“, Prämienstraße

24.07. 09:15 Uhr CDU Senioren - Union Stolberg: Tageswanderung. Paustenbach: Eifelkreuz und Hermann Lönsfelsen. Tel. Auskunft: Winfried Bartges 02402/83 277

Seniorenkochgruppe „Zauberküche“ im ev. Gemeindehaus Arche, Schurzelterstr. 540

Beginn ist immer um 11.30 Uhr.

01. und 15.07.09 Anmeldung erforderlich. Auskunft erteilt M. Dawo-Collas, dienstags von **10-12 h** unter Tel.: 0241/88 69 14 39

Seniorenclub Arche, Schurzelterstr. 540, 52074 Aachen

Beginn ist immer um 15.00 Uhr.

02.07. Vergangenes heute bedacht - Von Gefühlen und der Liebe. Vortrag, Gespräch Monica Dawo-Collas

09.07. Der Matrosenanzug - eine kulturgeschichtliche Betrachtung eines Kleidungsstückes. Vortrag m. Dias, Dieter Salge

16.07. Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Andreas Schmeitz

23.07. Es weint in meinem Herzen - Eine Geschichte über nasse Augen. Vortrag, Gespräch Monica Dawo-Collas

30.07. Heiterer Spielenachmittag z.B. Bingo, Monica Dawo-Collas

NaturFreunde Aachen

Jeden 3ten Sonntag im Monat

19.07. 9.30 Uhr

Seniorenwanderung, Treffpunkt am Blücherplatz

Jeden 1sten Freitag im Monat

03.07. 10.30 Uhr

Seniorenwanderung, Treffpunkt Parkplatz Waldfriedhof

DRK-Seniorenclub, Robenstr. 49, Ac.

Alle 14 Tage mittwochs. Nächste Termine: 08.07. u. 22.07. 14.00 - 17.00 Uhr

Gemütliches, geselliges Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Mit Gesprächen über „Gott und die Welt“, aber auch mit Vorträgen und Feiern. „Neue Besucher/Innen sind jederzeit herzlich willkommen“.

RECHTLICHE HINWEISE

Zugesandtes Material

- Das Senio Magazin freut sich über eingesandte Leserbriefe, Veranstaltungshinweise, Manuskripte, Fotos etc., übernimmt für sie jedoch keine Haftung.
- Alle Einsender stimmen der Nutzung ihrer Beiträge im Senio Magazin und in der Internetausgabe zu.
- Die Einholung der Abdruckrechte für eingesandte Beiträge, Fotos etc. obliegt dem Einsender.
- Die Redaktion behält sich die Auswahl und redaktionelle Bearbeitung der Beiträge und Veranstaltungshinweise vor.
- Mit Namen oder Namens Kürzel gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Senio Magazins wieder.
- Alle Urheberrechte verbleiben beim Senio Magazin bzw. den Autoren. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur

mit schriftlicher Genehmigung oder unter Angabe der Quelle gestattet.

- Der Abdruck von Veranstaltungsdaten erfolgt ohne Gewähr.
- Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 15. des laufenden Monats.

Anzeigen

- Die Anzeigenpreisliste wird auf Wunsch zugeschickt. Das Senio Magazin informiert Sie gerne auch persönlich.
- Unmoralische oder unvertrauliche Anzeigen werden nicht angenommen.
- Das Senio Magazin darf über die Platzierung der Anzeigen entscheiden.
- Anzeigenannahmeschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 18. des laufenden Monats.

SENIO
MAGAZIN

Sie finden alle Ausgaben im Internet unter:
www.senio-magazin.info

Inhaltsverzeichnis

MUSEUMSKULTOUR	4
• Bauernmuseum Simmerath-Lammersdorf • Station Kukuk •	
AACHENER ANSICHTSKARTEN	5
• Waldrestaurants auf alten Ansichtskarten •	
BAGSO INFORMIERT	6
• Fazit des 9. Deutschen Seniorentages •	
SAMMLER	7
• Handgefertigte Miniaturbauten •	
NOSTALGIE	8
• Das Marschieror •	
SENIORENEINRICHTUNGEN	9
• Pro-8-Pflegeeinrichtung •	
ÖCHER PLATT	10
• Van Affde bes Zebras •	
BILDERRÄTSEL	11
• Insekten •	
DAS GEHT UNS ALLE AN	12
• Küchenkrepp und Nachhaltigkeit •	
EINE VON UNS	13
• In leuchtenden Farben •	
SENIOREN SCHREIBEN	14
• Alte Bruchsteinhäuser in Eilendorf •	
SENIOREN SCHREIBEN	15
• Meine Omi •	
BERICHTE	16
• Zertifiziertes Hospiz in Düren • Aachen Sozial 2009 •	
BERICHTE	17
• Weitgehende Übereinstimmung • NRW in 2025? •	
SELBSTHILFEGRUPPEN	18
• Plötzlich sprachlos! •	
GEDÄCHTNISTRaining	19
BERICHTE	20
• Ausstellungen •	
BERICHTE	21
• Barrierefrei • Mobile Soziale Dienste •	
THEMA DES MONATS	22
• Unser Gesundheits- und Pflegesystem •	

SENIOREN SCHREIBEN	28
• Die Schlange •	
SENIOREN SCHREIBEN	29
• Das Ausflugslokal •	
NÜTZLICHE TIPPS	30
• Den Sommer genießen •	
SENIOREN SCHREIBEN	31
• Et Puttesse Krüzje •	
GRIPSGYMNASTIK	32
RECHT	33
• Rückforderung von Renten •	
COMPUTER UND INTERNET	34
• E-Mails senden und empfangen Teil 2 •	
BITTE LÄCHELN	35
RÄTSEL	36
• Sudoku •	
GESELLSCHAFTSSPIELE	37
• Zirkeltraining für Kopf und Seele •	
REISEBERICHTE	38
• Zu den Dörfern der Wüste Thar •	
DER GRÜNE DAUMEN	40
• Garten- & Balkontipps •	
VORBEUGUNG	41
• Fit durch Kneippen! • Lachen ist die beste Medizin •	
SCHWEDENRÄTSEL	42-43
GESUNDHEIT	44
• Aachen gegen den Schlaganfall •	
VERBRAUCHERZENTRALE	46
• Hilfen rund um die Uhr •	
AUFLÖSUNGEN	47

Liebe Leserinnen und Leser!

Bei Wahlen stehen die Persönlichkeiten stärker im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit als die politischen Programme der Parteien. Ende Mai erhielten wir Besuch einer „Öcher Persönlichkeit“, der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt. Sie antwortete auf unsere Fragen zu aktuellen Entwicklungen im Gesundheits- u. Pflegesystem und zum regionalen Beschäftigungspakt für Ältere und sprach offen über Aufgaben und Ziele ihrer Arbeit. Wir bedanken uns noch einmal herzlich für dieses Gespräch und gratulieren Ulla Schmidt nachträglich zu ihrem 60. Geburtstag!



Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir einen schönen Sommer!

Ihr G. Günal

IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR:G**
MEDIEN & IDEEN

G. Günal
Adalbertsteinweg 26
52070 Aachen
Tel.: 0241 990 78 70
Fax: 0241 990 787 44
E-Mail: post@senio-magazin.info
www.senio-magazin.info

Redaktion: Tel.: 0241 990 78 69
G. Günal, M. Holtorff, R. Steinborn,
F. Gass, B. Küchen

Anzeige: Tel.: 0241 990 78 68
Grafik: A. Elfantel (elfantel-design)
Druck: Grenz-Echo Eupen
Auflage: 11.000 Exemplare

In dieser Ausgabe
haben uns geholfen:

E. Bausdorf, D. Heß, C. u. H. Kluck,
I. Gerdorf, J. Römer, F. Erb, W. Paul,
D.H.K. Starke, B. Krüger-Creutz,
K. Friese, H. Kleis, F. Jennissen,
R. Wollgarten, G. Hagemann,
M. J. Fleu, K. Blaha, M. Dohms,
U. Lenz, D. Brügggen, R. Oheim

Bürozeiten:
Mo., Mi. und Fr. von 10 bis 14 Uhr

Bauernmuseum Simmerath-Lammersdorf

Als ein besonderes Sommerhighlight in Simmerath-Lammersdorf gilt das jährliche Kinder- und Familienfest, welches am 19.07.2009 von 09:00 - 19:00 Uhr im Bauernmuseum stattfindet.

1982 traf sich eine kleine Gruppe Lammersdorfer, die es sich zum Ziel setzte, die kulturellen und geschichtlichen Hintergründe des Dorfes zu pflegen. Gemeinsam gründete man den „Verein für Heimatgeschichte und Dorfkultur e.V. Lammersdorf“ und beschloss, initiiert von Hans-Jürgen Siebertz, diesem in einem 100 Jahre alten Bauernhof im typischen Eifeler Stil eine Heimat zu geben und dessen Räumlichkeiten als Bauernmuseum mit ca. 3.000 Exponaten herzurichten.

Das Bauernmuseum setzt sich aus dem Hauptgebäude mit Erd- und Obergeschoss sowie einer Außenanlage zusammen. Ebenerdig befindet sich zunächst die „gute Stube“, die in vergangenen Zeiten nur zu besonderen Anlässen genutzt wurde. Dem schließt sich eine Kammer an, in der alltägliche Gebrauchsgegenstände wie Schulranzen, Butterfässer, Kernseife aufbewahrt sind. Mittelpunkt der ursprünglichen Wohnanlage war die Küche, wo sich der Großteil des Familienlebens abspielte. Hier wurde gekocht, gearbeitet, und wenn die Zeit es zuließ, fand ein kleiner Umtrunk mit der Nachbarschaft statt. Wenn man eine Etage höher geht, gelangt man ins Schlafzimmer, wo sofort das große rustikale Bett mit weißer Leinenbettwäsche ins Auge fällt.



Bild: www.wikimedia.org

Bei genauerem Betrachten des Raumes entdeckt man merkwürdig aussehende Gegenstände, fast schon „Folterwerkzeuge“, die sich jedoch als Lockenstab und andere harmlose Geräte entpuppen. Einen Raum weiter befindet sich das Kinderzimmer, welches man sich in früheren Zeiten häufig mit einer großen Anzahl Geschwister teilen musste. Da blieb wenig Platz für Spielzeug. Auf diesem Geschoss befindet sich neben einem zweiten Schlafzimmer ein Ausstellungsraum, welcher nach verschiedenen Themenschwerpunkten, wie „Vom Flachs zum Leinen“ oder „Vom Schaf bis zur Wolle“ aufgeteilt ist. Natürlich können hier auch die passenden zeitgenössischen Werkzeuge betrachtet werden.

Gleich neben dem Hauptgebäude befinden sich Stall und Scheune. Die Scheune nutzte man als Lagerraum sowohl für die Ernte als auch für Futtermittel. Des

Weiteren befinden sich Geräte für die Arbeiten im Hof, Garten und auf dem Feld, wie z.B. zum Ernten, Kornmahlen und Häckseln, aber auch Geräte wie Pferdewagen, Dreschkasten, Pflug, Egge usw. In den eher kleineren Höfen befanden sich in der Regel zwei Kühe, zwei Schweine und mehrere Hühner, die die Bewohner mit Nahrungsmitteln wie Milch, Butter, Fleisch und Eier versorgten. Auf dem Außengelände befinden sich außerdem noch ein Backhaus, in dem bei bestimmten Anlässen Teilchen auf traditionelle Art und Weise gebacken werden, sowie ein Garten mit vielen Pflanzen und Kräutern.

Heutzutage lockt das Museum mit Aktionstagen, Theateraufführungen, Heimatabenden, Kunstausstellungen, Dokumentationen, Ratespielen im Museum und dergleichen mehr. Als ein besonderes Sommerhighlight in Simmerath-Lammersdorf gilt jedoch das jährliche Kinder- und Familienfest.

Das Bauernmuseum, Bahnhofstraße 3 in Simmerath-Lammersdorf, ist vom 01.04. - 31.10. an jedem Sonn- oder Feiertag von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Infos oder Sondertermine für Gruppen erhalten Sie bei Karin und Lothar Berger unter Tel.: 02473 - 8078 oder per E-Mail: lothar.berger@bauernmuseum-lammersdorf.de



Birgit Küchen

NEUERÖFFNUNG DER „STATION KUKUK“ AUF KÖPFCHEN

Das belgische Grenzhäuschen



55 Jahre nachdem das Grenzhäuschen auf Köpfchen im Juni 1954 seinen Betrieb als deutsche Zollabfertigungsstelle aufnahm, feiert der deutsch-belgische Verein KuKuK V.o.G./e.V. - Kunst und Kultur im Köpfchen die Eröffnung seines umgebauten und sanierten Domizils. Die Grenzstation, deren Bestimmung es war, Menschen voneinander zu trennen, wird zu einem Ort, an dem man sich gerne trifft und aufhält.

Am Sa., den 4. Juli und So., den 5. Juli jeweils ab 14 Uhr sind dort u.a. Fotografien vom Umbau des Grenzhäuschens von Günter Rangeard sowie Fensterbilder der Malerin Tanja Mosblech zu sehen. Weiterhin finden Konzerte mit deutsch-belgischen Musikern statt und kleine und große Besucher können die Natur rund um die Grenzstation entdecken. Für das leibliche Wohl sorgen Kaffee und Kuchen sowie Speisen und Getränke aus der Region.

WALDRESTAURANTS AUF ALTEN ANSICHTSKARTEN Teil 1



Seit der Erschließung des Aachener Waldes durch ein umfangreiches Wegenetz in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts war ein beliebtes und vielbesuchtes stadtnahes Erholungsgebiet entstanden, umso mehr, als der Waldrand nach 1900 durch etliche Straßenbahnlinien leicht erreicht werden konnte.

Von den Häusern, die den Wandern Erholung, Speise und Trank anboten, gab es bald unzählige Gruß- und Ansichtskarten. Die Karten erfreuten sich großer Beliebtheit, und nur zu gerne wurden Verwandte und Freunde vom Ausflug in den Aachener Wald per Ansichtskarte herzlich begrüßt.

Diese von vielen Verlagen in unterschiedlichen Bildern und mit ideenreicher Gestaltung produzierten Karten können in einer Sammlung Alt-Aachener Ansichtskarten ein interessantes Spezialgebiet bilden.

Hier einige Beispiele:

Die ‚Aachener Flora‘ an der Eupener Straße - ein Grußaus-Litho aus dem Verlag Franz Keppler. (1) Als Restaurant bestand die spätere Villa Flora allerdings nur wenige Jahre. Vom Heidweg gegenüber Diepenbenden aus ist das Anwesen auch heute noch zu sehen.



Eine Rarität ist die Chromolithographie ‚Gruss aus Neu-Linzshäuschen‘, vom 27.8.99. (2) Abgebildet ist das Gut Wurmhof an der Eupenerstraße, auf Hof und Wiese hinter dem Haus Tische und Bänke. An der Giebelseite des Hauses lesen wir Neu - Linzshäuschen W. Schumacher.

Der Neubau ist noch nicht vorhanden, aber offenbar bereits geplant.



Die Lichtdruck-Karte (3) vom 31.8.01 (Poststempel) zeigt bereits das ganze Anwesen einschließlich des Pavillons (rechts), übrigens eine typische ‚Adolf Schweitzer-Karte‘: der Firmeninhaber (mit Stock und Strohhut) und seine Familie posieren vor dem Objekt.



Karte (4) zeigt links noch einmal das Gut Wurmhof und das Restaurant Neu-Linzshäuschen in seiner ganzen Größe und Vielfalt. Besitzer ist auch hier Wilhelm Schumacher.



Und wieder posiert A. Schweitzer, diesmal allein vor Alt-Linzshäuschen. (5)



Der alte Wachturm gibt dem beliebten Waldlokal bis heute ein besonderes Ansehen. Interessant der Kunstdruck (6) aus dem Verlag Reisinger, Köln. Franz Ehrlich, der das kleine Kunstwerk offensichtlich schuf, war um 1900 (bis 1928) hier amtierender Förster und Chef des Restaurants.



Ansicht (7), ein farbiger Rasterdruck, zeigt den Eingangsbereich des Lokals.



Weiter südlich, nahe der heutigen belgischen Grenze, lagen die Restauration zum Köpfchen (8) und das ‚Kaffee Restaurant‘ zu den Cyklopensteinen (9).



Man sieht, auch andere Verlage (hier Carl Ittner, Aachen) beleben das Bild durch eine Personenstaffage.

FRÖHLICHE ATMOSPHÄRE UND POLITISCHE DISKUSSION FAZIT DES 9. DEUTSCHEN SENIORENTAGES

„Wir blicken auf drei spannende Tage in einer ausgesprochen fröhlichen Atmosphäre, auf Veranstaltungen mit hohem Niveau und angeregten politischen Diskussionen zurück“, resümierte Walter Link, der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO). Beim 9. Deutschen Seniorentag, der vom 8. bis 10. Juni 2009 in Leipzig stattfand, waren unter anderem die Schirmherrin Bundeskanzlerin Angela Merkel und der SPD-Vorsitzende Franz Müntefering zu Gast.

„Das Motto der Veranstaltung ‚Alter leben – Verantwortung übernehmen‘ verstehe ich als Angebot Älterer an die Gesellschaft und nehme dieses gern an“, sagte die Bundeskanzlerin anlässlich der Eröffnung am 8. Juni. „Wir leben in spannenden Zeiten, denen wir uns guten Mutes stellen. Deutschland wird mit am schnellsten von den Auswirkungen des demographischen Wandels betroffen sein. Ich bin zuversichtlich, dass wir anderen Ländern ein gutes Beispiel geben können und zeigen, dass die vermeintliche Gefahr eine Bereicherung für die Gesellschaft sein kann.“

Prof. Dr. Thomas Fabian, Bürgermeister und Beigeordneter für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule der Stadt Leipzig lobte: „Der 9. Deutsche Seniorentag bot eine gute Mischung aus interessanten Veranstaltungen, der informativen Ausstellung SenNova und dem kulturellen Rahmenprogramm in der Stadt Leipzig. Es war uns eine Ehre, Gastgeber zu sein.“

„LEIPZIGER ERKLÄRUNG“

Zum Abschluss des 9. Deutschen Seniorentages stellte die BAGSO die „Leipziger Erklärung“ vor. „Wir rufen dazu auf, den Generationenvertrag neu zu definieren“, sagte BAGSO-Geschäftsführer Dr. Guido Klumpp. Alle politischen, wirtschaftlichen und individuellen Entscheidungen seien darauf zu prüfen, ob sie die aktuellen Lebensbedingungen verbessern, ohne jedoch die Zukunftschancen künftiger Generationen



zu verschlechtern, heißt es in der „Leipziger Erklärung“. „Verantwortung für sich selbst und füreinander müssen zur Maxime werden“, betonte Dr. Klumpp.

HINTERGRUND

Unter den gut 15.000 Besucherinnen und Besuchern des 9. Deutschen Seniorentages waren so viele junge Menschen wie noch nie. Über 1.000 Schüler und Studierende kamen ins Congress Center Leipzig.

An der Spitze der nachgefragten Themen rangierte die finanzielle Sicherheit im Alter. Rund 900 Teilnehmer kamen zum entsprechenden Forum. Großen Anklang fanden auch Veranstaltungen zum Thema Wohnen und Selbstständigkeit, z. B. das Forum „Im Alter selbstständig leben und wohnen“ mit 700 Teilnehmern und das Podiumsgespräch „Infrastruktur für eine alternde Gesellschaft“ u. a. mit Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee, das 300 Besucher anlockte.

Bei der SenNova zeigten über 200 Aussteller, darunter 90 Vereine und Verbände, innovative Produkte und Dienstleistungen für die Generationen 50plus. Die Ausstellung umfasste die Bereiche freiwilliges Engagement, Reisen und Bildung, Internet und Technik, Wohnen und Wohnumwelt, Gesundheit, Vorsorge und Finanzen sowie Verbraucherschutz. „Unser Ziel ist es, den Dialog zwischen den Nutzern und der Wirtschaft zu fördern“, sagte Dr. Barbara Keck, Geschäftsführerin der BAGSO Service Gesellschaft. „Mit der Hilfe von Senioren können so beispielsweise für alle Generationen verständliche Bedienungsanleitungen erstellt und die Handhabung von Produkten vereinfacht werden.“

Die BAGSO – der Dachverband von über 100 Senioren-Organisationen mit zusammen etwa 13 Mio. Mitgliedern – richtet den Deutschen Seniorentag alle drei Jahre in einer anderen Stadt aus. Gefördert wurde die Veranstaltung vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie vom Freistaat Sachsen.



Ursula Lenz
Pressereferat

Gutes Hören verbindet!

Die Welt steckt voller wunderbarer Klänge: Vogelgezwitscher, Blätterrauschen oder das Plätschern eines Bachs. Hören Sie das auch gerne, oder gehören Sie zu den Menschen, denen einige dieser Töne verlorengegangen sind? Wir können Ihnen diese "Musik" mit modernster Hörtechnik wieder zurückgeben und damit auch ein großes Stück Lebensqualität. Besuchen Sie uns doch einfach mal in einer unserer Filialen in Ihrer Nähe.

Köttgen Hörakustik ...wieder gut Hören. 

52062 Aachen, Komphausbadstr. 32-34
Telefon (02 41) 2 29 93
52249 Eschweiler, Marienstraße 56
Telefon (0 24 03) 2 76 94

Verwaltung:
50510 Köln, Postfach 270 482
Tel. (02 21) 20 22 20, Fax (02 21) 2 02 32 99
E-Mail: info@koettgen-hoerakustik.de
Internet: www.koettgen-hoerakustik.de

**Köttgen
Hörakustik** 

Handgefertigte Miniaturbauten

Wenn man in den Hobbyraum von Helmut Küpper geführt wird, kommt man aus dem Staunen kaum noch heraus; denn dort befindet sich eine Modelleisenbahnanlage mit der kleinsten Spurweite „Z“ - eingebettet in eine der Größe entsprechenden, bis ins Detail getreu nachgebildeten Landschaft.

Seit wann fertigen Sie Miniaturbauten?

Anfangen mit dem Sammeln habe ich im Jahr 1972. Denn man sollte sich ein Hobby ausgesuchen und sich einige Zeit damit beschäftigen haben, bevor man in Rente geht. Viele ältere Damen und Herren können sicherlich bestätigen, dass man die ersten drei Wochen nach Antritt des Rentnerdaseins gut entspannen kann, doch dann fällt man in ein Loch und weiß nichts mehr mit



sich anzufangen. Die Haus- und Gartenarbeit ist relativ schnell erledigt und ab einem bestimmten Zeitpunkt muss man sich eingestehen, dass man nicht mehr so fit wie früher ist. Aber irgendwie muss man die 20 Jahre ausfüllen, die man vielleicht noch vom Leben hat. Nun bin ich seit etwa 7 Jahren im Ruhestand und widme mich den Miniaturlandschaften, die ich selber baue.

Die meisten Nachbauten sind naturgetreu. Wovon lassen Sie sich inspirieren?

Im Maßstab 1:220 baue ich Schrottplätze, Kirchen, Häfen, Steinbrüche, Brücken, Raffinerien, Kräne, Gerüste usw. Darunter fallen auch - detailgetreu nachgebaut - die Baustelle der Aachen-Arkaden sowie das Viadukt in der Moltkestraße. Die



WER IST ER?

Der 71-jährige Helmut Küpper übernahm im April 1986 den Malerbetrieb seines Vaters, den er bis 2002 leitete; mittlerweile hat sein Sohn Markus die Nachfolge übernommen. Noch bis heute sitzt er – dank einer Sondergenehmigung – im „Meisterprüfungsausschuss für's Malerhandwerk“ der Handwerkskammer Aachen.

meisten Objekte konzipiere ich aus dem Gedächtnis. Wenn ich hier und in anderen Städten durch die Straßen gehe, sehe ich Motive und registriere sie. Nur einen kleinen Teil kriege ich nach Fotos. Allerdings gestalte ich nur Motive, die ich zuvor noch nie als Modell gesehen habe.



Mit welchen Materialien arbeiten Sie?

Ich verwende vorwiegend winzige Federn, Zahnräder usw. aus Alltagsgegenständen wie Feuerzeugen und alten Uhren. Dabei lasse ich meiner Phantasie freien Lauf. So habe ich z.B. aus dem



Teil eines Feuerzeugs einen Minihydranten nachgebaut. Die winzigen Fahrzeuge und Figuren beziehe ich jedoch aus Fachmärkten.

Wie viele Stunden arbeiten Sie im Allgemeinen an einem einzelnen Modell?

Das ist ganz verschieden. Im Durchschnitt arbeite ich zwischen 30 und 65



Stunden an einem Objekt. Doch wenn man, so wie ich, Spaß an seinem Hobby hat, dann zählt man nicht die Stunden.

Haben Sie Ihre Bauten bereits ausgestellt?

Wir haben schon an einigen Modellbahnausstellungen teilgenommen, u. a. in Dortmund, Köln, Bremen, Münster sowie in der Adventszeit in Zell an der Mosel. Außerdem sind meine Arbeiten in Göppingen (bei Märklin) und Geseke zu bewundern, wo sich Z-Bahner aus der ganzen Welt treffen.

Ich bedanke mich fürs Gespräch und wünsche Ihnen noch viel Freude an der Gestaltung Ihrer Miniaturwelt.

Birgit Küchen



DAS MARSCHIERTOR

Nach der Heiligsprechung Karl des Großen am 29. Dezember 1165 erklärte Friedrich Barbarossa I. Aachen im Januar 1166 zur freien Reichsstadt. Davon profitierten nicht nur die Geistlichen und Kaufleute, sondern das gesamte Aachener Bürgertum: Neben der Zollfreiheit (heute: Steuerfreiheit), erhielten sie das Recht, Münzen zu prägen, eine eigene Gerichtsbarkeit sowie zweimal im Jahr ein Volksfest - der heutige Oecher Bend ist darauf zurückzuführen - abzuhalten.

Dafür leisteten die Aachener den Eid, in einem Zeitraum von vier Jahren zum Schutz der Stadt den „Inneren Mauerring“ zu errichten, von dem heute noch Reste in der Minoritenstraße, auf einem Hof am Hirschgraben sowie am Driescher Gässchen erhalten sind. Da jedoch die Bevölkerungszahl der Stadt Aachen nach fast 100 Jahren rapide gestiegen war, erwies es sich als Notwendigkeit, die Stadtmauer zu erweitern. So baute man ab 1257 als zweiten Mauerring – eine Befestigungsanlage einem Umfang von ca. 5,4 km und mit



Jedoch hat das „Marschier“ im Namen des Tores nichts mit Marschieren zu tun, sondern bildete sich aus den beiden Wörtern „Porcier“ (lateinisch) und „Borcette“ (französisch) für die Ortschaft Burtscheid. Beim Besteigen des Westturmes stößt man hinter zwei Holztüren auf einen Teil der „Allure“, dem damaligen Kontrollgang. Der ehemalige Waffensaal, das Zimmer, welches als Unterkunftsraum der Wachmannschaft diente, sowie der Schlafrum der Soldaten wurde von der Oecher Penn als Archiv, Weinkeller, Schankraum und Kleiderkammer umfunktioniert. Einige Stufen vor dem Eingang des Ostturmes befindet sich das damalige Verlies. Die ursprüngliche Toilette ist als Erker am Osttor noch heute sichtbar.



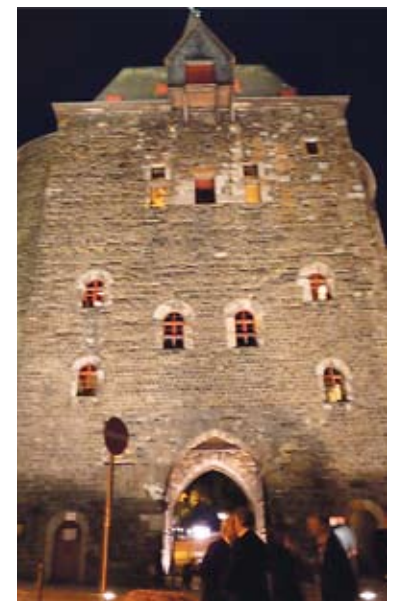
Die Statue des schnitzenden Soldaten zeigt einen Pennsoldaten bei seinem Nebenberuf – dem Schnitzen der Holzspinnchen, den Namensgebern der „Penn“. Diese verwendete man früher im Schuhmacherhandwerk zum Besohlen von Schuhen.

11 Stadttore. Zu den Toren gehörten unter anderem die vier Haupttore: Ponttor, Kölntor, Marschierertor und Jakobstor, von denen mittlerweile nur noch das nördliche Ponttor und das südliche Marschierertor erhalten sind.

Um 1300 wurde das – sich am Ende der Franzstraße befindende – Marschierertor, auch Mies(ch)ierspforte, Berseter Tor, Hahnentor, Misiers-Pforte oder Burtscheider Tor genannt, in seinem jetzigen Bestand fertiggestellt. Es gehört mittlerweile zu den mächtigsten noch erhaltenen Stadttoren Westeuropas.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Dach sowie Teile des Gewölbes im Waffensaal durch einen Luftangriff im Juli 1943 zerstört. Noch im Jahre 1945 erneuerte man mithilfe einer Betonplatte das Gewölbe des dritten Obergeschosses sowie 1959 das Dach mit Unterstützung der Aachen-Münchener Versicherung.

Im Jahre 1964 gab man das historische Bauwerk in die Obhut der Stadtgarde Oecher Penn von 1857 e.V. Den ehemaligen Eingang zum Wohnraum des Hauptmanns und Torbefehlshabers dient nun als Treffpunkt der Kommandantur der Stadtgarde, von dort aus erreichen die Besucher den Altan, eine Art Balkon mit Blick nach Burtscheid.



Seit dem 20. Juni 2009 erstrahlt das Aachener Marschierertor auch bei Dunkelheit im vollen Glanz. Die Außenbeleuchtung entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein Lichtprojekt Aachen e.V., der Stadt Aachen, der STAWAG und der Stadtgarde Oecher Penn von 1857 e.V. und wird durch Spendengelder finanziert.

Birgit Küchen





Mehr Lebensqualität für Menschen mit Demenz, Alzheimer und geronto-psychiatrischen Veränderungen



Pro-8 Würselen

DIE LAGE

Gerade an Demenz und Alzheimer erkrankte Menschen und Menschen mit psychischen Veränderungen im Alter bedürfen neben einer fachgerechten Pflege und Betreuung der liebevollen Zuwendung. Deshalb steht im Mittelpunkt unseres biografieorientierten Handelns der Mensch mit all seinen Facetten. Unsere Wertschätzung älterer und hilfebedürftiger Menschen verpflichtet uns, auf die speziellen Bedürfnisse und individuellen Krankheitsbilder jedes einzelnen Bewohners einzugehen.

Die besondere Architekturform der beschützenden Pro-8-Pflegeeinrichtungen bieten uns dafür den optimalen Rahmen: Zimmer und Aufenthaltsräume sind alle direkt offen am Rundgang gelegen. Dies ermöglicht jederzeit den Kontakt zu den Mitbewohnern und unseren speziell geschulten Mitarbeitern. Die begrünten Innenhöfe mit Sitz- und Verweilmöglichkeiten sowie einer weitläufigen, barrierefreien Gartenanlage bieten den Bewohnern sowohl Kommunikations- als auch Rückzugsmöglichkeiten.

In allen Pro-8-Einrichtungen bieten wir pflegebedürftigen, an Demenz, Alzheimer oder gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen sowohl stationäre Lang- als auch Kurzzeitpflege.

Unsere im Juni 2009 eröffnete Pflegeeinrichtung basiert auf dem bewährten, wissenschaftlich begleitenden Konzept der Pro-8-Pflegeeinrichtungen. Sie ist im Stadtteil Morsbach, nur 2 km vom Zentrum der Stadt Würselen gelegen. Auf einer Grundfläche von rund 9.000 m² bieten wir 70 Menschen barrierefreies Wohnen. Ihre Zimmer sowie alle Pflege-, Therapie-, Behandlungs- und Aufenthaltsräume sind ebenerdig und schwellenfrei zu erreichen.

DIE ZIMMER

Die 54 Einzel- und 8 Doppelzimmer sind zwischen 17,5 und 26 m² groß und verfügen über eine Naßzelle mit Dusche/WC. Selbstverständlich sind sie mit einer modernen Notrufanlage sowie Telefon- und Fernsehanschluss ausgestattet. Pflegebetten, Nachttischschrank, Kleiderschrank mit verschließbarem Wertfach, Tisch und Stuhl gehören zur Grundausstattung. Jeder Bewohner hat die Möglichkeit, durch das Mitbringen eigener, kleinerer Möbelstücke und Bilder seinem Zimmer seine individuelle Note zu geben.

DIE GEMEINSCHAFTSFLÄCHE

In den hellen Aufenthaltsbereichen findet sich die Möglichkeit, Kontakt mit anderen Bewohnern, Besuchern und Mitarbeitern aufzunehmen.

Gerade Bewohner mit starkem Mobilitätsdrang finden aufgrund der speziellen Form des Baukörpers immer wieder zu den Aufenthaltsbereichen zurück.

UNSERE PFLEGE UND SOZIALE BETREUUNG

Der pflegfachliche und soziale Schwerpunkt liegt in unserer Würseler Einrichtung auf der Versorgung pflegebedürftiger Menschen, die an Demenz oder Alzheimer erkrankt oder geronto-psychiatrisch verändert sind.

Durch die Festlegung dieses fachlichen Schwerpunktes stellen wir uns der Herausforderung, unsere Bewohner ganzheitlich und fachlich qualifiziert zu pflegen, zu betreuen und zu begleiten. Ein wichtiger Baustein dieses gelebten Konzepts ist die enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Haus- und Fachärzten vor Ort.

Unser sozialtherapeutischer Dienst legt großen Wert darauf, die individuellen Bedürfnisse unserer Bewohner zu entdecken, vorhandene Ressourcen bei den regelmäßig stattfindenden Aktivitäten einzusetzen und zu fördern.



Sie möchten mehr über das besondere Pflege- und Betreuungskonzept der Pro-8 Pflegeeinrichtung in Würselen erfahren? **Gaby Lieber (Heimleitung)** und **Ingrid Räßler (Pflegedienstleitung)** stellen Ihnen gerne das Haus in einem persönlichen Gespräch vor. Rufen Sie sie an: Tel.: 0 24 05 / 47 95 2-0 !

**Sie freuen
sich darauf,
Sie kennen-
zulernen.**



Bardenberger Str. 28, 52146 Würselen-Bardenberg
Tel.: 0 24 05 / 47 95 2-0, www.heinrichs-gruppe.de



Van Affde bes Zebras

En net ganz eänsch jemeengte Bronk
dörch et A-B-C än der Öcher Dierpark.

Losse vür noeh der Dierpark joeh,
dat maht os lues än frueh, denn doe
fengt Diere mer van A bes Z,
van Aff bes Zebra, wie mer sätt:

Alpakas, brung ov wisse Beäre,
(verjeävens söckt mer heij Chimäre)
Dachs än Degu, Duvve, Doehle,
die klaue, woe mär jät ze hoele.

Der Keiser Karel, wie bekannt,
hau heij der ieschte Elefant.
Beij Öcher Weär jöhnt met Verstank,
Eädmännchere op de Sonnebank.

E Meddags-Sommer-Sonnehetz,
sit mer ne Eäsel mär veletz,
ov ene Eäzjeck sich de Ziehne
än de Elsteroue biehe.

De Emus loufe wie jedopt,
än - wie en Imbersaff jezoppt -
Flamingos op hön Schwäjelsbeä.
Der Fochs es heij net jot jeleä!

Beij Gnus, (en Antilope-Zooet),
doe schnuvvt der aue Räuber kooet.
Heä hat et doför destemieh
op Hondervöjfel avjesieh,

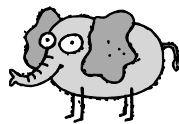
än let sich ouch der Ibis schmaache.
Der Ittis räubert klenger Saache.
Jenge Strank vör deä Besöck,
hant Jeäste än hön Jeästeböck.

Se sprengt övver Steän än Küll;
et Känguruh met singe Büll
höpt ouch eröm met Liiv än Siel.
Talpe sit mer et Kamiel,

än dobeij jemächlich köie.
Et Lama kan affreßlich spöie;
doe deät mer beißer jene Mucks,
ov mer es waache, wie eine Luchs.

Mä, wat könt dernoeh allier:
Marabu än Mormeldier,
Nandus met ene lange Hoeß,
Nahtsülle, Orang-Utang, Ooeß.

Mär schad, dat van der Pelekan,
en Feär zwoer - wahl jeng Enk ze han.
Op et Pony kanste rijje.
Noeh zeng Röngde beste bije;



uwie, dan lierste kenne flöck,
de Quattel - än et „Böck-der-Röck“.
Stiif än stöich steäht der Reijher
an der Rank van ene Wejher.

„Die majer Süllmuus“, denkt der Störich,
„schleck ich, iehr dat ich verjörg.“
Ne Naserengk ziert döcks der Stier.
Zwei Höcker hat et Trampeldier.

Der Uhu, (net deä för ze kleäve),
fängt nahts iesch richtig an ze leäve.
Die Verkens, die der Pansch noehschleäfe,
luehnet et, ens ezeseäfe.

Doe küente werklich beij die Fise,
de Wäischbeäre hön Kons bewiese.
Doe - pamptich en Xanthippe steäht.
Dat heäscht op Platt: „E hellblond Peäd“.

Demnoeh häu Sokrates, wie schad,
aplatsch en Frau, e Peäd jehat (?).
Ejal, kot beij die blonde Krack,
jrast stell e tibetanisch Yak.

Ouch Zebus met hön schwamele Fell,
än dohenger dunkel-hell,
jenou jenomme schwazz än wiß,
du jestriifde Zebras siß.

Dat woer Jadiesch van A bes Z.
Mä, Fröndschaff wad, doe könt noch jät.
Et Schönste - tösche all die Diere,
Mensche frueh jestemmt flaniere.

Kengeroue jlöcklich lüchte,
Auens, stell-zefreä süehte.
Sue es der Dierpark, zom Bewiis,
'ne Avjlanz- van et Paradiis!

Lasst uns zum Tierpark gehn,
das macht uns schlau und froh, denn da
findet man Tiere von A bis Z,
von Affe bis Zebra, wie man sagt:

Alpakas, braune oder weiße Bären,
(vergeblich sucht man hier Chimärer.)
Dachs und Degu, Tauben, Dohlen,
die klauen, wo nur was zu holen.

Der Kaiser Karl, wie bekannt,
hatte hier den ersten Elefanten.
Bei Aachener Wetter gehn mit Verstand,
Erdmännchen auf die Sonnenbank.

In Mittags-Sommer-Sonnenhitze,
sieht man einen Esel nur vielleicht,
oder einen Erzjeck sich die Zehen
und die Elsteraugen baden.

Die Emus laufen wie gedopt,
und - wie in Himbeersaft getunkt -
Flamingos auf ihren Streichholzbeinen.
Der Fuchs ist hier nicht gut gelitten!

Bei Gnus, (eine Antilopen-Art),
da ist der Räuber erfolglos.
Er hat es dafür umso mehr
auf Hühnervögel abgesehen,

und lässt sich auch den Ibis schmecken.
Der Ittis räubert kleinere Sachen.
Keine Angst vor diesem Besuch,
haben Ziegen und ihre Ziegenböcke.

Sie springen über Stein und Stock;
das Känguruh mit seinem Beutel
hüpft auch herum mit Leib und Seele.
Talpen sieht man das Kamel,

und dabei gemächlich kauen.
Das Lama kann widerlich spucken;
da tut man besser keinen Mucks,
oder man ist wachsam, wie ein Luchs.

Von Affen bis Zebras

Ein nicht ganz ernst gemeinter Streifzug
durch das A-B-C und den Aachener Tierpark.

Aber, was kommt danach erst:
Marabu und Murmeltier,
Nandus met einem langen Hals,
Nachteulen, Orang-Utang, Ochse.

Nur schade, dass vom Pelikan,
ne Feder zwar - jedoch keine Tinte zu haben.
Auf dem Pony kannst du reiten.
Nach zehn Runden bist du wie gerädert;

oje, dann lernst du kennen schnell,
die Wachtel - und den Ruf der Wachtel.
(das Gesäß - und das „Bück den Rücken“)*
Steif und stolz steht der Reiher
am Rand von einem Weiher.

Die magere Rennmaus, denkt der Storch,
schlucke ich, bevor ich noch verschmachte.
Ein Nasenring ziert oft den Stier.
Zwei Höcker hat das Trampeltier.

Der Uhu, (nicht der zum Kleben),
fängt nachts erst richtig an zu leben.
Die Schweine, die den Bauch nachschleppen,
lohnte es, mal einzuseifen.

Da könnten wirklich an den Schmutzigen,
die Waschbären ihre Kunst beweisen.
Da - plötzlich ne Xanthippe steht.
Das heißt (übersetzt): „Ein hellblondes Pferd“.

Demnach hätte Sokrates, wie schade,
statt einer Frau, ein Pferd gehabt (?).
Egal, kurz bei der blonden Mähre,
grast still ein tibetanisches Yak.

Auch Zebus mit ihrem schwabbeligen Fell,
und dahinter dunkel-hell,
genau genommen schwarz und weiß,
du gestreifte Zebras siehst.

Das war Getier von A bis Z.
Aber lieber Freund warte, da kommt noch was.
Das Schönste - zwischen all den Tieren,
Menschen froh gestimmt flanieren.

Kinderaugen glücklich leuchten,
Alte, still-zufrieden seufzen.
So ist der Tierpark, zum Beweis,
ein Abglanz - von dem Paradies!



ÖCHER PLATT E.V.
VEREIN FÜR MUNDART UND VOLKSKUNDE

Drimborn findet am Sonntag, dem 19.7.2009 ab 13.00 Uhr statt.

Der Erlös ist für den Tierpark bestimmt!

Wie in jedem Jahr veranstaltet der
Verein ÖCHER PLATT eine Tierpark-
Visite mit Kaffee und Kuchen. Ein ver-
gnüglicher Nachmittag im Tierpark

* Quattel bedeutet sowohl „Wachtel“, als auch „Gesäß“. Mit „Böck-der-Röck“ wird der Ruf der Wachtel nachgeahmt;
es bezeichnet aber auch eine krumme Haltung.

Richard Wollgarten

ÖcherPlatt e.V.



INSEKTEN

Kennen Sie alle hier abgebildeten Insekten? Jetzt beginnt wieder die Jahreszeit, bei der sie alle wieder erscheinen. Ordnen Sie die Buchstaben den Namen zu. Wenn Sie alles richtig gelöst haben, ergibt das Lösungswort ein weiteres Insekt.

1 = K = Silberfisch

2 = ____ = Honigbiene

3 = ____ = Laus

4 = ____ = Wanze

5 = ____ = Wespe

6 = ____ = Ameise

7 = ____ = Bremse

8 = ____ = Fliege

9 = ____ = Grille

10 = ____ = Hummel

11 = ____ = Mücke

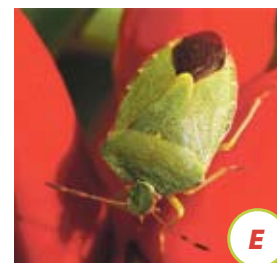
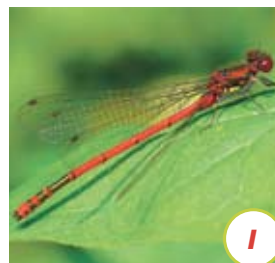
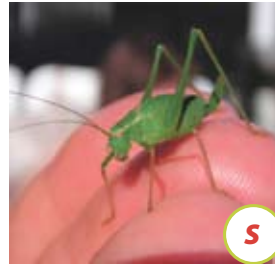
12 = ____ = Libelle

13 = ____ = Heuschrecke

14 = ____ = Ohrwurm

15 = ____ = Glühwürmchen

16 = ____ = Marienkäfer



Pixelio.de: JPW. Peters, kultor, J. Adler, M. Wischer, J. Stockmann, H. Brunken, K. Brockmann, sparkie, cook, L. Haberecht, K. F. Domnik, Buntschatten, Gitti und Wikipedia.de



**Mobiler
Senioren-
Betreuungsservice**
bietet

- stundenweise Lebensbegleitung
- die häusliche 24-Stundenbetreuung

Tel./Fax 02408/ 921177

www.help-aachen.de

Email: info@help-aachen.de

Die
sichere Alternative
zum Altersheim

Was hat Küchenkrepp mit Nachhaltigkeit zu tun?

Während eines Besuches bei meinen Eltern bereiten meine Mutter und ich das Mittagessen vor. Wir waschen Gemüse und Fisch, greifen zur Rolle Küchenkrepp („Küchenrolle“), um das anhaftende Wasser abzutupfen. Dabei ahne ich bereits, was meine Mutter gleich sagen wird, nämlich: „Wie haben wir das früher nur ohne Küchenrolle gemacht?“

Hierzu muss ich anmerken, dass ich aus Ostdeutschland stamme und besagtes Produkt erst mit der Wende überall erhältlich war und Einzug in jeden Haushalt fand. Davor wurden Leinen- oder Geschirrtücher verwendet, die häufig ausgekocht werden mussten, in Verbindung mit Fisch und Fleisch natürlich nach jedem Gebrauch!

Meine Eltern, Jahrgang 1924 bzw. 1925, haben die Mangel- und Notzeiten während des Zweiten Weltkrieges und die wirtschaftlichen Engpässe in Zeiten der DDR miterlebt und sind auch schon von ihren Eltern zur Sparsamkeit und dem sorgsamsten Umgang mit Lebensmitteln, Wasser und Material jeglicher Art erzogen worden. Diese Einstellung teilen sie wohl mit sehr vielen Menschen ihrer Generation. Die daraus resultierenden Lebensgewohnheiten haben sie auch in der Überflusgesellschaft beibehalten. Das heißt, um beim eingangs erwähnten Beispiel zu bleiben, dass es meine Mutter nicht übers Herz bringt, nur einmal benutzte, noch fast saubere Zellstofftücher, beispielsweise für das Trockenwischen eines Apfels, wegzwerfen. Diese werden getrocknet und für andere Zwecke, wie Auswischen der Spüle, Aufwischen von Verschüttetem und ähnlichem wieder verwendet.

Obst- und Gemüseabfälle erhält der Nachbar für die Fütterung der Kaninchen oder sie kommen auf den Kompost im Garten. Dort wird auch Regenwasser aufgefangen und zum Gießen genommen. Vieles mehr an Beispielen könnte ich anführen.

Immer häufiger ist in den Medien die Rede davon, dass möglicherweise schon in wenigen Jahrzehnten die natürlichen Ressourcen zu Ende gehen. Schon jetzt herrscht in Ländern der so genannten Dritten Welt Wasserknappheit, was das Leben der Menschen sehr erschwert. In der Zukunft drohen kriegerische Auseinandersetzungen um den Zugang zu sauberem Trinkwasser oder sie sind bereits im Gange.

Schon bevor von der Agenda 21 und Nachhaltigkeit gesprochen wurde, setzten viele Menschen die dort formulierten Forderungen im Kleinen, in ihrem persönlichen Umfeld um - meine Eltern gehören auch dazu. Sie sind mir nicht nur in dieser Hinsicht Vorbild. Vielleicht ist Umdenken und das Ändern von eingeschliffenen Gewohnheiten ohne den Druck der Verhältnisse schwer möglich. Aber dieser Druck ist nun gegeben: wir alle sind von Klimaveränderung, Wirtschaftskrise, sozialen Verwerfungen und damit auch zunehmend einer Sinnkrise betroffen.

Das folgende afrikanische Sprichwort habe ich auf der Titelseite einer Broschüre der Aachener Agenda 21 vom Juli 2000 gefunden:

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern.“

Karin Blaha



Agenda 21 und Nachhaltigkeit - was ist das?

Die **Agenda 21** ist ein entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm für das 21. Jh., beschlossen von 179 Staaten auf der „Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen“ (UNCED) in Rio de Janeiro 1992. Unter dem Motto „Global denken – lokal handeln!“ wurde jede Kommune der Unterzeichnerländer aufgefordert, eine eigene lokale Agenda 21 zu erarbeiten, um den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung zu verbreiten.

Das Konzept der **Nachhaltigkeit** besagt, dass erneuerbare lebende Ressourcen (Mittel, Quellen) nur in dem Maße genutzt werden dürfen, wie Bestände natürlich nachwachsen und beruht auf folgenden drei „Säulen“:

Die **ökologische Nachhaltigkeit** beschreibt das Ziel, Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Dies beinhaltet u.a. den Erhalt der Artenvielfalt, den Klimaschutz und die Pflege von Kultur- und Landschaftsräumen in ihrer ursprünglichen Gestalt.

Die **ökonomische Nachhaltigkeit** beschreibt das Ziel, die wirtschaftlichen Ressourcen so zu nutzen, dass eine tragfähige Grundlage für Erwerb und Wohlstand dauerhaft gegeben ist.

Die **soziale Nachhaltigkeit** beschreibt das Ziel, durch die Partizipation aller Mitglieder einer Gemeinschaft und den Ausgleich der sozialen Kräfte eine auf Dauer zukunftsfähige und lebenswerte Gesellschaft zu erreichen.

Hörgerätebatterien?

6 Markenbatterien nur 1,49 €



Löhgraben 34
52064 Aachen
0241 / 921 48 40

Burtscheider Markt 1
52066 Aachen
0241 / 160 72 01

IN LEUCHTENDEN FARBEN

Mit einem Lächeln in ihren Augen führt mich die 83-jährige an Parkinson erkrankte Künstlerin Gertraud Weyrauch-Bangert bei einem Besuch durch ihr Atelier. An den Wänden leuchten ihre Werke in Aquarell-, Öl- oder Acrylfarben. Immer wieder greift die Künstlerin die Thematik „Natur: Landschaften, Pflanzen und Tiere“ auf.



Offenbach. Auf Wunsch ihrer Eltern durchlief sie eine Ausbildung als Buchherstellerin im Bärenreiter-

Dabei geht sie die Motive einmal naturalistisch, ein anderes Mal abstrakt an. Wenn man sich weiter im Raum umschaut, entdeckt man auf einem Regal Tier-Skulpturen, die ihr Talent als Bildhauerin offenbaren. Doch sie ist nicht nur mit der Gabe der Bildenden Kunst

Sie kann auf ein langes durch Schaffensfreude geprägtes Leben zurückblicken: Bereits in jungen Jahren interessierte sie sich für griechische Skulpturen und die Kunst eines Michelangelo. Ab 1942 erhielt Gertraud Weyrauch-Bangert Privatunterricht bei Prof. Kay H. Nebel mit den

Verlag. Nach Aachen gelangte sie erst viele Jahre später (1994) durch ihren Sohn Johannes, der hier Fuß gefasst hatte. Auch noch im fortgeschrittenen Alter bewies Gertraud Weyrauch-Bangert Engagement zur Weiterbildung, als sie Mitte der 90er Jahre ein



gesegnet, sondern auch auf literarischem Gebiete tätig: So verfasste sie in den Siebzigern sowie in den letzten zehn Jahren zahlreiche Gedichte. Einen Teil dieser Werke stellt sie in ihrem Buch „Augenblicke - Bilder und Gedichte“ vor, das im Jahr 2003 im Klenkes-Verlag erschienen ist.



Schwerpunkten Zeichnen, Modellieren und Anatomie. In den folgenden Jahren vervollkommnete sie ihre künstlerischen Fähigkeiten durch Studien in den Bildhauerklassen von Haeßler (Kassel) und Prof. Scharff (Hamburg), der Graphikklass

von Prof. Titze (Hamburg) und in Schrift und Buchkunst an der Werkkunstschule

Seniorenstudium an der RWTH Aachen begann. Mittlerweile fühlt sie sich mit dieser Stadt verbunden, wo sie über einen großen Freundes- und Bekanntenkreis verfügt. Hier entstanden fast alle frei erfundenen Bildkompositionen und auch die Dichtkunst wurde wieder aufgenommen.



Birgit Küchen



ALTE BRUCHSTEINHÄUSER IN EILENDORF



Bruchsteine waren in alten Zeiten das bevorzugte Baumaterial in Eilendorf. Viele Bruchsteinhäuser wurden im Krieg zerstört oder in den Nachkriegsjahren abgerissen. Die übrigen Gebäude, die dankenswerterweise von ihren Besitzern liebevoll restauriert wurden, erzählen heute ihre ganz eigene Geschichte.

Das „Pannhaus“



Auf Spurensuche begab sich der Eilendorfer Rentner Josef Kriescher (81). In Eigeninitiative recherchierte er mit Mühe und Sorgfalt über ein Jahr lang. Heraus kam ein bemerkenswertes Buch mit 68 Seiten. Anhand der 145 wunderschönen Fotos bzw. bildlichen Darstellungen und informativen Erklärungen über das Jahr der Erbauung oder der Erweiterung der Häuser, erkennt der Leser, wie wertvoll die schönen alten Denkmäler sind. Heimatforscher Kriescher erklärt die Bedeutung

der Ankerzahlen und der Jahreszahlen auf den Schlusssteinen mit dem Christusmonogramm IHS im Strahlenkranz. Der Leser erfährt z.B. Wissenswertes über das älteste Bruchsteingebäude in Eilendorf. Das „Pannhaus“ war ehemaliges Zwangsbrauhaus der Reichsabtei Kornelimünster, Sitz des Schultheissen und des Eilendorfer Schöffengerichts mit Arrestraum und angeblichem Schandpfahl. Urkundlich erwähnt wurde es erstmals 1427.

Eine der zehn Schmieden in Eilendorf entstand laut Schlussstein über der Eingangstür 1648. Heute ist dieses denkmalgeschützte Gebäude als ehemalige Gaststätte Geulen bekannt.

Wer weiß schon, dass um 1310 Eilendorfer Schützen mit dem Grafen von Jülich am „Haarhof“ gegen die Stadt Aachen gekämpft haben? Oder dass Johann Caspar Deltour (1651-1730) - Namensgeber des Gutes „Deltours Erb“ - in den Jahren 1721, 1723 und 1728 Bürgermeister von Aachen war?

Der „Haarhof“



Gut „Deltours Erb“



WER IST ER?



Josef Kriescher, Jahrgang 1927, war von 1946 bis 1971 als erfolgreicher aktiver Sportler bekannt. 395 Langlaufstarts absolvierte er, wobei er 195 Mal als Erster über die Ziellinie ging, 90 zweite Plätze erreichte er und 51 Mal kam er als Dritter auf das Siebertreppchen. 1955 lief er als erster Aachener die Marathonstrecke von gut 42 Kilometern unter drei Stunden, blieb damit über elf Jahre Aachener Rekordler. Bis zu seiner Pensionierung 1990 arbeitete er als Gemeindegärtner und als Platzwart Eilendorfer Sportstätten.

Noch viel mehr hat Josef Kriescher, der seine Liebe zur Heimatgeschichte schon vor 1988 entdeckte, zusammengetragen. Bei der 750-Jahr-Feier in Eilendorf referierte das Mitglied des Eilendorfer Heimatverein 1983 e. V. (Vorsitzender Helmut Kind) über die Aachener Stadtmauern. Seitdem hielt er etwa 80 Vorträge bei Heimatvereinen, Familienforschern, Seniorenveranstaltungen und anderen Interessierten. Mit einer Auswahl seiner 150-200 Dias begleitet er seine Referate, die er sorgfältig in einem bzw. eineinhalb Jahren vorbereitet hat und die er je nach Klientel auf ein bis zwei Stunden Länge abhalten kann.

Gaststätte Geulen vor dem 1. Weltkrieg



Geulen heute



Das Buch „Alte Bruchsteinhäuser in Eilendorf“, zusammengestellt von J. Kriescher kann beim Autor (Tel.: 0241 - 55 06 77) zum Selbstkostenpreis von 14,50 € erworben werden.

Christine Kluck

Fotos: Heinrich Kluck





Meine Omi

war eine kleine Frau und dennoch überragend. Sie war so zierlich und anmutig und doch unerbittlich stark. Sie war bescheiden in ihrem Wollen und doch so anspruchsvoll in ihrem Tun.

Je älter ich werde, umso häufiger denke ich an sie. Dabei verwirren mich stets die Gegensätze, die Erinnerungen an sie begleiten. Doch vielleicht sind gerade sie es, die mich an meine Omi binden.

Im Alter von vier Jahren wurde sie zum Waisenkind und kam zu einer Familie in Pflege. Früh nahm sie des Lebens Schicksal an und erblühte dennoch zur „Rose von Parchim“. Mein Großvater warb ausdauernd um sie und führte sie als Kaufmann nach Pommern, das ihr zur Heimat werden sollte, voller Liebe, Achtung, Ansehen.

Im Krieg aus ihrem Haus vertrieben, schlüpfen die Großeltern unter bei einer Tochter. Und dort, in ihrem kleinen Zimmer, verbrachte ich jährlich meine Ferien. Ich schlief auf dem Sofa am Fußende der Ehebetten, neben dem Esstisch. Zwei Sessel, eine Kommode, ein Schrank vollendeten den großelterlichen Besitz. Doch für mich waren sie reich. Reich an Zufriedenheit, an Zeit und Gelassenheit.

Auch der Tod meines Großvaters schmälerte diese Anziehung nicht. Obwohl ich glaubte, Omi ging mit ihm und ließ uns nur ihre Hülle zurück, als wir seine begruben. Ich war acht Jahre und nahm mir vor, ihr die Seele wiederzugeben. Omi bezog Großvaters Bett und ich durfte nun in ihrem schlafen. Nachts bangte ich oft, Großvater könne sie zu sich holen. Ich wusste, sie sehnte sich danach. Besonders dann, wenn das Leben ihr zu nahe kam. Sie sah, was sie nicht zu ändern vermochte: den vielfältigen Kummer ihrer Kinder. Wie habe ich sie liebgehabt in ihrer Not der Zusammenahme, wohl wissend um ihre mütterliche Gram.

Omi hielt sich aus allem heraus und sprang doch für alle ein. Sie achtete jeden und nahm ihn an, aber sie vergab sich nicht.

Wie habe ich sie gemocht, wenn sie sich morgens die Haare kämmte, die Rolle einschlug, mit Nadeln besteckte und den Hauch eines Netzes darüber zog. Wie sie den Kamm in die Bürste schob, bedacht, dass er auch gerade stand. Wie sie dem Kalender ein Blatt entzupfte und dem neuen Tag einen Namen gab. Wie sie dem Schränkchen das Geschirr entnahm, behutsam, als wolle sie Schlafende nicht wecken. Wie sie die Kaffeemühle füllte mit hegendem Blick auf jede Bohne; und wie die Vorfriede auf den Genuss ihre Hand gleichmütig kreisen ließ. Wie umsorgte sie die Lebensmittel, liebte das Brot vor dem Anschneiden. Es kostete alles sehr viel Zeit. Zeit, die wir hatten und die sich zu vermehren schien.

Omi trug nur schwarze Sachen und doch ist mein Bild von ihr sehr hell. Fast täglich ging ich mit ihr zum Friedhof, ein endloses Stück, der Sonne entgegen. Es tat sich nie mehr in diesen Ferien. Ich wusste es und freute mich.

Als Omi nur noch mühsam laufen konnte, hörte sie den Gottesdienst Sonntag morgens im Radio. Zum Gebet erhob sie sich andachtsvoll. Ein Mensch, der Vollkommenheit so nah. Ich war nicht imstande, ihr dies nachzutun. Ich verkroch mich in meiner Unfähigkeit und Omi machte nie den Versuch, mich daraus an ihr Licht zu ziehen. Begnadet entrückte sie dieser Welt.

Und dennoch hatte ich Mitleid mit ihr. Ihr Gutsein schien sie nicht zu schonen. Als sie starb, war es so schmerzlich. Ich saß auf dem vertrauten Sofa, nachgerückt in der Generation, und stopfte

die Knöpfe am Sterbekleid nach, die im Lauf des Wartens blank geworden waren. Und dann lag sie da wie eine Schlafpuppe im Geschenkkarton. Sie hatte es geschafft, dieses Leben, das ihr viel zu lange geriet.

Nach der Beerdigung war ich erschöpft! Doch tiefe Trauer verzehrte mich nicht. Vielmehr war da die Gewissheit, Omi nun immer nahe zu sein, wenn ich den Strahl der Begegnung fand.

Kein Wort, kein Satz ist mir geblieben und doch weiß ich, was sie sagen würde. Ich höre ihre Stimme nicht mehr und doch klingt vieles in mir nach. Omi lehrte mich eigentlich nichts und doch habe ich viel von ihr gelernt. Sie öffnete mir den Blick für das Wesentliche - und sie öffnete mir das Herz.

Sie hat mich bestimmt nicht am meisten geliebt von denen, die ihr wichtig waren. Aber sie gab mir das Gefühl!

Barbara Krüger-Creutz



Rundum gut versorgt!

Nahrungsergänzung

Medizinische Kosmetik

Hochdosierte Vitamine & Mineralien

Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung

Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

Bundesweit erstes zertifiziertes Hospiz in Düren

Das stationäre Hospiz am St. Augustinus Krankenhaus in Düren hat jüngst die QKA-Zertifizierung (Qualitätskatalog für katholische Einrichtungen der stationären Altenhilfe) mit der Bewertung „sehr gut“ abgeschlossen.

Das spezielle Verfahren für katholische Einrichtungen der Altenpflege wurde erstmalig für den Hospizbereich und auf die besonderen Gegebenheiten des stationären Hospizes übertragen. Somit ist das stationäre Hospiz am St. Augustinus Krankenhaus Düren das erste QKA-zertifizierte stationäre Hospiz in Deutschland.

und engagiertes Team an, dass es geschafft hat, neben der anspruchsvollen Tätigkeit in der Betreuung der Gäste ein Qualitätsmanagement-System zu etablieren und dies mit Leben zu füllen. Die Vorbereitungszeit für das Zertifizierungsvorhaben betrug insgesamt fünf Monate. In dieser Zeit



Vor der feierlichen Zertifikatsübergabe durch Anika Schilder von der proCum Cert Gesellschaft begrüßte Dipl.-Kfm. Bernd Koch, Geschäftsführer der Caritas Trägergesellschaft West in Düren, die zahlreichen Gäste des Festaktes. Weitere Redner waren Rainer Guthausen (stellv. Bürgermeister von Düren), Ralf Busse (Pflegedirektor St. Augustinus Krankenhaus), Lothar Franck (Geschäftsführer Caritasverband Düren-Jülich) und Dr. med. Matthias Imdahl (Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Anästhesie St. Augustinus Krankenhaus).

Die Überprüfung zur Zertifizierung bezog sich auf die Qualitätsmerkmale Gästorientierung, Mitarbeiterorientierung, Sicherheit, Informationswesen, Führung und Leitung, Qualitätsmanagement, Seelsorge, Gesellschaft und Trägerverantwortung. Während der 2-tägigen Fremdbewertung wurde das Hospiz auf „Herz und Nieren“ sowohl in Dialogen als auch in Begehungen geprüft. Das Visitationsteam traf ein hoch motiviertes

wurde deutlich, dass auch eine Einrichtung, in der die individuelle Betreuung der Gäste oberste Priorität hat, durchaus in der Lage ist, Strukturen und Prozesse zu definieren und festzulegen.

Im St. Augustinus Krankenhaus werden seit 1995 Menschen in ihrer letzten Lebensphase betreut. Dies erfolgte zunächst mit drei Betten als integrierter Bestandteil einer neurologischen Station. Im Rahmen einer umfangreichen Baumaßnahme wurde im Januar 2005 in dem neu errichteten Südflügel des Krankenhauses ein stationäres Hospiz eröffnet. In dieser neuen Einrichtung ist es Sterbenskranken erlaubt, in wohnlicher Atmosphäre und umgeben von Angehörigen und Freunden, selbstbestimmt in Würde und Geborgenheit bis zuletzt zu leben. Die geleistete Arbeit basiert auf einer lebensbejahenden Grundidee; sie betrachtet Sterben als Teil des Lebens.

AACHEN SOZIAL 2009

Der mit 5.000 € dotierte Preis „Aachen Sozial“ der Familienunternehmer - ASU e.V. ging in diesem Jahr an Dr. Meino Heyen, Begründer der Firma Aixtron AG.



Am 27. Mai überreichte im Krönungssaal des Aachener Rathauses die ASU-Vorsitzende Gabriele Mohné die Auszeichnung an den sozial engagierten Unternehmer, der in die Nachfolge von Martin Lücker, dem Vorsitzenden der „Aachener Engel e.V.“ (2007), und Dr. Toni Jansen, Gründer des Sozialwerks Aachener Christen e.V. (2008), tritt.

Dass der gebürtige Ostfrieser ein würdiger Preisträger ist, zeigte sich bereits 1992. So erbat er sich, tatkräftig von seiner Frau Petra Schumann unterstützt, bei Aache-



ner Kaufleuten Medikamente, Hygieneartikel und anderes mehr und brachte diese Güter mit einem Transportlastwagen nach Russland. Seit 2003 lädt er regelmäßig zu Benefizveranstaltungen mit russischen Künstlern ins „Haus Heyden“ ein, deren Einnahmen überwiegend regional ansässigen Organisationen und Vereinen wie dem „Förderkreis Schwerkranke Kinder“, der Unicef-Arbeitsgruppe Aachen, dem „Das Da Theater“, dem Karnevalsverein „Horbacher Freunde“ sowie der Euriade zu Gute kommt. Derzeit engagiert er sich vor allem bei dem Verein IntiWaWa (Kinder der Sonne). Neben der Bekämpfung der Nahrungs-, Hygiene- und Lernarmut in Peru setzt man sich dort besonders für die Wasserversorgung ein.

Birgit Küchen



WEITGEHENDE ÜBEREINSTIMMUNG

Der Aachener Seniorenbeirat lud am Mittwoch, dem 10. Juni, um 15 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zu einer öffentlichen Diskussion mit den Bewerbern um das Amt des Aachener Oberbürgermeisters ein.

Bürgermeisterin Hilde Scheidt (Die Grünen), die Ratsherren Wilhelm Helg (FDP), Marcel Philipp (CDU), Hans-Dieter Schaf-frath (Freie Wähler Gemeinschaft) sowie Karl Schultheis (SPD), Mitglied des Landtages NRW, stellten sich zunächst vor und beantworteten anschließend die Fragen des Seniorenbeirates. Alle Bewerber stimmten darin überein, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Belange der Senioren einzusetzen und



die Umsetzung ihrer Anregungen durch die städtische Verwaltung schneller und transparenter zu gestalten. Zugleich for-derten sie die Aachener Seniorinnen und Senioren und deren Vertretung, den Seniorenbeirat, auf, sich stärker in die Gestal-tungsprozesse der Stadt einzubringen.

NRW IM JAHR 2025?



Größere und gezieltere Investitionen in Bildung und Forschung waren das bestimmende Thema einer Podiumsdiskussion, die am 15. Juni im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zu zentralen Themen der „NRW-Zukunftskommission 2025“ im Aachener Ludwig-Forum stattfand.

Die Mitglieder der Zukunfts-kommission Prof. Achim Ba-chem und Prof. Jürgen Klu-ge sowie die Neurobiologin Dr. Sandra Blaess von der Uni-versität Bonn und der Staats-sekretär im NRW-Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie, Dr. Jens Baganz, stell-ten sich den Fragen des Mo-derators Frank Meyer (NTV) zum Thema „Innovation“. Weil sich alle Gesprächsteilneh-mer einig zeigten, blieb eine ernsthafte Diskussion über die Zukunft unseres Landes aus.

Robert Steinborn



Dieses Schild entdeckte Resi Oheim aus Aachen-Brand im Dezember 2008 in Tann in der Rhön.

www.visitatis.de • visitatis.gmbh@t-online.de

VISITATIS[®] GmbH





Häusliche Alten- und Krankenpflege

Tel.: 0241 - 90 19 860 • Fax: 0241 - 90 19 862
Astrid Siemens • Habsburgerallee 11-13 • 52064 Aachen

24 Std. Bereitschaftsdienst

Unsere Leistungen:

- Grundpflege
- Behandlungspflege
(Ausführung aller ärztlichen Verordnungen)
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Pflegeberatung und Pflegeeinsätze
nach § 37 Abs. 3 SGB XI
- Organisation von Hausnotrufsystemen,
fahrbarem Mittagstisch,
Pflegehilfsmitteln und Haushaltshilfen



PLÖTZLICH SPRACHLOS! SELBSTHILFE SPRACHBEHINDERTER (APHASIKER) UND ANGEHÖRIGER AACHEN E.V.

Plötzlich nicht mehr sprechen zu können ist eine schreckliche Erfahrung. Aphasie verändert für den Betroffenen und die nächsten Angehörigen das ganze Leben. Für einen Nichtbetroffenen ist es schwer, sich vorzustellen, dass zwar die Sprache gestört, aber das Denken und die Fähigkeit zur Kommunikation ohne Sprache noch erhalten sind. Aphasiker können nämlich trotz ihrer Sprachstörung Situationen richtig erfassen, beurteilen und logische Folgerungen ziehen. Aber es fehlen ihnen die Worte...



Aphasie bedeutet „ohne Sprache“ und bezeichnet eine erworbene Sprachstörung, die als Folge einer Störung des Sprachzentrums im Gehirn auftritt. Ursachen können ein Schlaganfall, ein Hirntumor oder Hirnverletzungen sein. Je nach Ausmaß der Störung sind die Fähigkeiten zu sprechen, verstehen, lesen und schreiben betroffen. Das Ausmaß der Störung entscheidet über den Schweregrad und die Art der Aphasie.



Aphasie ist keine seltene Behinderung. Jährlich erkranken in Deutschland mindestens 80.000 Menschen neu an dieser Sprachstörung, 80% davon durch Schlaganfälle. Häufig treten zusätzliche Behinderungen auf: Halbseitige Lähmungen (meist rechts), Sehbehinderung (Hemianopsie), Störungen der Körperwahrnehmung (Sensibilität), der Sprechmotorik (Dysarthrie), der Bewegungsplanung (Apraxie), des sprachlichen Gedächtnisses, der Konzentration und der Aufmerksamkeit.

Aphasiker

- haben Schwierigkeiten, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken
- erkennen oft nicht, dass ihre Worte nicht ihren Gedanken entsprechen
- verstehen zum Teil Gehörtes nicht oder erkennen Geschriebenes nicht
- müssen oft alle Tätigkeiten mit der linken Hand neu lernen.

Aphasiker brauchen

- aufmerksame, geduldige Zuhörer
- viel Ansprache, Hilfe, Zeit und Geduld
- möglichst rasch Sprachtherapie, Ergotherapie, Krankengymnastik, psychosoziale Betreuung und ggfs. neuropsychologische Behandlung.

Die Selbsthilfegruppe Sprachbehinderter (Aphasiker) und Angehöriger Aachen e.V. ist eine seit 1988 bestehende Selbsthilfegruppe, die von Therapeuten und anderen Helfern unterstützt wird. Die Selbsthilfegruppe ist u.a. Mitglied im Landesverband der Aphasiker NRW e.V. und im Bundesverband Aphasie e.V.

Die Selbsthilfegruppe möchte

- Wege aus der Isolation u. Resignation für Betroffene u. Angehörige aufzeigen
- Eigenverantwortung und Selbstständigkeit fördern, um den Aphasikern die Wiedereingliederung in Familie, Beruf und Gesellschaft zu erleichtern
- die Öffentlichkeit intensiv über Aphasie aufklären.

Die Selbsthilfegruppe bietet

- Gespräche mit anderen Betroffenen und Angehörigen
- Beratung durch Therapeuten und Sozialarbeiter
- Sprachtherapie am Sprachcomputer
- Ausflüge und regelmäßige Treffen.



Möchten Sie mit anderen Betroffenen und ihren Angehörigen Erfahrungen und Informationen austauschen? Dann sind Sie herzlich eingeladen zum Treffen der Selbsthilfegruppe jeden Donnerstag von 10.00 - 11.30 Uhr in der Stettiner Str. 25, 52078 Aachen-Brand, im rollstuhlgerechten Aufenthaltsraum des Behindertenzentrums.

Anreise per Bus: Linie 5 und 45 Haltestelle „Danziger Straße“, Linie S, 25, 35, 55, 68, 166 Haltestelle „Königsberger Str.“. Kontakt: Dieter Brüggen (1. Vorsitzender), Tel.: 0241-52 78 60, E-Mail: info@aphasiker-aachen.de www.aphasiker-aachen.de

Optiker-Heimservice

Beratung **individuell**

Messung **professionell**

Service **selbstverständlich**



Nutzen Sie unsere kostenlose Rufnummer:

0800 5555-065

... und die Brille kommt zu Ihnen!

info@ambulantoptik.de

www.optiker-heimservice.de



ambulantOPTIK, Vieth & Zachner GbR Aachener Str 47, 52249 Eschweiler

BRÜCKENRÄTSEL

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte, von oben nach unten gelesen, ergeben ein altes Fest, dass im Juli gefeiert wurde.



WIND	_____	SPIEL
SPIEL	_____	BAHN
PLATZ	_____	SCHAUER
HALB	_____	STAAT
STEIN	_____	FARN
VANILLE	_____	BERG
NACKEN	_____	BAND
SCHUTZ	_____	BERG
BLITZ	_____	REICH
EBEN	_____	GABE
DRAHT	_____	TANZ
WAND	_____	ZEIT
KIRCHEN	_____	LEITER
SEIDEN	_____	KNOPF
FLUSS	_____	GRAS
BAND	_____	HOLZ
HALB	_____	ERGEBEN

DER DURCHGESCHÜTTELTE WITZ

Sie müssen erst ein bisschen rätseln, bevor sie lachen können. Tragen Sie die Wörter auf den vorgegebenen Linien ein. Die schon eingesetzten Buchstaben helfen Ihnen dabei.

"P____, k____ t d____ r____ n, w____ a l____?", f____ r____
 ____ i____ e____. D____ a____: "G____ ß____ e____ u____ n____ t,
 a____ s____ w____ w____ a____ s n____ s____.
 ____ c____ h____ b____ i____ r____ s____ e____, d____ s____ f____ k____ t,
 ____ d d____ f____ r____ m____ m____ d____ d!"

aber – wo – fragt – einen – Genau – ich – nicht – Arbeitskollegen – kommt –
 Afrika – Afrika – kannst – habe – Rad – und – auch – mit – der – der – es – es
 – du – Papa – liegt – immer – kleine – weiß – Vater – weit – sein – Ich – dem –
 fährt – nicht – Peter – kann – sagen – Der – aus – sehr – mir – weg – der

MULTIPLIKATION

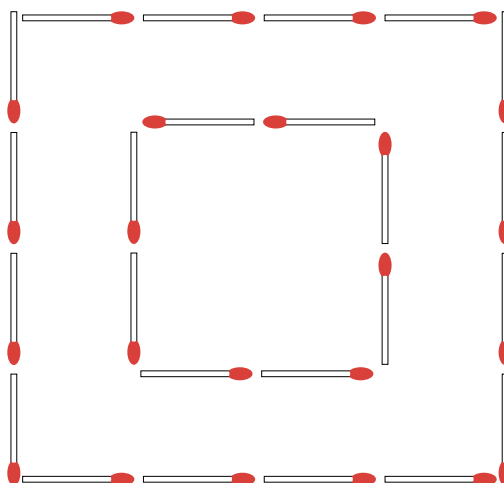
Die unten angegebenen Zahlen sind so in die Kästchen einzusetzen, dass die Rechnung aufgeht.

2 5 8 11 12 14 17 18 20

$$\begin{array}{rcl}
 \boxed{} \times \boxed{} \times \boxed{} & = & 374 \\
 \times & \times & \times \\
 \boxed{} \times \boxed{} \times \boxed{} & = & 1080 \\
 \times & \times & \times \\
 \boxed{} \times \boxed{} \times \boxed{} & = & 2240 \\
 = & = & = \\
 \boxed{720} & \boxed{770} & \boxed{1632}
 \end{array}$$

STREICHHOLZ-RÄTSEL

Hier sehen Sie zwei Vierecke. Versuchen Sie, vier Streichhölzer so umzulegen, dass zwei gleich große Quadrate entstehen.



TIERE ZÄHLEN

Wie viele Tiere können Sie in diesem Text finden? Unterstreichen Sie die, die Sie gefunden haben. Dabei kann auch aus zwei aufeinander folgenden Wörtern ein Tier stecken. Tipp: Groß- und Kleinschreibung missachten!

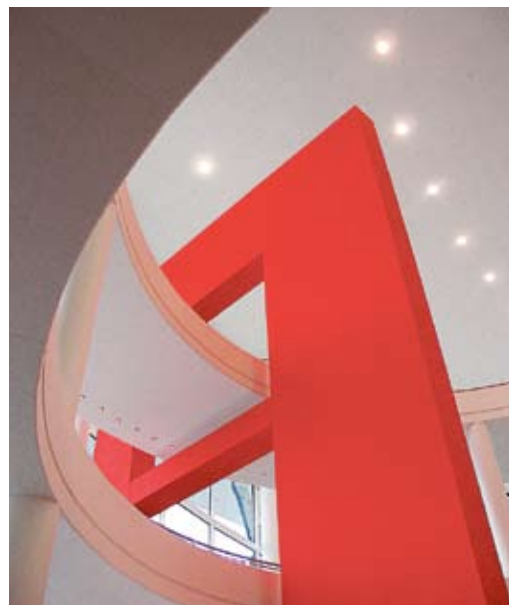
Ein zweilichttiger, großer Kerl verschaffte sich in einer zerstreuen Phase seines Lebens einen nicht ganz sauberen Schundroman. Dadurch ermuntert, brach er mit Gewalt in ein Lebensmittelgeschäft ein und schlug einen bärtigen Mann nieder, welcher gerade am Eisenherd stand, den er abstauben wollte. Dann drehte er ihn um, nahm ihm sein Geld, achthundert Mark und ruhte sich am Tisch lange aus, denn die Puste ging ihm aus. Anschließend lief er kellerwärts, zertrat Telefon und Inventar, entdeckte die Tischweine, lief hin und her. In großen Dosen entdeckte er Rosentee, trank am Elektroherd stehend alles schnell aus, floh, dabei Geld und einigen Wein mitnehmend.

Marion Holtorff



FOTOAUSSTELLUNG „GRENZENLOS“

Zur Internationalen Fotoausstellung BildGalerie „Grenzenlos“ im Foyer des BRF-Funkgebäudes in Eupen laden die drei ostbelgischen Fotoklubs „Focal 81“ Kelmis, „F 64“ Eupen und „Hohes Venn“ Büttgenbach ein.



Folgende Foto-Clubs präsentieren dort vom 14. Juni bis 12. Juli 2009 gemeinsam mit den Gastgebern ihre Werke: „Aachen 2000“, „Fotozirkel EKO e.V.

Eisenhüttenstadt“, Zielona Góra Polen, Interessenkreis für SW Fotografie Basel Schweiz, Foto Kollektief Zuid Limburg Niederlanden. Der Eintritt ist frei.

Ort: Im Foyer des BRF-Funkgebäudes, B - 4700 Eupen, Kehrweg 11
Tel.: 0032 (0) 87 59 11 11
Geöffnet: Mo.-Fr. von 9-17 h, So. 14-18 h.

AUSSTELLUNG: „BEWEGUNG MIT BEINEN, FLÜGELN ODER RÄDERN“

Motive aus den Bereichen Tierwelt und Automobile stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung der Künstlerin Karin Herrmann.



B. Kremers und K. Herrmann

Ihr Beruf als Dekorateurin verlangte von Karin Herrmann viel Kreativität: Hotelsäle und Festhallen, in denen größere Feierlichkeiten stattfanden, schmückte und verzauberte sie nach den Wünschen ihrer Kunden. Die Bilder der Kulissenmaler weckten dabei schon früh ihr Interesse für Kunst. Doch erst seit etwa 10 Jahren hat sie Zeit, Malkurse zu besuchen und kreativ mit Gleichgesinnten zu arbeiten. Nun stellt Karin Herrmann ihre Bilder in den Räumen der Aachener Sparda Bank dem Publikum vor.

Ihre Exponate sind im Juli und August montags bis donnerstags von 10 bis 18 Uhr und freitags von 10 bis 13 Uhr in der Filiale der Sparda Bank, Blondelstraße 9-21, zu sehen.

TAG DER OFFENEN GÄRTEN



Nach der Vorstellung ihrer Werke, die unter dem Titel „Lichtblick“ im Frühjahr in der Aachener Sparda Bank zu sehen waren, durfte sich Claire Hoven bei der Vernissage zu ihrer aktuellen Ausstellung „Tag der offenen Gärten“ am 20. Juni 2009 in den Räumen des Seniorenzentrums Franziskus-Kloster über regen Zuspruch freuen.

„Für mich war es immer wieder eine Herausforderung, meine große Verneigung vor der Schöpfung, all dies Schöne in Farbe festzuhalten“, erklärte die Künstlerin. Wie die Natur in Gärten den Betrachter zu bezaubern vermag, laden auch hier die Werke in Acryl, Aquarell und Pastell die Ausstellungsbesucher zum Verweilen und Staunen ein.

Die in leuchtenden Farben gehaltenen Exponate können Kunstliebhaber bis zum 11. Oktober 2009 täglich von 9:00 bis 19:00 Uhr in den Räumen des Seniorenzentrums in der Paulusstraße 10 betrachten.



Birgit Küchen

BARRIEREFREIE BÜRGERSTEIGE

Willi Paul ist Seniorenbeirat in der Stadt Aachen und vertritt den Stadtteil Aachen Richterich. Auf Anregung einer Seniorin aus seinem Bezirk bewirkte er den rollstuhlgerechten Umbau einiger Bürgersteige in Richterich.



Im vorigen Jahr wurde ich von einer Seniorin auf Grund meiner Funktion als Seniorenbeirat angesprochen. Die Frau ist auf ihren Rollstuhl angewiesen und sie erzählte mir von ihren Schwierigkeiten: Sie hatte einen neuen Rollstuhl bekommen und dieser ist mit kleinen Rädern ausgestattet. Es wäre ihr nicht möglich, sagte sie mir, trotz dieses Elektrorollstuhls einige Straße zu passieren, denn dort seien die Bürgersteige nicht abgeflacht, sondern abgerundet und dies könne sie eben mit diesem Rollstuhl nicht ohne Hilfe bewältigen.



Daraufhin suchte ich die Bezirksverwaltung Aachen Richterich auf und besprach die Angelegenheit mit der Chefin der Bezirksverwaltung, Frau Sachs, die mir ihre Unterstützung in dieser Angelegenheit zusagte. Heute, ein dreiviertel Jahr später, wurde die Angelegenheit in Angriff genommen: Es rückte ein Bautrupp an, der die Bürgersteige entsprechend veränderte und sie in einen rollstuhlgerechten Zustand brachte.

Willi Paul
Seniorenbeirat



Neues Kontaktbüro der Mobilen Sozialen Dienste

Die Mobilen Sozialen Dienste (MSD) „Eilendorf/Rothe Erde“ sind ab sofort in der Severinstraße 97 erreichbar.

Der Umzug in neue Räume steht im Zusammenhang mit einem Wechsel der Trägerschaft dieses Dienstes. Der Kirchengemeindeverband St. Apollonia/St. Barbara übergab nun offiziell bei der Einsegnungsfeier die Verantwortung an den Regionalen Caritasverband Aachen. Der Dienst soll in bewährter Form unter Leitung von Gaby Bügler angeboten werden. Sie möchte die erfolgreiche Arbeit der letzten 20 Jahre fortführen und darüber hinaus die Dienste der Caritas im häuslichen Bereich erweitern: „Für die älteren Menschen in Eilendorf, Rothe Erde, Haaren und Verlautenheide wird sich nichts ändern. So wird der Dienst auch weiter zwei Ziele verfolgen: Langzeitarbeitslose finden in diesem Qualifizierungsprojekt Möglichkeiten für einen Wiedereinstieg ins Berufsleben, für ältere, kranke oder behinderte Menschen ist es ein Angebot der praktischen, psychosozialen und pflegerischen Lebenshilfe. Für sie sollen Eigenständigkeit und Selbstbestimmung sowie das Leben in der eigenen vertrauten Wohnung erhalten werden.“

Herr Gregor Huben, Pfarrer in St. Severin-Eilendorf, und Bernhard Verholen, Geschäftsführer des Regionalen Caritasverbandes, betonten bei der Einsegnung der neuen Räume die Bedeutung der Fortführung des Dienstes sowie dessen Anbindung an die Pfarrgemeinden.

Die Caritas, Träger von weiteren Mobilen Sozialen Diensten und Pflegestationen, kann die wichtige Arbeit des MSD für die Bürger brauchbar mit ihren anderen ambulanten Diensten vernetzen.



Pfarrer Gregor Huben überreicht Gaby Bügler bei der Einsegnungsfeier ein Kreuz und eine Plakette des Heiligen Severinus; in der Mitte Bernhard Verholen, Geschäftsführer der Aachener Caritas. Foto: Thomas Hohenschuhs

Bezirksvorsteher Herbert Dondorf überbrachte die Grüße der Bezirksvertretung Eilendorf und dankte der Pfarrgemeinde St. Apollonia/St. Barbara für die Trägerschaft in über 20 Jahren. Der Caritas wünschte er weitere erfolgreiche Arbeit und Gottes Segen.

Kontakt: Gaby Bügler, Severinstraße 97, 52080 Aachen, Tel.: 0241-55 13 64



rüdiger

FRIEDHOFSGÄRTNEREI

- Grabanlagen und Grabpflege-Nr. 20
- Kranzbinderei
- Gartenpflege

Mitglied der Aachener
Friedhofsgenossenschaft eGmbH



Hausanschrift:

Rotter Bruch 24a
52068 Aachen

Tel.: (0241) 50 38 74
Fax: (0241) 50 38 76

GESPRÄCH ÜBER UNSER GESUNDHEITS- UND PFLEGESYSTEM: „Wir werden immer wieder darüber diskutieren müssen, wie können wir möglichst optimal mit dem Geld umgehen?“



Bemerkenswert ist ihre präzise Wunschvorstellung über die Anzahl der künftig nach allen Fusionen verbleibenden Krankenkassen: 30-50 sollen es richten. Eine Einheitskasse ist nicht ihr Ziel, etwas Konkurrenz soll noch bleiben. Ob das sinnvoll ist oder so kommt, muss man wohl bezweifeln. Etwas freie Marktwirtschaft und viel Reglementierung haben sich noch nie vertragen.

Zukünftig aus der demografischen Entwicklung erwachsende Probleme will man jetzt unter anderem durch einen neuen „Pflegebedürftigkeitsbegriff“ angehen. Dann gäbe es 5 „Bedarfsgrade.“ Am Wichtigsten wird die Einführung des Grades Null, die Prävention. Sie soll helfen, viele Kosten erst gar nicht entstehen zu lassen. Wichtig ist, dass der Mensch in allem mit einbezogen wird: von der Fürsorge zur Teilhabe. Euphorisch spricht Ulla Schmidt von einem Paradigmenwechsel.

KOMMENTAR

Mehr als eine Stunde Zeit nahm sich die Bundesgesundheitsministerin und Aachener Bundestagsabgeordnete Ulla Schmidt für den Besuch beim „Senio Magazin“. Sie fühlte sich sofort wohl, denn kaum angekommen, ging sie auf ein rückwärtiges Fenster in den Redaktionsräumen zu, zog die Gardinen zur Seite, schaute hinaus und sagte: „Hier bin ich nämlich groß geworden.“

Vielleicht ist dieses Erinnern und Bewahren beispielhaft für das, was sie in ihrer Tätigkeit als Ministerin antreibt. Sie bezeichnet auf die Frage, ob sie ruhigen Gewissens für die nächsten Jahre allen Mitbürgern die notwendige, bestmögliche medizinische Versorgung zusichern könne, es als ihr Ziel und findet es zugleich „eine der größten Herausforderungen in diesem Jahrhundert, dies aufrecht zu erhalten, was ja für unsere Generation selbstverständlich war.“ Aber dies sei „kein Selbstläufer“. Wie wahr!

Wahrscheinlich ist dieser Ministerposten einer der Undankbarsten. Hier gibt es keinen Bambi und auch keinen vorderen Platz in der Beliebtheitsskala zu gewinnen. Wer heutzutage 11% des Bruttoinlandsproduktes (lt. Schmidt) mit zu verteilen hat, ist von Tretminen nur so umgeben. Jeder will was, die anderen haben zuviel, alles ist falsch und ungerecht. Der Bürger ist sowieso nie zufrieden. Ständig neue, vielversprechende Innovationen und Geld ist immer zu wenig da. Und dann kommt auch noch die Finanz- und Wirtschaftskrise! Das, was gestern richtig war, ist heute falsch. Der Gesundheitsfonds hat sich, der Ministerin nach, gerade in dieser Zeit bewährt, weil der feste Beitragssatz mit dem neuen Prinzip der Geldverteilung verhindert, was sonst in so einer Phase notwendig wäre: Kassen mit älteren und finanziell schwächeren Mitgliedern müssten ihre Beitragssätze stark erhöhen.

Auf die Unterschiede in der Gesundheitspolitik der Koalitionsparteien angesprochen, gesteht sie dem Gegner oft gleiche Anliegen zu, nur die Wege, sie zu verwirklichen, seien letztendlich total verschieden: Die CDU/CSU wolle Gerechtigkeit durch Freiheit und die SPD Freiheit durch soziale Gerechtigkeit. - Der Wähler wird es richten.





DAS INTERVIEW

Eine Ihrer grundsätzlichen Äußerungen ist, dass Sie dafür sorgen wollen, dass jedem Patienten die notwendige, bestmögliche medizinische Hilfe jederzeit zukomme. Können Sie ruhigen Gewissens allen Mitbürgern dies auch für die nächsten Jahre zusichern?

Also, es ist mein Ziel. Ich finde, das ist eine der größten Herausforderungen in diesem Jahrhundert, dies aufrecht zu erhalten, was ja für unsere Generation selbstverständlich war. Deswegen braucht man Reformen. Das Gesundheitswesen muss sich verändern: Wir müssen viel stärker als bisher in Prävention investieren. Wir brauchen eine Finanzierung, bei der sich alle in diesem Land zu gleichen Bedingungen beteiligen und wir keine Aufteilung haben, bei der 90% für alle Risiken zuständig sind und 10% sich die guten Risiken aussuchen. Wir brauchen mehr Zusammenarbeit, Abbau der Hierarchien, Qualitätssicherung und eine konsequente Kosten-Nutzen-Bewertung. Dann kann man dies auf der Basis, die wir bei uns gewohnt sind, dass Menschen für Menschen eintreten, die Gesunden für die Kranken, die Jungen für die Alten, die Singles für die Familien usw. umsetzen. Aber es ist kein Selbstläufer.

Sind denn die Aussagen und Warnungen von Ärztepräsident Hoppe und anderen Medizinern bezüglich einer Rationierung von Leistungen, Aufstellung einer Prioritätenliste, einer „2-Klassen-Medizin“ nicht doch begründet, wenn man sich die finanzielle Situation des Systems anschaut? Sie haben jetzt wieder 4 Mrd. in den Nachtragshaushalt eingestellt.

Ja, aber nicht für die Finanzierung des Gesundheitswesens. Erstens: Deutschland wendet mehr Geld auf für die Gesundheit als die Mehrheit aller Länder. Wir sind bei den Anteilen vom Bruttoinlandsprodukt (BIP) immer unter den ersten Vier, 11% vom BIP wird für die Gesundheit aufgewendet. Zweitens: Wir haben in diesem Jahr allein über die gesetzlichen Versicherungen mehr als 170 Mrd. zur Verfügung. Das funktioniert auch, wir haben nämlich im ersten Quartal noch Überschüsse. Aber was wir letztes Jahr geplant haben, ist geschehen aufgrund der wissenschaftlichen Antwort auf die Frage: Was ist an Einnahmen zu erwarten, was ist an Ausgaben zu erwarten? Jetzt haben die Kassen weniger Einnahmen und, um dieses Risiko abzusichern, sind bis zu 4 Mrd. erst mal im Nachtragshaushalt vorgesehen, damit dies nicht dazu führt, dass wir die Ausgaben, die wir für notwendig erachten, nicht mehr finanzieren können und wir auch nicht die Beitragssätze anheben müssen.



Werden die denn steigen?

Nein, zum 1.7.2009 werden sie sinken auf 14,9%, weil wir schon im Konjunkturprogramm beschlossen hatten, dass der Steueranteil auf 6,3 Mrd. für das kommende Jahr und damit 3,15 Mrd. für das kommende Halbjahr erhöht wird, damit die Beitragssätze sinken können.

Der Gesundheitsfonds ist ganz neu. Wenn man sich das anschaut, sind 90% aller Leistungen bei den Kassen gleich, gesetzlich vorgeschrieben, ein schmaler Rahmen bleibt für freiwillige Leistungen. Ist es da

eigentlich noch sinnvoll, dass man im Moment ca. 200 Kassen hat und diese gegeneinander konkurrieren mit erheblichen Bürokratiekosten?

Wir haben im Moment 196 Krankenkassen, der Fusionsprozess geht weiter. Die Kassen, die traditionell immer gute Beitragssätze haben konnten, weil sie alle junge, gesunde und gutverdienende Mitglieder hatten, die bekommen jetzt weniger Geld als die Kassen, die ältere Menschen und chronisch Kranke haben, weil wir da die Versorgung sicherstellen müssen. Das zwingt die also dazu, sich zusammenzuschließen. Sie haben das tolle Phänomen, dass jetzt Kassen verhandeln, wo eine mehr als 50% Versicherte hat, die älter sind als 65 Jahre, die andere hat nur 2,5%. Das hat früher zu Beitragsunterschieden von bis zu 5% geführt, jetzt schließen die sich zusammen.

Mein Ziel ist es, mehrere Kassen zu haben. Manche fragen ja, ob das nicht wie die Rentenversicherung sein könnte, wo wir nur eine deutsche Rentenversicherung

haben. Aber das kann man, glaube ich, nicht vergleichen. Das Gesundheitswesen besteht darin, dass man vor Ort mit Rahmenverträgen Bedingungen umsetzt, und da hätte ich gerne, dass die Versicherten zumindest das Druckmittel haben: „Wenn Du das nicht ordentlich machst, gehe ich zur nächsten Kasse.“ Aber 30 tun es, 50 wären nicht schlecht, dann könnte jeder von uns in seinem Erwachsenenleben jedes Jahr einmal die Kasse wechseln. Da hätte man genügend Wahlmöglichkeiten und da wird es auch hingehen, ich sage Ihnen das jetzt hier voraus.

Sind Sie denn insgesamt mit dem Gesundheitsfonds zufrieden?

Aber in jedem Fall, das werden Sie jetzt auch sehen, wenn Sie die Stellungnahmen nach dem ersten Quartal haben. Nehmen Sie mal eine Kasse wie die AOK, wo die Mehrheit der älteren Menschen versichert ist - traditionell Menschen, die nicht immer viel verdient haben; es war eine reine Arbeiterversicherung. Die Verantwortlichen dort haben jetzt noch einmal gesagt, endlich wirkt das: dass die Einkommensverteilung gerechter ist, weil jeder immer den gleichen Prozentsatz seines Einkommens zahlt. Das Geld wird verteilt ohne Ansehen der einzelnen Kasse. Und in Kassen, in denen viele chronisch kranke Menschen oder ältere sind, fließt mehr Geld. Das hat dazu geführt, dass wir bei den großen Kassen ein Plus im ersten Quartal haben, welches im Verlaufe des Jahres aufgebraucht wird. Gut, und gegen die Auswirkungen der Finanzkrise haben wir ja vorgesorgt, da gibt es zinslose Kredite für die Kassen.

Aber es geht um sehr viel Geld in diesem Sektor.

Natürlich! Aber ich bin froh, dass wir das Geld endlich da haben, wo kranke Menschen sind. Wenn ein AOK-Sprecher sagt, „jetzt ist es für eine Kasse wirklich auch richtig ein Anreiz, sich um kranke Menschen zu kümmern“, dann ist es das, was ich immer wollte. Normalerweise war die Krankenkasse dazu da, sich um kranke Menschen zu kümmern, aber es hat einen ungesunden Wettlauf um günstige Beitragssätze und junge gesunde Mitglieder gegeben. Mit der Folge, dass die Kassen, in denen viele ältere Menschen und Menschen mit geringem Einkommen waren, immer höhere Beitragssätze hatten. Ohne den Gesundheitsfonds und mit der Wirtschaftskrise jetzt würden eine Reihe von Kassen, in denen sehr viele ältere Menschen versichert sind, heute über Beitragssätze von 16, 17% nachdenken und nicht über einen Satz von 14.9%. Das schafft der Fonds, weil wir darüber eine Möglichkeit haben, mit mehr Steuern Beitragssätze zu stabilisieren und auch eine Garantie zu geben. Ich habe ihn deswegen nicht

erfunden, aber in der Krise zeigt sich, dass er mit das konjunkturunabhängigste ist, was wir haben könnten.

Wo wäre denn die Arbeitslosigkeit entstanden? Es sind immer die „kleinen Leute“, die Menschen, die eine geringe Ausbildung haben oder weniger verdienen, sind überproportional betroffen. Die Kassen, die betroffen sind von einer solchen Krise, heben die Sätze an und alle, die es können, gehen. Alte



Menschen denken: „Ich kann es nicht, mich nimmt keiner.“ Was nicht stimmt. Der, der nur 1000 Euro hat, sagt: „Gut, ob ich jetzt die 3 Euro mehr gebe oder nicht, ist auch egal, dafür wechsele ich nicht!“ Aber der, der z.B. oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze ist, sagt: „Das macht bei mir schon 20 Euro im Monat aus, dafür lohnt es sich zu wechseln.“ Das hätte zu Verwerfungen geführt, Schritt für Schritt.

Essollja eine Solidargemeinschaft sein.

Eben, die ist jetzt durch den Fonds gestärkt. Ich habe viel mehr Widerstand erwartet bei der Frage „15.5% Beitragssatz“, mehr als bei der Honorierung der Ärzte, die 4 Mrd. mehr kriegen und sich beschweren. Ich mache viele Veranstaltungen und sehe die Bürger akzeptieren, dass der Gedanke, dass alle das Gleiche einzahlen, damit es richtig verteilt wird, breiter verankert ist in unserer Bevölkerung als uns das manche weiß machen wollen, die glauben, die ganze Bevölkerung wäre neoliberal.

Vielleicht noch eine Frage zur Generation 50+ ...

Bin ich ja auch bei.

Ja genau, richtig!

(Ulla Schmidt lacht.)

Der Beirat zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffes hat seinen Bericht vorgelegt. Sie haben diesen begrüßt und gesagt: „Eine neue Definition der Pflegebedürftigkeit ist Voraussetzung für eine bessere Versorgung der Menschen. Der neue Begriff stellt die Selbstständigkeit des Menschen in den Vordergrund.“ Ich würde Sie gerne bitten, für die Senio-Leser zu erläutern, was Sie darunter verstehen und was auf die Leserinnen und Leser zukommen könnte, wenn es denn Gesetz wird.

Bisher wird ja bei der Überprüfung der Pflegebedürftigkeit geschaut, wo es körperliche Gebrechen gibt. Also die reine Körperpflege: Kann er sich alleine anziehen, kann er noch den Haushalt machen, muss ihm bei der Körperpflege geholfen werden? Das ist ja der Blick.

In Minuten berechnet.

Und dann in Minuten, also eine Minutenpflege. Wir haben das schon mit der letzten Reform ergänzt. Der neue Begriff sagt: Es kommt nicht so sehr darauf an, wie viele Minuten brauche ich, um die Körperpflege zu machen oder anderes, sondern man muss sehen, wo ist der Mensch in seiner Selbstständigkeit eingeschränkt - und zwar kognitiv, körperlich oder im Sozialen. Es sind 5 Bedarfsgrade. Dann gibt es - das finde ich das ganz Besondere - den ersten Bedarfsgrad, so etwas wie Pflegestufe Null, über die ja lange geredet wurde. Der sagt, da ist ein Bedarf: Was muss getan werden, damit die Pflegebedürftigkeit verhindert wird? Heute fragt ja die Pflegeversicherung nur so: Pflegebedürftig: ja oder nein? Wenn man „nein“ sagt, ist der Betroffene sich selbst überlassen. Jetzt gibt es Ansätze: Wenn nichts passiert, könnte es doch sein, dass eine Pflegebedürftigkeit eintritt, und etwas muss getan werden. Da gibt es ja viele Angebote.

Mein Ziel ist ja auch nicht nur Altenpflege, sondern wir müssen eigentlich dahinkommen, dass ältere Menschen sich entweder für kein oder wenig Geld Haushaltshilfen einstellen können. Das muss man steuerlich steuern, nicht über die Pflege. Wir haben demnächst den „Fallmanager“ - wir werden in Aachen ja auch zwei „Pflegestützpunkte“ bekommen - das sind Altenpfleger; im Grunde genommen ist das der Pflegeberater der Zukunft: Der koordiniert alles, also auch für die Familie, und macht entscheidungsreife Vorschläge. Das Entscheidende ist: Wenn ich das will, koordiniert er für mich - nicht gegen meinen Willen. Wenn man das wirklich machen würde - ich werde dafür sehr kämpfen - wäre das wirklich der Paradigmenwechsel, den wir in der Behindertenpolitik schon hatten: weg von der Fürsorge hin zur Teilhabe und zum selbstbestimmten Leben. Die Würde des Menschen im Alter würde mehr geschützt, weil das System weggelinkt von der Minutenpflege hin zu einem ganzheitlichem Ansatz.

Das geht nicht von heute auf morgen. Da muss vieles umgestellt werden und umgedacht werden. Aber ich meine, die Zeit ist reif, dass wir diesen Weg gehen.

Weil ja auch die demografische Entwicklung dazu zwingt, dass man sich neu aufstellt.

Die Gesellschaft muss irgendwann anfangen, zu diskutieren, was ihr denn eine gute Pflege wert ist. Das ist ein Thema, das die Gesellschaft breiter diskutieren muss, als wir das bisher gemacht haben.

Die gesamte Diskussion im Gesundheitssystem läuft ja immer auf diese Kostenfrage hinaus, aber dort gibt es ja auch Chancen, z.B. in Richtung Arbeitsplätze schaffen oder erhalten.

Absolut, auch die Gesundheitswirtschaft ist ein Jobmotor. Fakt ist, jeder 50. Beschäftigte ist im Automobilsektor, im Gesundheitswesen ist jeder Neunte beschäftigt. Es ist ein Wachstumsmarkt in der Frage der Beschäftigung, auch deshalb, weil es eine relativ konjunkturunabhängige Sache ist, wenn man es ordentlich organisiert. Ich glaube, dass

noch viel mehr herausgestellt werden muss - wenn man diese ganzen Klagen hört, dann glaubt man ja, wir sind kurz vor dem Kollaps - wenn man mal objektiv draufschaut, dann ist es nicht wegen zu sagen: Im Vergleich mit allen Ländern haben wir das beste Gesundheitssystem. Deshalb beneiden uns ja auch die Menschen von außerhalb darum. Das System ist natürlich nicht ohne Fehler und Reformen sind notwendig, die habe ich ja am Anfang genannt.



Sie haben kein System, das so für die Gesamtbevölkerung in einer Schnelligkeit den Zugang zu Innovationen sicherstellt wie das deutsche System. Sie haben kein System, das kürzere Wartezeiten hätte bei Operationen oder anderen Dingen. Das ist jetzt 42 Jahre her, als wir die ersten Herzverpflanzungen in Südafrika mit Christian Barnard hatten und heute: ob Herz, ob Lunge, Nieren, das ist alles Alltagsgeschehen in deutschen Kliniken.

In einer immer älter werdenden Gesellschaft - wenn wir unseren Leistungsanspruch beibehalten wollen - ist das ein Markt und ein Bereich, der immer wächst und wir werden immer wieder darüber diskutieren müssen, wie können wir möglichst optimal mit dem Geld umgehen?

Wenn sie das nicht machen, ist das System in drei, vier Jahren nicht mehr bezahlbar. Wir kriegen so teure Behandlungsmethoden, die vielleicht dazu

führen, dass Krebs für Menschen behandelbar wird, dass man auch mit einem Tumor noch eine hohe Lebensqualität haben kann. Aber das ist nicht mit einem Nulltarif zu haben. Deshalb muss ich überall, wo es geht, sehen, wo kann ich durch bessere Organisation Geld einsparen, damit ich auch teure Behandlungen für ganz schwere Erkrankungen finanzieren kann.

Zum Schluss noch eine Frage, Sie sind ja nicht nur als Ministerin hier, sondern auch als SPD-Politikerin. Wo liegen die grundsätzlichen Unterschiede in der Gesundheitspolitik zwischen den großen Parteien?

Erstmal das, was ich so spüre - auch in der großen Koalition - ist, dass wir ein wirklich tiefgreifendes unterschiedliches Verständnis von dem haben, was sozial gerecht ist oder nicht. Das heißt nicht, dass die andere Seite nicht auch sozial ist. Aber die Frage ist, wo setzt man an, wie wird das verwirklicht? Wenn Sie über Nachhaltigkeit in der Gesundheitspolitik reden, dann sage ich, auch als SPD, wir wollen die Bürgerversicherung: Alle in diesem Land müssen zu gleichen Bedingungen daran beteiligt werden. Wir wollen festhalten am Prinzip, dass bezahlt wird entsprechend der Leistungsfähigkeit des Einzelnen, also prozentuale Beiträge. Aber was geleistet wird, hängt von dem ab, was medizinisch notwendig ist. Wir wollen, dass wir mehr in Prävention investieren, weil das Verhindern von Erkrankungen, das Hinausschieben von chronischen Erkrankungen entscheidend sein wird.

So, wenn Sie jetzt mit der Union sprechen, dann sagen die auch, nachhaltig muss alles sein, aber unter Nachhaltigkeit verstehen die, dass unser Gesundheitssystem ergänzt wird durch eine Kapitaldeckung, die man mit einer Zusatzversicherung aufbaut. Sie wollen eine feste Prämie. Da muss der Einzelne beim Staat Zuschüsse beantragen. Ich finde, das muss man nicht, das andere funktioniert ja gut! Die sagen: „Soziale Gerechtigkeit durch Freiheit“. Wir sagen: „Freiheit durch soziale Gerechtigkeit“. Das zeigt am besten unsere unterschiedliche Sicht.

FRÜHER HIESS ES: „Du brauchst Dich mit 55 erst gar nicht zu bewerben.“

Bundesgesundheitsministerin Frau Ulla Schmidt schildert ihre Sicht auf den regionalen Beschäftigungspakt für Ältere.



Bei zunehmender Arbeitslosigkeit sind besonders Arbeitnehmer über 50 Jahre betroffen: Sie können nur schwer einen neuen Arbeitsplatz erhalten, sind länger arbeitslos und somit von „Hartz IV“ – Arbeitslosengeld II – bedroht. Die Stadt Aachen führt im Rahmen der „Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte in den Regionen“ für die ARGE in der Stadt und im Kreis Aachen das Nachfolgeprogramm von „KRAss“ (Konzept zur Reintegration älterer Arbeitsloser in Schlüsselbranchen) durch. Glauben Sie, dass durch diese Maßnahme die Vermittelbarkeit älterer Arbeitsloser nachhaltig verbessert wird?

Das Programm hatte zunächst Schwierigkeiten im Anlauf, danach aber bundesweit und auch in Aachen deutliche Erfolge zu verzeichnen. Was besonders wichtig ist und sich gezeigt hat, ist, dass sich die Unternehmen immer weniger erlauben können, auf die älteren Mitarbeiter zu verzichten. Die derzeit zunehmende Nachfrage nach Kurzarbeit ist ein Indiz dafür. Den Betrieben ist es wichtig, dass ihnen nach der Krise ihre qualifizierten Arbeitskräfte weiterhin zur Verfügung stehen. Hier hat sicherlich ein Umdenkungsprozess stattgefunden. Die Betriebe benötigen die älteren Mitarbeiter dringend. Trotz aller Bemühungen, Auszubildende einzustellen, kann kein Unternehmen auf das Wissen und die Fähigkeiten der Älteren verzichten.

Für die Wiedereingliederung bereits arbeitslos gewordener älterer Arbeitnehmer kann das Programm der Bundesregierung durch Begleitung, Förderung, Qualifizierung Hilfestellung geben. Früher hieß es: „Du brauchst Dich mit 55 erst gar nicht zu bewerben.“ Heute zeigen diese



Angebote, wie wichtig der ältere Arbeitnehmer ist. Bei den Unternehmen führt das Programm zu einer anderen Sichtweise hinsichtlich des Potenzials, das der ältere Mitarbeiter mitbringt.

Bereits früher wurden mit den Programmen der Arbeitsämter wie Eingliederungsbeihilfen, Einarbeitungszuschüssen usw. Arbeitslose mit Vermittlungshemmnissen unterschiedlichster Art wie Alter, gesundheitliche Einschränkungen, fehlender Qualifikation usw. dauerhaft in Arbeit vermittelt. Diese Menschen hätten sonst kaum eine Chance gehabt.

CHANCEN FÜR ÄLTERE ARBEITSLOSE? DIE PERSPEKTIVE 50PLUS AACHEN/DÜREN

In Aachen waren Ende Mai 2009 13.847 Menschen arbeitslos gemeldet, 3.504. davon waren 50 Jahre und älter, darunter 2.508 bereits längere Zeit arbeitslos und Bezieher von Arbeitslosengeld II.



Um den Betroffenen zu helfen, setzt die Stadt Aachen mit den ARGE (Arbeitsgemeinschaften) für die Stadt und den Kreis Aachen sowie der „job-com“ im Kreis Düren die „Perspektive 50plus Aachen/Düren“ um. Hierbei handelt es sich um den regionalen Beschäftigungspakt für Ältere im Rahmen des gleichnamigen Programms des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Bundesweit arbeiten 62 Beschäftigungspakte an dem Ziel, die Beschäftigungschancen älterer langzeitarbeitsloser Menschen zu verbessern und die Betroffenen wieder dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Koordinatorin in der Stadt Aachen, Marlies Kolley-Mohnen, erklärt: „Der Aachen/Dürener Beschäftigungspakt hat zwei Angebote an die älteren Arbeitslosen. Zum einen besteht die Möglichkeit des intensiven Coachings in einem der vier seit 2008 bestehenden Vermittlungszentren und zum anderen haben zum Jahresbeginn 2009 bei den Trägern der Grundversicherung spezielle „Teams 50plus“ ihre Arbeit aufgenommen, die ihr Angebot ausschließlich an die älteren Langzeitarbeitslosen richten. Durch einen niedrigen Betreuungsschlüssel (ca. 1:100) werden die Menschen durch die Mitarbeiter intensiv betreut und unterstützt. So können in kürzeren zeitlichen Abständen Gespräche zwischen dem Arbeitsuchendem und seinem Berater, dem „Fallmanager“, stattfinden, in denen intensiv nach individuellen Lösungen gesucht wird, um den dauerhaften Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt zu erreichen.“

Hierfür wurden die Mitarbeiter der „Teams 50plus“ geschult und vorbereitet, so dass bei ihnen eine hohe Motivation sowie Fach- und Sachkompetenz vorliegen. „Bereits in den ersten fünf Monaten der Umsetzung hat sich gezeigt, dass

Geht es hierbei nicht wie bei vielen anderen Programmen mehr darum, die Arbeitslosen aus der offiziellen Statistik zu bekommen – oder nehmen die Betriebe die Fördergelder in Empfang, trennen sich aber nach einer geforderten Nachbeschäftigungsfrist von den so geförderten „billigen“ Arbeitskräften?

Bei den Förderprogrammen geht es nicht um die Bereinigung der Arbeitslosenstatistik, sondern um Hilfen für die Betroffenen. Sicherlich gibt es Einzelfälle, in denen Hilfen missbräuchlich in Anspruch genommen werden. Missbrauch lässt sich niemals ausschließen. Hier stellt sich die Frage, wie die Ämter damit umgehen. Aber deshalb kann man die Programme selbst als nicht gut ansehen oder sagen: „Dann tue ich lieber gar nichts.“

Gut ist hier die Entscheidung der Bundesregierung im Rahmen des Konjunkturprogramms 5000 zusätzliche Arbeitsvermittler einzustellen und hierdurch die Zahl der zu Betreuenden pro Vermittler zu senken, damit sich dem Einzelnen mehr gewidmet werden kann. Auch hierdurch kann dem Missbrauch öffentlicher Gelder entgegen gewirkt werden.

Wichtig erscheint mir auch, dass den Arbeitsagenturen vor Ort mehr Entscheidungsspielräume gegeben werden hinsichtlich des Mitteleinsatzes und dass mehr Personal für die Vermittlung als für die Verwaltung des Arbeitslosengeldes eingesetzt wird.



Dadurch kann den besonderen Gegebenheiten des örtlichen Arbeitsmarktes mehr Rechnung getragen werden.

In Aachen ist derzeit viel in „Bewegung“: Viele positive Veränderungen wie z.B. der entstehende Campus, aber leider auch negative wie die Ereignisse bei Gates und Schumag. Was können Sie als Bundestagsabgeordnete tun, um die Arbeitsplätze zu sichern?

Wenn Probleme da sind, kommen meistens die Menschen zu mir. Oder ich lese es in der Zeitung und ruf dann einfach mal an und frage: „Kann ich helfen?“ Z.B. kann man immer hören, gibt es Förderprogramme? Manchmal müssen sie ja einen Plan aufstellen, wie ein Unternehmen weitergeführt wird.

Bei Gates war es ganz wichtig, dass ich z.B. über den Bundesfinanzminister und den Druck auf die britische Regierung sagen konnte: „Kümmert Euch doch einmal darum und sagt uns, wie wir an die Verantwortlichen herankommen.“ Sie haben die Situation, dass heute - anders als bei Familienunternehmen - die Konzerne nicht mehr hier sitzen, und die Leitungen vor Ort haben keine Entscheidungskompetenz.

Ich kann so einen Betrieb nicht retten, aber ich kann versuchen, das, was möglich ist, zu machen, damit die Arbeitnehmer mit ihren Betriebsräten auch wirklich was tun können.



Josef Römer



Robert Steinborn

das Konzept der „Teams 50plus“ eine hohe Wirkung zeigt“, berichtet Kolley-Mohnen. „Die Angebote werden sehr gut angenommen, und die Unterstützung und Förderung durch die Mitarbeiter werden seitens der Menschen als hilfreich, wegweisend und unterstützend bewertet. Auch aus Sicht der Arbeitgeber stellt sich das neue Angebot als hilfreich und entlastend bei der Besetzung offener Stellen dar. Die älteren Arbeitskräfte sind gut vorbereitet auf ihren Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit, nach Bedarf passgenau qualifiziert und bringen die besonderen Vorzüge wie Berufs- und Lebenserfahrung, Zuverlässigkeit und eine hohe Motivation mit.“



integriert werden“, zieht die Projektleiterin Bilanz und fügt hinzu: „Die neueste Entwicklung des Aachen/Dürener Beschäftigungspaktes stellt sich so positiv dar, dass die ARGE Duisburg um Aufnahme in den Beschäftigungspakt ersucht hat. Begründet wird dieses Anliegen mit der hohen Wirksamkeit des Aachen/Dürener Konzeptes.“

Josef Römer

WEITERE INFOS

Paktkoordination: Stadt Aachen, Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten, Aureliusstr. 2, 52064 Aachen, Projektleiterin M.Kolley-Mohnen, Tel.: 0241/432-7652, E-Mail: marlies.kolley.mohnen@mail.aachen.de
Web: www.beschaeftigungspakt-50plus.de, www.perspektive50plus.de

Das Senio Magazin würde gerne die Sicht der Betroffenen vorstellen. Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Angebot der „Perspektive 50plus Aachen-Düren“ gemacht? Melden Sie sich bitte unter **Tel.: 0241-990 78 69** oder per Mail: post@senio-magazin.info. Herzlichen Dank!

Das Angebot des „Teams 50plus“ wird ergänzt durch die bereits genannten Vermittlungszentren. Schwerpunkte der Arbeit sind bei einer täglichen Anwesenheit von sechs Stunden: PC-Schulungen, klassisches Bewerbungstraining, Stärken-Schwächen-Analyse sowie die Unterstützung bei der Klärung der persönlichen Lebenssituation. „Im Jahr 2008 konnten auf diesem Weg einhundert ältere, vormals langzeitarbeitslose Menschen wieder in den ersten Arbeitsmarkt

Quellen: Arbeitsmarktreport der Bundesagentur für Arbeit vom 28.05.09, Presseinfos der „Perspektive 50plus Aachen-Düren“



Die Schlange

Der Rehhof liegt mitten im Naturpark Müritz und war im vorigen Jahr unser Urlaubsquartier. Zu einem angelegten Teich zog es mich immer wieder hin.

Es war einer jener Tage, die zum Faulenzen einladen. Die Luft war lau und im Garten roch es angenehm nach frisch gemähtem Gras. Ich nahm mir ein Buch unter den Arm und setzte mich auf die Bank direkt am Ufer des Teichs. Mehrere Seerosen hatten ihre Blüten geöffnet und ich bewunderte ihre Schönheit. Auf den Blättern saßen kleine Frösche. Es gab auch Goldfische, die ganz schnell waren und Molche, die es nicht so eilig hatten. Eine Schnecke im zylindrischen Gehäuse bewegte sich per Rückstoß durch das Wasser.



Ein Bild des Friedens. Die Stille wurde nur durch das leise Gezitscher einiger kleiner Vögel unterbrochen. Wohlig streckte ich meine Beine von mir und dachte, so ähnlich kann es im Paradies gewesen sein, als die Menschen und Tiere das Böse noch nicht kannten. Und was die Schlange dann anrichtete, ist uns allen bekannt. Sollte es hier, am Rande der Zivilisation, anders sein?

Während ich mich noch der Pracht der Seerosen hingab, sah ich die Schlange, eine Ringelnatter mit den beiden hellen Flecken am Hinterkopf. Am rechten Teichrand, im Schatten eines überhängenden Strauches, lauerte sie. Aus dem hochgereckten Maul lispelte die gespaltene Zunge immer wieder hervor. Die Natter „schmeckte“ die Umgebung nach einer Beute ab.

Ein Fröschchen saß etwa einen Meter entfernt auf einem Rosenblatt. Das Tierchen bewegte sich nicht, nicht einmal seine Augen. Da, ohne jede Warnung, schoss die Schlange auf ihr Opfer zu, jedoch ging der Stoß ins Leere. Der Frosch war schneller. Mit einem Satz rettete er sich ins Ufergras.

Die Schlange glitt mit leichten Bewegungen ihres Körpers durchs Wasser und ringelte sich auf einem Blatt in der Sonne. Wieder hob die Natter ihren Kopf. Sie züngelte in alle Richtungen.

Das Wasser des Teichs lag ruhig vor mir. Das Gekicher der kleinen Vögel war weiter gezogen, der Bus nach Waren fuhr gerade vorbei, da schlüpfte die Schlange blitzschnell ins Wasser und tauchte nach drei Sekunden wieder auf, in ihrem Maul einen zappelnden Molch.

Mein Buch hatte ich vergessen.

Erwin Bausdorf



Möchten Sie zu Hause köstlich speisen?

Wir bringen Ihnen köstliche Menüs ins Haus. Auf Wunsch jeden Tag. Einfach anrufen und bestellen!

- leckere Menüs in großer Auswahl
- auch diabetikergerechte Menüs und Schonkost
- frisch zubereitet aus besten Zutaten
- 7 Tage die Woche, auch an Sonn- und Feiertagen
- vom freundlichen Menükurier ins Haus gebracht

PROBIER-ANGEBOT

Jetzt bestellen und selbst überzeugen!

www.apetito-zuhause.de

02 41 – 9 16 16 88

DAS AUSFLUGSLOKAL



Steinbachshochwald liegt im Dreieck Brochweiden-Eschweiler-Stolberg.

Im Herrenhaus des dortigen ehemaligen Rittergutes gibt es ein Ausflugslokal. Wie Presseveröffentlichungen zu entnehmen ist, wurde Ostern 1898 diese Lokalität eröffnet. Es gab dort viele Veranstaltungen.

So trat 1898 ein bekannter Chr. Bela, „champion of the world“, in einem Sport-Match gegen einen bekannten Stolberger „Herrn Radfahrer“ über eine Distanz von 60 Bahnen an. Die Kunstfeuerwerkerin Madame Salerno zauberte „den Wasserfall des Niagara und den Vesuv von Neapel an den Himmel“. Ebenso häufig fanden Konzertveranstaltungen statt. Wer kennt sie noch, die Musiker in ihren schwarzen Uniformen, Federbuschhelm, Goldtressen, Hammer und Schlegel am Kragen? Am liebsten spielten sie „Glück auf, Glück auf...“ Aber Tanzmusik gehörte ebenso zum Repertoire.



ANREISE: Mit dem Fahrrad bis Stolberg-Atsch-Dreieck, dann der Würselener Strasse folgen, rechts in die Steinbachstraße abbiegen. Vorbei an der Eisenhandlung Kerschgens weiter auf der Steinbachstraße. Auf die Beschilderung Steinbachshochwald achten (rechts halten), so finden Sie das Ziel.

Bus: Linie 22 bis Stolberg-Atsch-Dreieck, dann Wanderung zirka 40 bis 45 Min.

Bahn: Bis Stolberg Hbf, der Rhenaniastraße folgen bis Atsch-Dreieck, dann weiter rechts wie beschrieben auf der Würselener Straße, Steinbachstraße...

Mathias J. Fleu



Auch nach dem Zweiten Weltkrieg erfreute sich dieses Ausflugslokal großer Beliebtheit. Dorthin wanderten die Bergleute und Industriearbeiter an Sonn- und Feiertagen mit ihren Familien. Autos gehörten noch nicht zum Alltagsgebrauch. Auf einer Freilichtbühne konnte getanzt werden. Bei Kaffee und Kuchen lauschte man der Musik. Eine der Lieblingskapellen war die besagte „Bergmannskapelle“. Diese spielte zum Tanztee beliebte Melodien. Das „Tanzbein“ wurde geschwungen und viele, heute betagte Paare lernten sich dort kennen. Mancher trauert dieser „ach so schönen Zeit“ nach. Nach wie vor ist dieses gemütliche Ausflugslokal eine ruhige Oase im Wald nach anstrengender Wanderung oder Fahrradtour.



Aix-Phila GmbH
Lothringerstraße 13
52062 Aachen

Telefon: 02 41 - 3 39 95
Fax: 02 41 - 3 39 97
Email: info@aixphila.de
Internet: www.aixphila.de

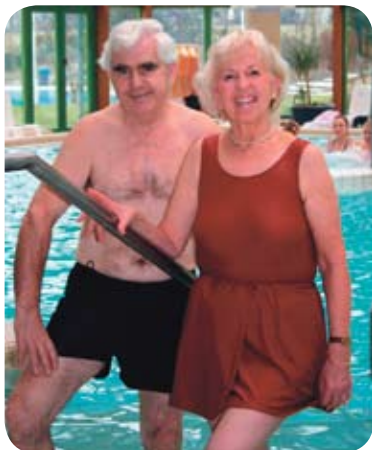
**BRIEFMARKEN
und MÜNZEN**
Auktionen
An- und Verkauf

Aix-Phila
BRIEFMARKEN GMBH
AUKTIONSHAUS

Den Sommer genießen

Endlich Sommer - Lust auf Urlaubsreisen, Baden, viel Zeit an frischer Luft verbringen, Lesen und Geselligkeit. Die Tage sind lang ebenso wie die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Wir alle haben bei Sonnenschein bessere Laune, weniger Wehwehchen, sind mobiler und agiler. Jeder Urlaub, ob kurz oder lang, sollte gut geplant sein. Eine Liste mit Dingen, die vorher noch erledigt werden müssen, und eine Liste der Dinge, die Sie mitnehmen möchten oder müssen können sehr hilfreich sein. Beispiellisten finden Sie im Internet oder fragen Sie im Reisebüro, bei Ihrem Hausarzt, Ihrer Krankenkasse oder bei uns nach. Hier einige besondere Utensilien, die Sie nicht in den herkömmlichen Listen finden, jedoch eine sehr gute Ergänzung darstellen.

Dieser **Einkaufsshopper mit Sitz** hilft nicht nur beim täglichen Einkauf und kleineren Ausflügen, sondern lässt sich auch bequem mit in den Urlaub nehmen. Er fasst 50 l, trägt Personen bis 120 kg, lässt sich leicht klein zusammenklappen und bietet Ihnen stets einen eigenen Sitzplatz, unabhängig davon, wo Sie gerade sind. Die großen Räder sind sehr nützlich beim Überwinden von Stufen und Bordsteinen und wer gerne mit dem Fahrrad unterwegs ist, kann seinen Shopper mit einer speziellen Kupplung am Gepäckträger befestigen. Er eignet sich natürlich auch für den Strand, egal ob als Sitzplatz oder Strandtasche.



Der **Badeanzug** oder die Badehose, die ein kleines Geheimnis bewahren können! Inkontinenz sollte heute mit den vielen guten Möglichkeiten kein Thema mehr sein und schon gar nicht Ihre Lebensfreude beeinträchtigen. Diese Badebekleidung unterscheidet sich optisch nicht von herkömmlicher Bademode, bietet aber harn- oder stuhlinkontinenten Menschen zuverlässigen Schutz. Der nicht sichtbare, eingearbeitete Slip ist sicher konzipiert und entspricht mit den passenden Vorlagen den Hygienevorschriften. Das Material ist wasserundurchlässig und hautsympathisch. Schwimmen Sie wie ein Fisch im Wasser und genießen Sie es.

Bei der Stärke der heutigen Sonnenstrahlen sollte ein vernünftiger und dem Hauttyp entsprechender Sonnenschutz nicht fehlen, besonders bei Personen mit erhöhtem Hautkrebsrisiko oder starken Allergien.



Visola 30 Reflex ist ein mineralischer Sauerstoff-Sonnenschutz, der besonders hautverträglich und für jede Altersgruppe geeignet ist. Er bietet einen sehr hohen UVB-Schutz mit Sofortwirkung, resorbiert ca. 99% der UVA-Strahlen und wirkt auf der Haut als unsichtbare Barriere und durch Reflektion. Visola 30 ist frei von Parfüm, Alkohol, Mineralöl und Konservierungsstoffen.

Badesocken - superleichte Schutzsocken - mit temperatenausgleichender Thermolite-Schicht für unbeschwerter Spaß im Freien. Perfekt als Strand- und Schwimmsocken oder auf dem Boot. Sie schützen Sie durch Ihre patentierte Laufsohle mit ABS-Noppen vor Rutschgefahr, spitzen Gegenständen wie Steinen, Muscheln, Glassplittern und heißem Sand. Sie sind bequem, schmutzabweisend und antibakteriell.



Damit keine Langeweile aufkommt hier einige Beispiele für Kopfarbeit:



Verschiedene **Rätselhefte** und **Sudoku-bücher** mit deutlich größeren Zeichen oder nette **Freizeitliteratur** mit größerer Schrift.

Wir wünschen Ihnen einen erholsamen und unvergesslichen Urlaub. Für die Daheimbleibenden schöne Unternehmungen in Aachen und Umgebung.

Gabriele Hagemann
Senioren Vitalcenter



Et Puttesse Krüzje

Zwischen Würselen und Broichweiden im Weidener Feld stand an einer Weggabelung ein altes Steinkreuz. Dazu erzählte man sich in Würselen folgende Geschichte:



Der Herr Pastor prüfte im Kommunionunterricht, ob die Kinder auch zu Hause im religiösen Geist erzogen wurden. Beim Sohn vom Bauer Pütz, dem Besitzer eines großen Hofes, stieß er auf völlige Unwissenheit.

Nachdem der auf einige Fragen mit „Wees ich net!“ geantwortet hatte, sagte der Pastor, dann solle er doch einmal das Kreuzzeichen machen. Der Pütz-Sohn schlug ein schiefes Kreuz und leierte: „Vaters, Geistes, Amen.“ Der Pastor war entsetzt.

„Meine Pap macht et genauso“, entgegnete der Junge. „Dann sag deinem Vater, er soll heute Nachmittag zu mir kommen“, sagte der Pastor.

Als der Junge nach Hause kam, sagte er zum Vater: „Pap, du solls ens nach der Pastor kommen.“

Da der Bauer erst gestern ein Schwein geschlachtet hatte, dachte er, der Pastor wolle seinen Anteil haben und packte ein paar ordentliche Stücke „Puttes“ ein. Den Korb mit den Würsten gab er seinem Sohn zu tragen. Als sie beim Pfarrhaus ankamen, wurde der Vater ins Studierzimmer gebeten, der Sohn sollte vor der Türe warten.

Der Pfarrer war sehr ernst und äußerte die Vermutung, dass der Sohn wohl kaum das Beten zu Hause gelernt habe. Dann forderte er den Vater auf, das Kreuzzeichen zu machen. Der Vater brummte unwillig: „Vaters, Geistes, Amen.“

„Aber, aber Herr Pütz, sie nennen ja nur zwei göttliche Personen“, stellte der

Pfarrer entsetzt fest. „Wo bleibt denn der Sohn?“ Darauf öffnete der Bauer die Tür und sagte: „Der steht draußen mit dem Puttes unter'm Arm.“

Ob die Haushälterin vom Herrn Pastor vor der Tür gelauscht hatte und alles ausgiebig herum erzählte, ist ungewiss. Jedenfalls machte die Geschichte im Dorf die Runde und bald wurde der kleine Pütz nur noch „Puttes“ genannt.

Einige Jahre später wurde der Puttes an einem heißen Sommertag nach Weiden geschickt, um ein paar Botengänge zu erledigen. Auf dem Rückweg geriet er mitten im Weidener Feld in ein heftiges Gewitter und wurde

vom Blitz erschlagen. Auf dem Bauernhof Pütz herrschte große Trauer, und nach einiger Zeit ließen die betrübten Eltern an der Stelle, wo der tote Sohn gefunden worden war, ein Kreuz errichten. Das wurde von Anfang an das „Puttesse Krüzje“ genannt.

Von demselben Bauern wurde auch noch Folgendes erzählt: Eines Tages kam er zum Pastor zum Beichten. Der Pastor fragte, ob er auch die Fastengebote eingehalten und freitags kein Fleisch gegessen habe. Der Bauer versicherte, dass er sich streng an die Gebote hielte und freitags nur Puttes esse. „Aber Puttes ist ja kein Fleisch“, beteuerte er. Der Pastor war anderer Ansicht und verbot ihm, in Zukunft freitags Puttes zu essen.

Nach kurzer Zeit bestellte der Pastor beim Bauern Kaminholz. Stattdessen aber lieferte der Bauer ihm eine Karre Dornengestrüpp. „Das ist doch kein Holz“, protestierte der Pastor. Aber der Bauer konterte: „Wenn Dör je Holz is, dann is Puttes je Flesch.“ (Wenn Dornen kein Holz ist, dann ist Puttes kein Fleisch.) Und seitdem aß der Bauer guten Gewissens weiterhin freitags seine Portion Puttes.

P.S.: In einer Schrift von H. Pflips, einem Kenner der Würseler Stadtgeschichte, heißt es, dass der Name auch auf die Umgebung übergang, und der Flurname „Am Puttes“, schon 1771 in der Chronik der Pfarre Würselen verzeichnet wurde.



Text und Bild:
Inge Gerdorf

Sich wohlfühlen wie zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI DEMENZ

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Menschen (in der Regel für Sie kostenlos durch zusätzliche Leistungen der Pflegekasse!!)
- Fachberatung zum Thema Demenz - auch bei Ihnen zuhause
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- **Unsere Pflege-Wohngemeinschaften**
Geborgenheit wie in einer Familie: In zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften in der Joseph-von-Görres-Str. 82a finden jeweils acht psychisch veränderte oder demenzbetroffene Menschen Sicherheit, Geborgenheit und Zuwendung – rund um die Uhr!

Weitere Informationen und Anmeldungen unter:

- Tel.: 0241 - 51 44 95
- www.fauna-aachen.de



QUADRATZAHLEN

Die Zahl 27 ist die kleinste Zahl, die man als Summe dreier Quadratzahlen auf zwei unterschiedliche Weisen darstellen kann. Versuchen Sie die beiden Möglichkeiten zu finden.

QUADRATSUMME

Suchen Sie sich drei aufeinanderfolgende Zahlen. Die Summe der Quadrate der ersten beiden ist gleich dem Quadrat der dritten Zahl. Welche drei Zahlen sind das?

DIVISION MIT REST

Suchen Sie eine Zahl, bei der ein Rest von 2 bleibt, wenn man sie durch 3 teilt, ein Rest von 3, wenn man sie durch 5 teilt, und ein Rest von 4, wenn man sie durch 7 teilt. Die Zahl liegt zwischen 40 und 60.

ZAHLNFOLGE

Eine Zahl in der folgenden Reihe: 15 18 75 40 50 passt nicht hinein. Welche ist es und warum?

BUCHSTABENRECHNUNG

Welche Buchstaben kommen anstelle des Fragezeichens?

$$HC - AH = FE$$

$$AG + AD = CA$$

$$IA - EB = ?$$

5X5 QUADRAT

Füllen Sie diese Quadrate mit den Zahlen 1 bis 5. Keine Waagerechte, Senkrechte oder Diagonale darf dieselbe Ziffer mehr als einmal enthalten. Welche Zahl ersetzt das Fragezeichen?

1	2	3	4	5
4		1		
		4		
		2		
		5		?

SYMBOLGLEICHUNG

Die Ziffern in dieser Aufgabe sind durch Symbole ersetzt. Welche Ziffern könnten die Symbole haben, damit die Aufgabe mathematisch richtig ist?

$$\bigcirc \square \times \square = \blacktriangle \triangle \square$$

SYMBOLE RECHNUNG

Ersetzen Sie die neun ☺ - Symbole durch die Zahlen von 1 bis 9. Es müssen alle Zahlen, aber nur einmal, vorkommen. Die Punkte ersetzen Sie durch Plus- oder Multiplikationszeichen, so dass anschließend alle sechs Gleichungen korrekt sind. Hilfe: Links oben steht eine 3, rechts oben eine 9, rechts unten eine 7 und in der Mitte eine 2. In der ersten und zweiten Zeile sind beide Operationen jeweils Multiplikationen.

$$\begin{array}{ccccccc} \text{☺} & \cdot & \text{☺} & \cdot & \text{☺} & = & 27 \\ \cdot & & \cdot & & \cdot & & \end{array}$$

$$\begin{array}{ccccccc} \text{☺} & \cdot & \text{☺} & \cdot & \text{☺} & = & 80 \\ \cdot & & \cdot & & \cdot & & \end{array}$$

$$\begin{array}{ccccccc} \text{☺} & \cdot & \text{☺} & \cdot & \text{☺} & = & 31 \\ = & & = & & = & & \end{array}$$

$$21$$

$$9$$

$$79$$

ZAHLN EINSETZEN

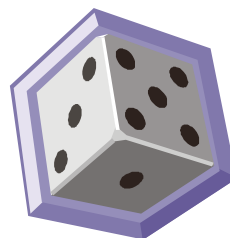
Unten sehen Sie eine Gleichung ohne Zahlen aber mit den entsprechenden Operationssymbolen (**Plus**, **Minus**, **Multiplikation** und **Division**): +; -; x; :.

Setzen Sie in die Zwischenräume folgende Zahlen ein, und Sie erhalten als Ergebnis dann 4: 2, 2, 2, 3, 3, 3, 3, 4, 9.

$$\square \times \square : \square + \square : \square + \square - \square : \square + \square = 4$$

WÜRFEL DURCH LOCH

Halten Sie einen Würfel zwischen Daumen und Zeigefinger ungefähr 50 cm vom Auge entfernt. Dann schließen Sie ein Auge. Sie sehen jetzt den Würfel nicht mehr räumlich, sondern als Fläche. Stellen Sie sich vor, dass diese Fläche die Größe und Form



eines Loches in einer Pappe sein soll. Wie müssen Sie den Würfel halten, damit das Loch eine solche Größe und Form hat, um einen Würfel gleicher Größe bequem durch dieses Loch hindurchzuschieben?

Dieter H. K. Starke
Prof. em. Dipl. - Phys. Wissen-
schaftlich - Technische Beratung





Rückforderung von Renten

Freiwillig versicherte Rentner sowie familienversicherte Rentner, die die Vorversicherungszeit nach § 5 Absatz 1 Nr. 11 SGB V in der Fassung des Gesundheits-Reformgesetzes in Verbindung mit dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 15. März 2000 erfüllen, wurden vom 01.04.2002 an grundsätzlich versicherungspflichtig in der Krankenversicherung der Rentner. Dass es bei dieser Umstellung zu Problemen kam, offenbart der folgende Leserbrief.

Zu den Hintergründen teile ich Ihnen Folgendes mit:

Die Rückforderung der überzahlten Beträge kann alle diejenigen Rentner betreffen, bei denen zum 01.04.2002 eine Änderung im Versicherungsverhältnis durchgeführt wurde - bzw. durchgeführt werden sollte, d.h. vom pflichtversicherten Rentner zum freiwillig versicherten Rentner oder umgekehrt.

Bei der Rückforderung von Beiträgen zur KV/PV aus der Rente (Beitragsanteil, den der Rentner aus seiner Rente zu tragen hat) sei es unerheblich, ob der Rentner von der Fehlerhaftigkeit des Rentenbescheids gewusst hat oder nicht. Hierbei ist jedoch eine Verjährungsfrist von vier Jahren gem. § 25 SGB IV zu beachten.

Bei der Rückforderung der Zuschüsse zur KV/PV (Beitragsanteil, den die Dt. Rentenversicherung zu tragen hat) werden die Beträge ohne Zugrundelegung einer Verjährungsfrist bereits seit Beginn der Änderung, d.h. ab 01.04.2002, zurückgefordert.

Der Fehler der Deutschen Rentenversicherung wird dem Rentner zur Last gelegt, weil dieser angeblich hätte erkennen müssen, dass sein Rentenbescheid falsch war. Bemerkenswert - wenn man bedenkt, dass selbst Institutionen wie die Dt. Rentenversicherung als auch die Krankenkasse ihren eigenen Fehler selbst jahrelang übersehen haben.

Gem. § 48 SGB X soll ein Verwaltungsakt jedoch nur aufgehoben werden, „soweit der Betroffene wusste oder nicht wusste, weil er die erforderliche Sorgfalt in besonders schwerem Maß verletzt hat, dass der sich aus dem Verwaltungsakt ergebende Anspruch kraft Gesetzes zum Ruhen gekommen oder ganz oder teilweise weggefallen ist.“

Ein Rentenbescheid ist für einen Laien keineswegs einfach - wenn überhaupt - nachzuvollziehen, ob er richtig oder falsch ist. Da eine Rentenberechnung für den Laien kaum nachvollziehbar ist, muss der Rentner auf die Richtigkeit des Bescheids unbedingt vertrauen können. Da unser Fall noch nicht entschieden ist, kann ich über den Ausgang des Rechtsstreits leider noch nichts berichten.

Mit freundlichen Grüßen M. S.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mit diesem Schreiben wenden wir uns an Ihre Zeitung, da wir aus unserem Bekanntenkreis wissen, dass eine Vielzahl von Rentnern das gleiche Schicksal ereilt hat wie uns:

Die Deutsche Rentenversicherung hat uns einen korrigierten Rentenbescheid zukommen lassen, in dem Beiträge ab 01.01.04 zurückgefordert werden. Es handelt sich hierbei um:

- 1.** Beiträge zur Krankenversicherung (KV) u. Pflegeversicherung (PV), die von der Rente hätten einbehalten werden müssen, aber durch die Rentenversicherung fälschlicherweise nicht einbehalten wurden
- 2.** Beiträge, die die Rentenversicherung als Zuschuss zur Kranken- u. Pflegeversicherung irrtümlich zusätzlich zur Rente ausbezahlt hat.

Die Rentenversicherung hätte eigentlich den KV- u. PV-Anteil an der Rente einbehalten müssen und zusammen mit dem Anteil, den die Rentenversicherung tragen muss, an die Krankenkasse weiterleiten müssen. Dies ist, wie es wörtlich heißt, aufgrund von „verwaltungstechnischen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Umstellung der Kranken- u. Pflegeversicherung auf die Eigenbeteiligung versäumt worden“. Obwohl die Rentenversicherung den von ihr verursachten Fehler eingesteht, sollen wir für diese lange Zeit die zuviel ausgezahlten Beträge zurückzahlen. Dass es sich hier um tausende Euro handelt, versteht sich von selbst und dass solch eine Nachricht gerade ältere Menschen seelisch und psychisch schwer belastet, ist wohl das Schlimmste daran. Wir werden uns hierzu noch rechtlichen Rat zuziehen.

Wir bitten darum, diesen Bericht in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen. Vielen Dank im Voraus!

E-Mails senden und empfangen TEIL 2

E-Mail-Bestandteile, elektronisches Postfach und Aufbau einer E-Mail-Adresse

Die E-Mail (elektronische Post) ist einer der wichtigsten und ältesten Dienste im Internet. Sie macht es möglich, einen Brief statt auf Papier und per Post mit dem Computer zu schreiben und zu verschicken.

BESTANDTEILE EINER E-MAIL

E-Mails gliedern sich in zwei Teile: in den „Header“, den Kopf der E-Mail, und den „Body“, den Inhalt der E-Mail. Der Header gibt Auskunft über Absender, Absendezeit und -datum sowie eventuelle weitere Empfänger. Der Body der E-Mail enthält den Briefftext und eventuelle Anhänge (z.B. Fotos).

ELEKTRONISCHES POSTFACH

Was passiert nun beim E-Mail-Versand? Die Nachricht wird an das elektronische Postfach des Empfängers übermittelt, wobei seine E-Mail-Adresse wie ein Namensschild am Briefkasten funktioniert. Der Empfänger kann die Post abholen, indem er ins Internet geht. Um das Postfach nutzen zu können, muss er zunächst sein E-Mail-Programm starten oder sich bei seinem Dienstleister anmelden (einloggen), falls er Webmail verwendet.

Um eine E-Mail empfangen zu können, benötigt man also ein elektronisches Postfach mit einer eigenen E-Mail-Adresse. Das kann man bei unterschiedlichen Anbietern einrichten, kostenlos z.B. bei GMX, WEB, Freenet, Yahoo. Bei anderen

Anbietern ist die E-Mail-Adresse Teil des kostenpflichtigen Internetzugangs, z.B. bei T-Online, Arcor, 1&1.

AUFBAU EINER E-MAIL-ADRESSE

Jede E-Mail-Adresse enthält typischerweise den sogenannten Klammersaffen, das @-Zeichen (gesprochen Ätt), z.B.: Peter.Mustermann@gmx.de. Im Beispiel ist „Peter Mustermann“ der Benutzername (Absender), dann folgt das „@-Zeichen“ und anschließend der Name des Internet-Dienstleisters, hier „gmX“, gefolgt von einem Länderkürzel. In diesem Fall steht „de“ für Deutschland. (Das @-Zeichen lässt sich auf der Tastatur erzeugen, indem man gleichzeitig die Tasten „AltGr“ und „Q“ drückt.)

Tipp: Noch mehr Informationen zum Internet, u.a. auch zum Thema „E-Mail“, bietet das Buch „Schritt für Schritt ins Internet, PC-Schule für Senioren“ der Stiftung Warentest (Postfach 304141, 10724 Berlin, Tel.: 01805 / 00 24 67), für 12.90 € plus Versandkosten.

Karin Frieze

Computer-Lehrerin



NÜTZLICHE Internetseiten

WWW.AACHEN.DE



Die Stadt Aachen hat ihren Internet-auftritt erneuert: Das Stadtportal bietet nun noch leichteren Zugang zu den Kontaktdaten der Verwaltung, den Veranstaltungen in der Stadt und informiert über alles Wichtige, was man als „Öcher“ wissen muss. In einer sogenannten „Wolke“ ganz unten auf der Startseite sind wichtige Oberthemen als „Schlagworte“ anklickbar. Auf der Navigationsleiste erhalten Sie unter der Rubrik „stadtseiten“ Informationen über aktuelle Themen, Maßnahmen und Projekte, die zurzeit bei Rat und Verwaltung auf der Tagesordnung stehen. Damit die Kommunikation nicht nur in eine Richtung läuft, wurde ein „stadtseiten“-Forum eingerichtet, in dem interessierte Aachenerinnen und Aachener ihre Vorschläge, Lob oder Kritik äußern können. Um beim „stadtseiten“-Forum mitzumachen, müssen Sie sich einmalig registrieren.

WWW.ARCHAEOLOGIE-AACHEN.DE



Aachen ist ein Standort für vielfältige archäologische und historische Funde. Unter dem Titel „zeitreise.ac“ können Sie auf eine spannende Entdeckungsreise durch die Jahrhunderte gehen und detailliert erfahren, welche Kenntnisse uns die Archäologie über die Geschichte Aachens und ihre früheren Bewohner „beschert“. Ein schön gestalteter, sehens- und hörenswerter Internetauftritt, der alles Wissenswerte rund um die Archäologie in Aachen bündelt. Unter „Bürger-Service“ finden Sie zudem Informationen über aktuelle Baumaßnahmen und Ausgrabungen.

Skuriles aus richterlichen Amtsstuben

Dass auch der Beruf des Richters diesem zuweilen das Ausleben einer dichterischen Freiheit erlaubt, beweist ein Urteil aus dem Jahre 1982: LG Frankfurt, Urteil v. 17.02.1982 - 2/22 O 495/81.

Auch eine Mahnung in Versen begründet Verzug; der Gläubiger muß nur deutlich genug darin dem Schuldner sagen, das Ausbleiben der Leistung werde Folgen haben.

Tatbestand und Entscheidungsgründe:

Maklerlohn begehrt der Kläger mit der Begründung, daß nach reger Tätigkeit er dem Beklagten Räume nachgewiesen, die behagten.

Nach Abschluß eines Mietvertrages habe er seine Rechnung eines Tages dem Beklagten übersandt; der habe darauf nichts eingewandt.

Bezahlt jedoch habe der Beklagte nicht. Deshalb habe er an ihn ein Schreiben gericht. Darin heißt es unter anderem wörtlich (und das ist für die Entscheidung erheblich):



„Das Mahnen, Herr, ist eine schwere Kunst! Sie werden`s oft am eigenen Leib verspüren. Man will das Geld, doch will man auch die Gunst des werten Kunden nicht verlieren.“

Allein der Stand der Kasse zwingt uns doch, ein kurz` Gesuch bei Ihnen einzureichen: Sie möchten uns, wenn möglich heute noch, die unten aufgeführte Schuld begleichen.“

Da der Beklagte nicht zur Sitzung erschien, wurde auf Antrag des Klägers gegen ihn dieses Versäumnisurteil erlassen. Fraglich war nur, wie der Tenor zu fassen.

Der Zinsen wegen! Ist zum Eintritt des Verzug` der Wortlaut obigen Schreibens deutlich genug? Oder kommt eine Mahnung nicht in Betracht, wenn ein Gläubiger den Anspruch in Versen geltend macht?

Die Kammer jedenfalls stört sich nicht dran und meint, nicht auf die Form, auf den Inhalt kommt`s an. Eine Mahnung bedarf nach ständiger Rechtsprechung weder bestimmter Androhung noch Fristsetzung.

Doch muß der Gläubiger dem Schuldner sagen, das Ausbleiben der Leistung werde Folgen haben. Das geschah hier! Trotz vordergründiger Heiterkeit fehlt dem Schreiben nicht die nötige Ernstlichkeit.

Denn der Beklagte konnte dem Schreiben entnehmen, er müsse sich endlich zur Zahlung bequemen, der Kläger sei - nach so langer Zeit - zu weiterem Warten nicht mehr bereit.

Folglich kann der Kläger Zinsen verlangen, die mit den Zugang des Briefs zu laufen anfangen. Der Zinsauspruch im Tenor ist also richtig. Dies darzulegen erschien der Kammer wichtig.

Wegen der Entscheidung über die Zinsen wird auf §§ 284, 286, 288 BGB verwiesen. Vollstreckbarkeit, Kosten beruhen auf ZPO-Paragrafen 91, 708 Nummer Zwo.



Richter: „Ihr Name?“ Zeugin: „Maria Müller.“ Richter: „Ihr Beruf?“ Zeugin: „Hausfrau.“ Richter: „Ihr Alter?“ Zeugin: „29 Jahre und ein paar Monate.“ Richter - leicht grollend: „Hm, wie viele Monate?“ Zeugin - leise verschämt: „138.“

Eine alte Frau steht an der Haltestelle. Sie wartet auf den längst überfälligen Bus. Als dieser endlich doch noch kommt, steigt sie ein und zeigt dem Fahrer ihren Fahrschein.

Der meint: „Ähm, entschuldigen Sie, aber das ist leider eine Kinderfahrkarte!“ Darauf guckt die Oma ihn wütend an und faucht: „Ja ja, da können Sie mal sehen, wie lange ich schon gewartet habe!“

Eine Kaffefahrt mit vielen Omis. Nach einer Weile kommt eine Oma nach vorne zum Busfahrer und fragt: „Wollen Sie ein paar Nüsse haben?“ Er bedankt sich und greift zu. Ein paar Minuten später kommt sie wieder: „Wollen Sie noch ein paar Nüsse haben?“ Der Busfahrer nimmt das Angebot wiederum an. Das geht noch ein paar mal so, bis der Busfahrer schließlich fragt: „Sagen Sie mal, wo haben Sie eigentlich die ganzen Nüsse her?“ Worauf die Oma antwortet: „Ach wissen Sie, wir sitzen hinten und essen Ferrero Rocher, aber die Nüsse sind uns zu hart...“

SUDOKU

Das Zahlenrätsel kommt aus Japan.
Es wird bei uns immer beliebter. Deshalb
stellen wir Ihnen das Rätsel hier vor.
Eigentlich ist es ganz einfach. Jede Zahl
von 1 bis 9 darf nur einmal in jeder
Spalte, jeder Zeile und in jedem 3 x 3
Feld vorkommen. Viel Glück!

MINISUDOKU

		6		1	
					3
5		4			
			5		1
3					
	4		2		

	6		3	1	
			5		
				6	
	4				
		2			
	1	6		2	

	6			3	
3					6
		5	1		
		2	3		
2					3
	5			4	

EINFACH

1		5				3		9
4		7				6		1
	9	2				8	5	
			2	6	7			
5		9				4		7
	6	3				2	1	
		1				9		
	5		6	7	3		4	
	4						3	

			9		2		7	
		2				4		8
	4				6		9	
6			3			5		7
				1				
8		9			5			1
	9		6				4	
5		8				7		
	2		5		1			

						7	6	
6			3		9			
5		2	1			9		
	5			3		6	4	
			8		4			
	3	4		9			8	
		3			5	2		7
			2		1			4
	7	1						

MITTEL

	1				3	8		
6				2		3		5
			8					
	8	9	6				5	
	3				1	9	2	
					2			
9		7		8				4
		2	7				6	

1		3				8		6
		6	4			9		
	9		2				5	
						7	4	
				6				
	8	7						
	6				7		8	
		2			1	4		
9		1				3		2

		6	7	2		5		
	9		3				8	
				5		8	2	
	7		6		9		3	
	5	4		7				
	6				8		1	
		5		4	2	6		

SCHWER

3					4			2
			8			5		
	4	2	9			7		
7						9	2	
	3	1						5
		7			1	3	4	
		6			2			
9			6					8

7				9				
	5				7	8	6	
		4			5		3	
						7	8	
3				2				1
	9	2						
	2		9			3		
	4	3	6				7	
				4				5

	4		3		2		6	
		8		9		5		
	6		7		5		2	
		9				3		
	3		2		9		7	
		5		7		2		
	2		4		6		9	

ZIRKELTRAINING FÜR KOPF UND SEELE



„Gespräche halten gesund,“ ist die interessante These der Medizinjournalistin Dr. Sabrina Masek. „Achten Sie besonders in den „dichten“ Zeiten darauf, einen Ausgleich zu schaffen - verzichten Sie nicht auf Ihr eigenes Leben, ihre Hobbys, ihre Freundschaften. Das ist eine Quelle, aus der Sie Energie schöpfen können. Gönnen Sie sich besondere

Momente - gehen Sie ins Konzert oder treffen Sie sich zum Kaffeepausch oder Kartenspielen.“ Dabei sollte das Gespräch möglichst eingefahrene Bahnen verlassen. Erzählen Sie also mal, was Sie Interessantes über die Stadtgeschichte gelesen haben. Beschäftigen Sie sich mit den Hobbies der Enkel oder spielen Sie mit

Worten. Mit Worten zu spielen kann eine enorme Herausforderung für den Verstand sein. Die richtigen Worte zu finden, Sätze zu bilden, etwas zu beschreiben, das setzt einen komplexen Mechanismus in Gang. Das Gehirn erinnert sich an Erlerntes, berücksichtigt die Regeln der Grammatik und bildet dabei neue Verbindungen aus Wort und Sinn. Die Neurologen wissen: „Komplexe Netzwerke aus Nervenzellen weisen Worten Bedeutung zu und steuern Mund, Zunge und



Kehlkopf.“ Gehen wir es nicht so wissenschaftlich-ernst an. Genießen wir ein nettes Gespräch als Anregung für Geist und Wohlbefinden, sprechen auch mal über ungewöhnliche Themen. Und wir sollten auch mal die hier vorgestellten Wort-Spiele ausprobieren, denn sie bringen uns auf neue Ideen und machen wirklich Spaß.

Dorothee Heß



HASTE WORTE?

„Haste Worte?“ bringt frischen Wind in ein bekanntes Spielprinzip. Man muss in kurzer Zeit möglichst viele Begriffe finden, z. B. „Typisches für London“ oder „Wörter, die auf -wasser- enden“. Jeder bietet verdeckt eine Zahl. Der Spieler mit dem geringsten Gebot beginnt und nennt seine Wörter. Alle anderen streichen die Wörter, die sie auch hatten. So geht es weiter bis zum höchsten Gebot. Das kann übel ausgehen, wenn die vorhergehenden Spieler zu viele Begriffe nannten, die man selbst auch aufgeschrieben hatte. Dann ist das Gebot nicht erfüllt. „Haste Worte?“ macht sehr viel Spaß und bringt tatsächlich ein neues und spannendes Element ins Wortspiel.



Haste Worte? von Wolfgang Kramer und Michael Kiesling für 3-8 Personen ab 12 Jahren, ca. 45 Min., Verlag: Huch!, ca. 14 €

VERDREHTE SPRICHWÖRTER

75 Sprichwörter wurden in der Mitte getrennt und auf separate Karten gedruckt. Beispiel: „Die Zeit“ – „heilt alle Wunden“. Anfänge und Enden werden gemischt und verdeckt verteilt. Jeder schafft nun aus einem Anfang und Ende sein eigenes Sprichwort. „Die Zeit“ – „ist aller Laster Anfang.“ wäre ein Beispiel dafür. Eine weitere Kombination wird zufällig gebildet. Ein Spieler ist der Juror. Er muss herausfinden, welche Kombination zufällig entstanden ist. Außerdem vergibt er Punkte, wenn ihm eine Schöpfung gut gefällt. Das ist herrlich verspielt und ungeheuer entspannend, denn Stress kommt hier gar nicht erst auf.



Verdrehte Sprichwörter von R. Knizia, B. Lach und U. Rapp für 3-6 Personen ab 12 Jahren, ca. 45 Min., Ravensburger, ca. 21 €

TEAM WORK

Zwei Personen müssen einen Begriff umschreiben. Die Mitspieler wollen diesen Begriff anhand ihrer Erklärung erraten. Das Erklärerteam darf sich nicht absprechen. Sie sagen abwechselnd ein Wort; höchstens 10 Wörter darf der Satz haben. Die Herausforderung besteht darin, dass beide unterschiedliche Ideen haben werden, den Begriff zu erklären. Dennoch müssen sie einen gemeinsamen Satz finden. Beispiel: Gesucht sei: „Wasserbett“ Spieler A beginnt: „Eine“ Spieler B: „Schlafmöglichkeit“ A: „die“ B: „mit“ A: „Flüssigkeit“ B: „gefüllt“ A: „ist“. Errät ein Mitspieler den Begriff, erhalten er und das Erklärerteam je einen Punkt. „Team Work“ gibt es zu vielen Themen, von Fußball bis zum Urlaub.



TEAM WORK von Michael Andersch für 4-8 Personen ab 8 Jahren, ca. 30 Min., Verlag: Adlung, ca. 7 €

ZU DEN DÖRFERN DER WÜSTE THAR

Nach 12 Std. Flug landete meine Boeing endlich um die Mittagszeit in Delhi Airport. Wer jetzt denkt, man könne sich eine Verschnaufpause leisten, wird sich in einer nicht enden wollenden Warteschlange wieder finden. Bis alle Einreiseformalitäten geklärt sind, ist es inzwischen später Nachmittag. Ein Hoch auf die indische Bürokratie!!!



Endlich, man kann den Terminal verlassen - und schon wartet ein Pulk Taxifahrer auf den erschöpften Reisenden. Hier zahlt sich Härte und Verhandlungsgeschick aus - bis ich schließlich zu einem fairen Preis zu meinem Guesthouse gebracht werde. Erschöpft von all den Strapazen schmeiße ich den Rucksack in die Ecke und lege mich auf eine viel zu harte Matratze - was mich nicht mehr im Geringsten stört - und schlafe ein.

Es ist nicht mein erster Aufenthalt in Indien - die wichtigsten Vorkehrungen habe ich zu Hause schon getroffen. Das Guesthouse buchte ich über das Internet und das Taxi mit Fahrer besorgte mir ein indischer Freund. Ich hatte für Delhi nur eine Übernachtung eingeplant. Ein längerer Aufenthalt lohnt sich in diesem „10-Millionen-Moloch“ nicht. Die Luft ist so stark verschmutzt, dass einem förmlich der Atem wegbleibt. Der ständige Nebel trägt nicht gerade zu einer freundlichen Stimmung bei, genau wie all die verfallenen Häuser - man ist wirklich froh, einmal ein ganzes zu Gesicht zu bekom-



men. Mein Taxi kommt dann auch am nächsten Morgen und bringt mich zu meinem ersten Etappenziel, der Shekawati Region, etwa 6 Stunden nördlich von Delhi. Endlich geht es richtig los und ich bin froh, Delhi schnell hinter mir zu lassen.

Das Besondere an der Shekawati Region sind die vielen bemalten Handelshäuser, die so genannten „Hawelie“. Früher durchquerte eine alte Handelsroute diese Region, brachte einigen Wohlstand und auch einen gewissen Fortschritt in diesen Winkel Indiens. Leider ist heute - nach Entdeckung des Seeweges - nichts mehr davon zu spüren. Nun leben die Menschen dieser Halbwüste von der Viehzucht, und dem Wenigen, was der Boden hergibt.

Für die Touristen wurden einige Häuser restauriert. So kann man an den Wänden Alltags- und Jagdszenen bewundern. Besonders kurios sind Oldtimer, gefahren von englischen Kolonialherren, und alte Dampfloks.

Nach einigen Tagen Aufenthalt geht es mit dem Zug Richtung Bikaner - eine alte Handelsstadt und Ausgangspunkt für meinen Ausflug in die Wüste. Mit dem Zug in Indien unterwegs zu sein, ist eine recht kurzweilige Angelegenheit - auch wenn diese 8 Stunden in Anspruch nimmt. Überall sieht man die fliegenden Händler, die in den einzelnen Abteilen ihre Ware anbieten, Kinder, die es noch schaffen, in den engen Gängen Saltos u.a. Kunststücke vorzuführen und dressierte Affen. Ich warte nur noch auf den Elefanten, der hier einen Kopfstand vorführt.

In Bikaner angekommen, fahre ich mit einer Motorritschka zu meinem Guesthouse. Laut meinem Reiseführer eine lohnenswerte Unterkunft mit



einem sehr exzentrischen Besitzer. Der ist bei meiner Ankunft nicht anwesend, und so werde ich von seiner Frau herzlichst mit einer Tasse Tee empfangen. Am Abend kommt dann Vichy, der Besitzer dieser sehr netten Unterbringung und stellt sich als Sohn der Wüste vor. Er war über 30 Jahre in der indischen Armee



tätig und laut seiner Aussage natürlich der beste Führer für diese Tour. Abends werde ich dann zum Essen eingeladen und es gibt einen Brandy nach dem an-



deren. So endet mein erster Tag in Bikaner. Am nächsten Tag ist die Fahrt in die Wüste geplant. Der Dorfälteste wird von unserer Ankunft informiert. Decken, Verpflegung, ein Tisch und Stühle, alles wurde fachmännisch im Landrover verstaut.



Die ersten Kilometer fahren wir noch auf asphaltierter Strecke, bis wir dann irgendwo in eine Schotterpiste abbiegen und uns schließlich zwischen Sanddünen wiederfinden. Mit dem nötigen Alkoholpegel im Blut – Gott sei dank sind wir nicht in Deutschland – fährt Vichy sein Gefährt gekonnt um jedes Schlagloch und jede



Sanddüne. Um die Mittagszeit verlassen wir die Schotterpiste und stoppen hinter einer Sanddüne, der Tisch wird aufgebaut, die Stühle platziert, eine wun-



derbar gestickte Decke über den Tisch ausgebreitet, dazu noch Kerzenständer, feines Geschirr und ein Dreigängermenü serviert – und das mitten in der Wüste. Nachdem wir fürstlich gegessen haben und der Brandy auch nicht fehlen darf,

fahren wir abends unser erstes Wüsten-dorf an. Markant an diesen Dörfern sind die Rundhütten, die kunstvoll mit weißer Farbe dekoriert sind. Schüchtern schauen uns die Frauen an, die Kinder verstecken sich erst einmal hinter den Büschen. Wir werden von dem Dorfvorsteher empfangen, ein würdevoller Mann mittleren Alters, mit sonnengegerbter Haut. Nachdem wir unseren obligatorischen schwarzen Tee getrunken haben, wird mir eine Hütte zugewiesen. Genau so hab ich es mir vorgestellt und auch gewünscht. Alles schlicht und einfach. Es gibt keinen Strom und Wasser nur aus dem Brunnen. Die einzigen Lichtquellen sind eine Gaslampe und meine Taschenlampe.



Für uns wird ein Lamm geschlachtet und über offenem Feuer zubereitet. Alle Männer des Dorfes saßen mit uns um das Lagerfeuer. Die Frauen werden in solchen Runden nicht geduldet. Es gibt auch heute noch in einem solchen Dorfverband eine strikt Geschlechtertrennung. Frauen übernehmen die Erziehung der Kinder und auch die Feldarbeit. Teilweise trifft man sie auch im Straßenbau wieder, wo sie für ihre Arbeit vom Staat ein paar Rupien erhalten. Männer hüten das Vieh oder gehen in den Großstädten auf Jobsuche.



Am nächsten Morgen kurz vor Sonnenaufgang werden die Schafe zusammengetrieben und zur Tränke gebracht. Wasser ist in dieser Region äußerst knapp. Zur Zeit herrscht wieder eine große Dürre, der alljährliche Regen bleibt aus. Die Regierung hat schon vor einigen Jahren die Trinkwasserversorgung dieser Region durch Rohre sicher-



gestellt mit der Folge, dass die natürlichen Brunnen vernachlässigt wurden. Die Trinkwasserstationen gingen in die Hand einiger Weniger über, die daraus Kapital schlagen. Meiner Meinung nach kann man sich nicht immer über alt Hergebrachtes hinwegsetzen, wie es dieses Beispiel veranschaulicht.

Den ganzen Tag verbringe ich damit, den Menschen bei ihrer Arbeit zuzuschauen, Gespräche zu führen, teil zu haben an ihrem Alltag. Jede Minute bei diesen Menschen genieße ich ihre Gastfreundschaft. Ich kann die Tassen

Tee nicht mehr zählen, die ich bei jedem Einzelnen getrunken habe. Nach ein paar Tagen fahre ich zurück nach Delhi mit tausend Eindrücken im Kopf und der Hoffnung auf ein Wiedersehen im Herzen.





Mario Dohms

GARTEN- & BALKONTIPPS

CHECKLISTE

Vorsicht beim Bewässern!

Die meisten meinen es mit ihren Blumen besonders gut und gießen ihre Pflanzen häufig mit zu viel Wasser. Doch bei feuchtem Wetter werden die Blätter schnell gelb und fallen ab, denn die meisten verfügen über einen Wasserspeicher. Daher die Pflanzen etwas weniger bewässern, um Fäulnis und Schimmelpilze zu vermeiden. Falls nach einem starken Regenguss das Gewächs unter Wasser und regelrecht im Sumpf steht, verhindert eine gute Drainage Schlimmeres. Sollte die Erde jedoch sehr verschlammmt sein, hilft nur noch umtopfen. Ein Topfgarten lässt sich am besten mit einer Gießkanne oder -stab mit Wasser versorgen. Befeuchten Sie die Pflanzen dicht über der Erde, um die Blätter so wenig wie möglich zu benetzen.



Verwelkte Blätter regelmäßig entfernen!

Werden verblühte Blätter und Knospen nicht regelmäßig entfernt, können sich dort schnell Pilze ansiedeln. Also verwelkte Blütenrispen ganz abschneiden, damit die weitere Knospenbildung angeregt wird.



Haben Sie Fragen zur Bestattung, Grabwahl, Grabgestaltung oder Grabpflege?

**Ich stehe Ihnen gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.
Rufen Sie mich unverbindlich an unter 0241 / 720 46.**

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Dieter Neundorf



**blumen-
nicolaye**
Friedhofsgärtnerei

Weißer Blüten vermeiden

Sie sehen zwischen den leuchtenden Farben prächtig aus. Doch gerade in diesem Sommer sollte man bei unserem Aachener Wetter weiße Blüten vermeiden, da diese durch die hohe Feuchtigkeit schnell braun werden. Schöne Akzente lassen sich zum Beispiel auch durch Efeu setzen, den es in den Farbvariationen weiß-grün, gelb-grün, hellgrün und dunkelgrün gibt. Außerdem lässt sich der Efeu wunderbar überwintern.



Stecklinge ziehen

Mit den Jahren zu groß gewachsene Topf-Stauden können nach der Blüte geteilt und als Stecklinge in neue Gefäße gepflanzt werden.

Margeriten-Pflege

Margeriten bleiben in bester Blühdauer, wenn sie häufig gedüngt und zurückgeschnitten werden. Längere Triebe lassen sich hervorragend als Ableger verwenden.

Lavendel zurückschneiden

Damit diese Duftpflanze schön buschig bleibt, sollte man Lavendel so kürzen, dass alle Blütenstiele entfernt sind.

MEIN KLEINER KRÄUTERGARTEN

Leckeres Basilikum

Wer gerne italienisch kocht, verwendet häufig Basilikum, z.B. bei Tomaten-Mozzarella. Um etwas Abwechslung in das Gericht zu bringen, sollte man auf die verschiedenen Varianten zurückgreifen. Denn mittlerweile erhält man Basilikum in vielen verschiedenen Wuchsformen und Blattfarben. Außerdem zeigt es sich auch im Geschmack variabel: Von Zitronen- über Thai- bis zu Zimt-Basilikum. Die höchsten ätherischen Öle enthält Basilikum kurz vor der Blüte. Die veredelten Sorten wie „Baristo Grande“, „Baristo Greco“ und „Baristo Rosso“ gelten als besonders robust.



Kräuter in Töpfen

Wer sich frische Kräuter für eine leckere Mahlzeit wünscht und diese sogar selber ziehen möchte, sollte die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August unbedingt nutzen, um z. B. Petersilie zu säen. Die Lichteinstrahlung ist in diesem Zeitraum dafür optimal und Pilzbefälle kommen außerdem eher selten vor. Dafür 5 bis 7 Samen in einen kleinen Topf mit Erde säen und diesen gut feucht halten.

Fit durch Kneippen!

Der schwäbische Pfarrer Kneipp erprobte Güsse und Bäder an sich selbst und entwickelte daraus ein Behandlungssystem. Er machte Heilkräuter als Badezusätze, wechselwarme Bäder, das Barfußlaufen im taunassen Gras bzw. im Schnee und das Wassertreten populär.



Kneipp erkannte, dass die starken Reize auf den ganzen Organismus einwirken und den gesamten Körper trainieren, z.B. bewirkt der Kältereiz, dass sich die Gefäße zusammenziehen. Der Blutdruck und die Herzfrequenz steigen kurzzeitig etwas an, doch eine längerfristige Anwendung kann Blutdruckwerte senken und Kreislaufprobleme mildern. Auch die nachhaltige Stärkung des Immunsystems ist wissenschaftlich nachgewiesen.

Kneipp propagierte körperliche und geistige Bewegung. Der Erfolg basiert auf den fünf Elementen seiner Kneipp'schen Lehre.

1. Wasseranwendungen: Durch unspezifische Reize wird der Körper stimuliert. Abhärtung, Entspannung und Leistungssteigerung beeinflussen den Körper und die Psyche günstig. Die Vielfalt der Hydrotherapie (Wasserbehandlung) ist groß und lässt individuellen Freiraum: Waschungen, Güsse,

Druckstrahlmassagen, Teil- oder Vollbäder, Sauna etc. Für alle diese Anwendungen gilt: So mild wie möglich, so stark wie nötig!

2. Heilpflanzen: In der Kneipptherapie finden pflanzliche Mittel sowohl innerliche als auch äußerliche Anwendung. Die Kräuterapotheke der Natur bietet Vielfalt für Bäder, Umschläge, Inhalationen, für Öle oder Salben und innerlich für Teemischungen, Tinkturen, Säfte etc.

3. In der Bewegungstherapie soll die körperliche Leistungsfähigkeit gesteigert werden: **Ausdauertraining** statt Spitzenleistung; **Koordination** – Geschicklichkeit und Gewandtheit; **Beweglichkeit** – Gelenke mobil und Muskeln, Bänder, Sehnen dehnfähig halten; Stärkung der **Muskulatur** – Kräftigung von Muskelgruppen zur Entlastung von Wirbelsäule und Gelenken.

4. Vollwertige Ernährung mit viel Obst, Gemüse, Salat, Vollkornprodukten, weniger Fleisch, Wurst, Fett, Süßes, Alkohol und überhaupt weniger essen!

5. Lebensordnung: Kneipp propagierte eine gesunde Lebensführung in allen Bereichen. „Es muss die Aufgabe des Menschen sein, auf die eigene, innere Uhr Rücksicht zu nehmen und mit ‚Arbeit und Freizeit‘, ‚Anstrengung und Erholung‘, ‚Schlafen und Wachen‘ im physiologischen (naturgemäßen) Rhythmus zu leben.“

Diese fünf Elemente sind gleichbedeutend mit den fünf Säulen der mitteleuropäischen Naturheilkunde. Die Lebensordnung oder Ordnungstherapie der Mitteleuropäischen Naturheilkunde strebt ebenfalls wie die indische Naturheilkunde (Ayurveda) oder die Traditionelle chinesische Medizin den ungestörten Energiefluss an.

Versuchen wir mit körperlicher und geistiger Bewegung diesen Strom in uns nicht zu unterbrechen!

Hartmut Kleis
Apotheker

Lachen ist die beste Medizin

Wo gelacht wird, fühlt man sich schnell wohl. Man sucht den Lachenden, um am „Freudenausbruch“ teilhaben zu können. Lachen ist ansteckend. Es setzt einen emotionalen Kreislauf in Gang. Wer lacht, dem geht es gut! Umgekehrt: „Wem es gut geht, der lacht häufiger!“



Lachen fördert die Gesundheit. Es steigert die Produktion der Glückshormone (z.B. Serotonin). Der Ausstoß des Stresshormons Adrenalin wird reduziert, mit Stress und Ärger kann man besser „umgehen“. Lachen zeigt meist, dass man „Spaß“ in der Familie, am Arbeitsplatz oder in der Freizeit hat. Es weist auf Lebensfreude hin. Der Alltag erfüllt einen.

Auch Lachen kann und soll man trainieren!

Strahlen Sie schon morgens in den Spiegel! Erst Lächeln, dann Lachen! Üben Sie mehrmals. Achten Sie auf Ihren Gesichtsausdruck und die Lautstärke. Bleiben Sie natürlich, damit Ihre Sympathiewerte ausgesendet werden und eine positive Ausstrahlung vermittelt wird.

Positive Effekte durch Ihr Lachen.

- Es aktiviert das Immunsystem.
- Es stärkt die Lungenfunktion.
- Die Gesichtsmuskeln werden trainiert.
- Das Herz-Kreislaufsystem wird in Gang gebracht.
- Es lässt Schmerzen - wenn auch nur für kurze Zeit - vergessen!

Bedenke: Ein Lächeln ist die kürzeste Verbindung zwischen Menschen. Es kostet nichts, aber bewirkt unendlich viel!



Allerdings: Nur Lächeln ohne „Freude ausstrahlendes Lachen“ lässt keine Gesundheitsförderung erwarten!

Hinterhalt	Zeichen für Barium	Abk.: Sportverein	schlechte Laune verursachen	ugs.: Polizei	Kose-name der Mutter	Abk.: Allgemeiner Turnverein	längere Fahrt	flink, beweglich	alle zwei	ital. Ton-silbe	Schluss
Sohn Davids (A. T.)						Helden-dar-steller					
				Tier-jugend-form				ein Biber in d. grie-chischen Unterwelt			
tropische Frucht (birnen-förmig)	Gelände, Gebiet	dän. Nord-seeinsel				Währungs-code für Euro	zwei Rhein-Zuflüsse		Arbeits-stelle	dicht dabei	
				männl. Vorname				mantel-artige Beklei-dung	nicht diese		
wohl-erzogen	Auswurf-taste (engl.)				Sperling	Gemein-schafts-währung				spa-nisch: Freund	Körper-organ
unbe-deutend, klein	Zitter-pappel	Abk.: In-formati-onstech-nologie		Buch der Bibel			Gefah-ren-signal	Schie-nen-ver-kehrs-mittel			
				nagen-der Kummer		Erdart, Bau-material			griech.: groß	Sohn Jakobs (A.T.)	
Abk.: Satellit			Zeichen für Brom	Ausruf des Schmer-zes			Schutz, Obhut				
griech. Buch-stabe		Pflanzen-faser				Theater-platz			fertig gekocht		
maßlos, unge-heuer				kurz: zu dem			Borte, Tresse (ital.)				

Einge-borene Amerikas	Nadel-baum	engl.: fünf	Dienst im Internet	Abk.: nördliche Breite	früherer türki-scher Titel	Fisch-fang-gerät	aus diesem Grund	Künst-ler-entgelt	Abk.: Stück	Datei-endung für Bild-dateien	amerik. Schau-spielerin: ... Moore
Schräg-stellung					große Sorgen						Sprung beim Eis-kunstlauf
Abk.: Diverses		städt. Verkehrs-mittel (Kurz-w.)					portug. Wall-fahrts-ort				
Urein-wohner Spaniens				Sing-vogel	heiBes Rum-getränk				ugs.: schnell		
		Schreib-stift-einlage	Linse von optischen Geräten	Kolonist						Ausflug zu Pferd	engl.: Öl
Abk.: Rechts-anwälte	Verbin-dungs-mittel für Bausteine						Fluss aus dem Kaukasus	Wunsch-bild, ide-alisierte Person			
amtl. Erlass				Trink-gefäß für Saft	Staat der USA	Wort-laut				Samm-lung von Unter-lagen	veredelte Stein-kohle
erstes Schul-lese-buch	Abk.: be-ziehungs-weise		Bergwerk				franzö-sisch: Insel	begeis-terter Anhänger			
			Abk.: Kilo-meter	Gebühren-liste					engl.: Gespräch	Abk.: in Ordnung	
		Golf am Roten Meer				dehn-bares Gewebe					
Abk.: Anzeige	Stadt am Rhein			gebogener Metall-stift					griech. Göttin		

Förderung für Schüler	alt- griech. Schmäh- gedichte	ugs.: prüfen	Zeichen für Holmium	Vorherr- schaft	▼	gehoben: aufwärts	Schiff zum Über- setzen	▼	Binde- wort	Reinheits- grad für Diamanten	Wall- fahrer:in	▼	engl. Limerick- Dichter (Edward) †	verwirrt	cape- art. In- dianer- mantel	Symbol f. Über- sinn- liches
►	▼	▼	▼	▼			▼		Fürsten- name	►			▼	▼	▼	▼
deutsches Mittel- gebirge	►					dagegen, kontra	►				griech. Dode- kanes- Insel	►				
Umlaut	►		sieden, kochen	►					Wild- tier- gruppe		nur mit Frühstück (Hotel)	►				
►						Vorsil- be: jen- seits (lat.)		Ver- künder	►					Grazie, Liebreiz		innerer Körper- teil
Mess- geräte justieren	Ersatz, Vorrat		Mitglied der Fuß- ballelf		festes Zwei- nander- halten	►					spa- nische Anrede: Herr		finn. Schrift- steller † 1921	►		▼
Rück- sendung a. d. Ver- käufer	►		▼					Fahrzeug		ital. Anrede: Herr	►					
►					Staat in West- afrika		Ge- schöpf	►					nordi- scher Meeres- riese		flüssiges Fett aus Flachs	▼
bläu- liches Auto- licht		kleiner Wasser- lauf	►							Längen- maß		Schul- festsaal	►			
►						gesetz- lich			ugs.: Geld	►						
Rüge, Tadel		Wasser- behälter mit Henkel	▼	Teil eines Buches		Körper- organ	►					Autor von „Robinson Crusoe“ † 1731		Ankunfts- halle (Flug- hafen)		Bew. der griech. Haupt- stadt
Fehler, Irrtum, Lapsus	►	▼		▼					Teil eines Schreib- gerätes		engl. Prinzes- sin † 1997	►				▼
►					Maß der elekt- rischen Kapazität		greller Farbton	►								
ver- gnügt	Zwangs- lage		heftiger Sturm und Regen		Textil- grund- stoff	►					mischen			scheues Waldtier	►	
unpar- teisch	►	▼	▼					russ. Teema- schine		beweg- licher Zimmer- schmuck	►					
►					vor langer Zeit		Fortset- zungs- folge	►					nord. Götter- ge- schlecht		Geliebte des Zeus	
an der Front- seite		Ausgang (engl.)		Haupt- stadt von Senegal	►					Gespens		Frauen- figur in „Peer Gynt“	►			
Kurort am Meer	►	▼					Arbeits- entgelt		Land- vogt der Tell- sage	►						
Datei- endung für Text- dateien	►			Abk.: Million		seemän- nisch: die Tiefe messen	►					Verhält- niswort mit Artikel		ehem. Münze in Frank- reich		franz. Mehr- zahl- artikel
kirgis. Schrift- steller † 2008	►			▼					Abk.: Montag		von Was- ser um- gebenes Land	►				▼
►						norweg. Dichter (Knut) † 1952	►						span.: los!, auf!, hurra!	►		
Mit- besitz		Märchen- figur der Brüder Grimm	►								Trumpf- karte beim Tarock	►				

AACHEN gegen den *Schlaganfall*



In Deutschland erleiden jedes Jahr etwa 230.000 Menschen einen Schlaganfall, etwa 30.000 Menschen sterben jährlich an seinen Folgen. Es kann jeden treffen, ohne Vorwarnung, jederzeit. Trotzdem unterschätzen viele Menschen immer noch die Gefahr und wissen nicht, dass man durch schnelles Handeln schlimme Folgen wie schwere Behinderungen verhindern kann. Wer die Symptome des Schlaganfalls kennt und im Notfall die 112 wählt, kann Leben retten.

Für die Betroffenen und deren Angehörige kann der Schlaganfall den Anfang einer hochdramatischen individuellen Leidensgeschichte bedeuten, insbesondere durch den Verlust der Selbstständigkeit und lebenslange Behinderung. So sind etwa 25% der Betroffenen danach lebenslang pflegebedürftig und etwa 50% bleiben arbeitsunfähig. Allein in der Universitätsklinik Aachen und im Medizinischen Zentrum Kreis Aachen werden auf den Schlaganfall-Spezialstationen pro Jahr ca. 2.000 Patienten mit dieser Erkrankung behandelt. Etwa 6 bis 10% aller Notarzteinsätze werden wegen des Verdachts auf einen Schlaganfall durchgeführt.



Prof. Dr. med. Christoph Kosinski, Chefarzt der Klinik für Neurologie mit Schlaganfallabteilung am Medizinischen Zentrum in Würselen stellt fest: „Leider ist das Wissen um die Schlaganfall-Symptome in der Öffentlichkeit oft nur



rudimentär und Kenntnisse um die Behandlungsmöglichkeiten nahezu nicht vorhanden.“ Deshalb haben sich unter der Schirmherrschaft der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt das Universitätsklinikum Aachen und das Medizinische Zentrum Kreis Aachen in Würselen sowie die Ärztlichen Leiter Rettungsdienst der Stadt und des Kreises Aachen, das forschende Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim und weitere Projektpartner zusammengesetzt, um durch die Aufklärungsaktion „Aachen gegen den Schlaganfall“ in der Region das Wissen über die Erkrankung zu verbessern. Durch Patienteninformationsveranstaltungen, Schulungen des Gesundheits- und Pflegepersonals, Aufklärung in Kino-Spots, Buswerbung, Flyern und aktuell einem Informationsstand beim CHIO sowie weiteren Maßnahmen wird auf breiter Basis über die Ursachen, Symptome, Folgen eines Schlaganfalls sowie über seine Behandlungsmöglichkeiten aufgeklärt.

Wie entsteht ein Schlaganfall?

Eine Mangel durchblutung des Gehirns ist mit 80% der bei weitem häufigste Auslöser eines Schlaganfalls.

Die Ursachen dafür sind vielfältig und oft nur vom Spezialisten festzustellen. Grundsätzlich stellt sich immer die Frage, ob ein Blutgerinnsel das Gefäß verschlossen hat und wo dieses entstanden sein könnte. Verengte Halsschlagadern durch Gefäßverkalkung oder bestimmte Herzrhythmusstörungen können die Bildung dieser Blutgerinnsel begünstigen. Etwa 20% der Schlaganfälle werden durch eine Blutung in das Gehirn verursacht. Dabei platzt oder reißt ein Blutgefäß des Gehirns. Ursachen sind hier extrem hohe Blutdruckwerte oder Fehlbildungen der Hirngefäße.



Woran erkennt man einen Schlaganfall?

Der Schlaganfall kommt plötzlich und sehr oft ohne Vorwarnung und trifft daher fast immer einen völlig Unvorbereiteten. Mögliche Symptome eines Schlaganfalls sind das plötzliche Auftreten von:

- Sprachstörung
- Schmerzlose Arm- und/oder Beinlähmung
- Halbseitiges Taubheitsgefühl
- Herabhängender Mundwinkel
- Doppelbilder oder plötzliche Erblindung eines Auges

Was ist eine „TIA“?

Manche Patienten haben vor einem schweren Schlaganfall eine Vorstufe, eine sogenannte transitorisch ischämische Attacke (TIA). Anders als beim „großen“ Schlaganfall ist das betroffene Hirngefäß nur vorübergehend verstopft. Daher klingen die typischen Schlaganfall-Symptome (s.o.) nach wenigen Minuten wieder ab. Solche TIAs sind Warnsymptome eines drohenden Schlaganfalls. Es sollte sofort eine gründliche ärztliche Untersuchung erfolgen und eine Schlaganfall-verhindernde Therapie eingeleitet werden.

Was ist zu tun, wenn ein Schlaganfall auftritt?

Nur innerhalb der ersten Stunden kann der den Schlaganfall verursachende Blutpfropf im Gefäß medikamentös wieder aufgelöst werden. Die wichtigste Maßnahme besteht daher darin, den Notarzt zügig zu verständigen. Viele Schlaganfall-Opfer sind im Moment des Geschehens völlig hilflos. Es ist daher oft lebensrettend, wenn Familienmitglieder, Arbeitskollegen und andere Personen den Ernst der Lage erkennen und richtig handeln. – Bei einem Schlaganfall zählt jede Minute.



Erste Behandlungsschritte in der Klinik

Die meisten Schlaganfallpatienten in der Region Aachen werden auf Schlaganfall-Spezialstationen, sog. „Stroke Units“, primär behandelt. Hier behandelt ein spezialisiertes Team von Ärzten, Pflegern, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden die Betroffenen gemeinsam. Die Patienten werden engmaschig überwacht, die unterschiedlichen Ursachen des Schlaganfalls geklärt und eine Behandlung eingeleitet. Dies dient in erster Linie dazu, weitere Schlaganfälle zu verhindern. Zu den wichtigsten Säulen dieser Therapie zählen Medikamente, die eine erneute Bildung von Blutgerinnseln in den Gefäßen verhindern. Parallel beginnen Therapeuten bereits innerhalb der ersten 24 Stunden mit der individuellen Rehabilitationsbehandlung. Allein durch diese kombinierten Maßnahmen kann die Sterblichkeitsrate nach einem Schlaganfall um 10% gesenkt werden.

Was kommt nach dem Schlaganfall?

Um die beeinträchtigten Hirnfunktionen wieder herzustellen, beginnt schon früh auf der Stroke-Unit die Rehabilitation. Diese zielt in erster Linie auf eine rasche

Mobilisierung des Patienten ab. Zu den erstaunlichen Eigenschaften unseres Gehirns gehört auch seine Fähigkeit, verloren gegangene Funktionen zu ersetzen. Dies geht auf die sog. „Plastizität“ des Gehirns zurück, die es ermöglicht, dass andere Areale der Hirnrinde die Funktionen der ausgefallenen Bereiche ganz oder teilweise übernehmen können. Nur selten jedoch kommen solche Fähigkeiten von allein zurück. Fast immer müssen die Betroffenen geduldig üben. Um Menschen mit Schlaganfall-bedingten Behinderungen wieder ins berufliche und familiäre Umfeld einzugliedern, folgt der Akutbehandlung meist eine



Rehabilitation, oft in einer Reha-Klinik. Auch hier arbeiten mit dem Patienten neben geschultem Pflegepersonal Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden und Neuropsychologen. Dabei ist es bedeutsam, für jeden Patienten entsprechend seinen individuellen Störungen einen abgestimmten Therapieplan zu erarbeiten. Oft werden ergänzende Therapien (Musik- und Kunsttherapie, psychologische Gruppentherapien) angeboten, um das seelische Wohlbefinden und Ausdrucksvermögen zu steigern.

Kann man einen Schlaganfall vermeiden?

Es gibt keinen hundertprozentigen Schutz vor einem Schlaganfall. Faktoren wie eine familiäre Belastung oder

ein hohes Lebensalter, die das Risiko eines Schlaganfalls begünstigen, kann der Einzelne nicht beeinflussen. Allerdings gibt es weitere wichtige Faktoren aus dem Spektrum der sog. „Gefäß-Risiko-Faktoren“ wie Bewegungsmangel, Rauchen, eine zu fett- und cholesterinhaltige Ernährung, Übergewicht, die durchaus jeder mit seinem Lebenswandel beeinflussen kann. Darüber hinaus gibt es Risikofaktoren, die meistens einer regelmäßigen ärztlichen Überwachung und einer meist medikamentösen Therapie bedürfen. Hierzu zählen insbesondere der Bluthochdruck (Hypertonie) und die Blutzuckererkrankung (Diabetes mellitus).

Besonders nach einem bereits erfolgten Schlaganfall, wenn also meist bereits eine Gefäßverkalkung (Arteriosklerose) vorliegt, müssen alle Risikofaktoren analysiert und zukünftig konsequent behandelt werden. Hierzu bedarf es meist einer langfristigen weiteren ärztlichen Überwachung.

Die Medikamente, die nach einem Schlaganfall am häufigsten neu verordnet werden, sind Medikamente, die auf die Blutgerinnselbildung hemmend wirken (Thrombozytenfunktionshemmer), Blutdrucksenker und Cholesterinsenker. Im Gegensatz dazu sind in der „Primärprophylaxe“, also der Vermeidung von Schlaganfällen bei Gesunden, diese Medikamente meist nicht sinnvoll. Hier sind die Verbesserung der „Life-Style“-Faktoren, die oben genannt wurden, von größerer Bedeutung als alle Medikamente.

Aufklärungsinitiative

„Aachen gegen den Schlaganfall“



InMemoriam
bestatten begleiten begegnen

In den besonderen Tagen bis zum Begräbnis sind wir für Sie da. Im Schutz unserer Räume haben Sie Zeit und Gelegenheit zum Abschiednehmen. Auf Wunsch erledigen wir alle notwendigen Formalitäten. **Bestattungshaus** Regina Borgmann & Christa Dohmen-Lünemann, Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon 0241. 55 91 79 87**. Weitere Informationen sowie Veranstaltungshinweise erhalten Sie auf unserer Internetseite www.inmemoriam-web.de

HILFEN RUND UM DIE UHR (L)EGAL DURCH WEN?

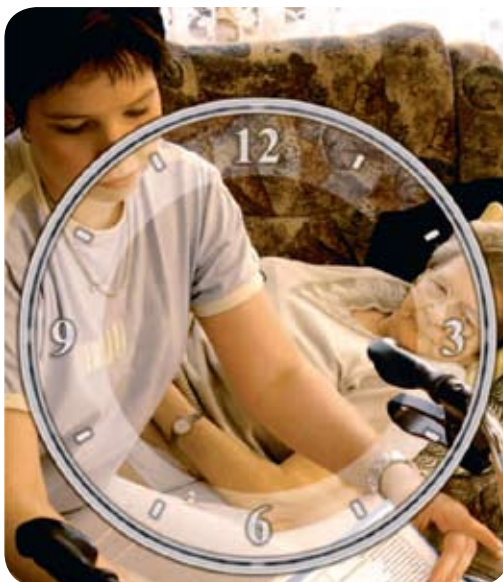
Im eigenen Haushalt rund um die Uhr versorgt zu werden – das wünschen sich immer mehr pflegebedürftige Menschen. Weil Angehörige dies allein zumeist nicht leisten können, sind praktikable Lösungen mit professioneller Unterstützung gefragt.

„Es gibt in Deutschland ansässige und von der Pflegekasse zugelassene Pflegedienste, die eine 24-Stunden-Pflege anbieten. Solch geprüfte Qualität hat aber ihren Preis. Deshalb boomt das Geschäft mit Hilfskräften aus Osteuropa. Wenn's vorrangig darum geht, dass ein Pflegebedürftiger nicht allein in seiner Wohnung ist und gleichzeitig hauswirtschaftliche Tätigkeiten erledigt werden, kann durch die Arbeitsagentur legal eine osteuropäische Haushaltshilfe vermittelt werden“, weiß die Verbraucherzentrale NRW. Sie gibt folgende Tipps:

Leistungsumfang: Eine Pflege und Betreuung rund um die Uhr ist in der Praxis legal nicht zu erschwinglichen Preisen möglich. Für etwa acht Stunden täglich sind aber Betreuung, hauswirtschaftliche Hilfen und Unterstützung bei einfacher Körperpflege zu haben. Da die Hilfskräfte oft mit im Haushalt wohnen, ist eine flexible Zeiteinteilung die Regel. Übernimmt ein anerkannter Pflegedienst die Versorgung, ist auch die Übernahme von medizinischer Behandlungspflege und aufwändigere Körperpflege möglich.

Vermittlungsdienste für Hilfs- und Pflegekräfte aus Osteuropa: In Zeitungsanzeigen und im Internet bieten deutsche Agenturen die kostenpflichtige Vermittlung zu osteuropäischen Dienstleistern an, die ihre Mitarbeiter in deutsche Haushalte entsenden. Nach der Ermittlung des Hilfebedarfs stellen sie Kontakt zum ausländischen Dienstleister her, machen Personalvorschläge und helfen bei der Abwicklung. Die Qualität dieser Vermittlungsdienste hat die Stiftung Warentest in ihrer Ausgabe vom Mai 2009 unter die Lupe genommen.

Haushaltshilfen über die Arbeitsagentur: Wer selbst eine Haushaltshilfe aus Osteuropa einstellen will, muss dies über



die Bundesanstalt für Arbeit – Zentrale Auslands- und Fachvermittlung – abwickeln. Voraussetzung ist, dass wenigstens eine Person, die Leistungen der Pflegeversicherung erhält, im Haushalt lebt. Die Hilfskraft darf nur Hausarbeiten erledigen und Betreuung sichern. Pflege ist nicht erlaubt. Der Vorteil: Als Arbeitgeber kann man im Rahmen der tariflichen Möglichkeiten flexibel mit der Hilfskraft aushandeln, was wie zu tun ist. Dank des standardisierten Verfahrens über die Arbeitsagentur bietet diese Alternative größere Rechtssicherheit, dass es sich nicht um eine illegale Beschäftigung handelt.

Kosten: Pauschalangebote für eine 24-Stunden-Versorgung (ohne Behandlungspflege) durch einen deutschen Pflegedienst gibt es – je nach Pflegestufe, Schwierigkeitsgrad und Betreuungsaufwand – zu Preisen zwischen 2.700 und 3.200 € im Monat. Abhängig von der Qualifikation des Betreuungspersonals können die Kosten auch weit darüber liegen. Ausländische Firmen verlangen – gestaffelt nach Schwere des Hilfebedarfs und Sprachkompetenz des Personals – i. d. R. 1.400 bis 1.900 €. Hinzu kommen Reisekosten, Unterkunft und Verpflegung. Wurde eine Vermittlungsagentur

eingeschaltet, fallen weitere Gebühren an. Beschäftigt der Pflegebedürftige die osteuropäische Haushaltshilfe selbst, gilt das deutsche Tarifrecht. Danach beträgt das Gehalt knapp 1.300 € pro Monat, wovon etwa 380 € für Kost und Logis abgezogen werden dürfen. Hinzu kommen Sozialabgaben.

Leistungen der Pflegeversicherung: Liegt mindestens Pflegestufe I vor und werden Leistungen bei der Grundpflege und hauswirtschaftlichen Versorgung durch einen von der Pflegekasse zugelassenen Pflegedienst erbracht, haben Pflegebedürftige Anspruch auf entsprechende Sach- oder Kombinationsleistungen. Für Pflege und Betreuung durch Dienstleister oder Personen, die keine Zulassung der Pflegekasse haben, kann nur das Pflegegeld genutzt werden.

Rechtslage bei Hilfs- und Pflegekräften aus Osteuropa: Diese Kräfte werden zurzeit nach den Bestimmungen des Entsendegesetzes nach Deutschland geschickt. Das Arbeitsverhältnis besteht zwischen dem entsendenden Unternehmen und der Pflegekraft fort. Bevor die Pflegekraft ihre Arbeit aufnimmt, sollte man sich vergewissern, ob sie in ihrem Heimatland sozialversichert ist. Als Nachweis dient die sogenannte Bescheinigung E 101. Die Pflegekraft unterliegt dem Weisungsrecht des ausländischen Arbeitsgebers, nicht dem des Kunden. Deutsche Mindestbedingungen zu Arbeits- und Ruhezeit oder Urlaub sind jedoch einzuhalten. Vorsicht, wenn angeblich selbstständige Pflegekräfte aus Osteuropa vermittelt werden. Hier liegt i. d. R. Scheinselbstständigkeit vor, die mit Bußgeldern geahndet wird.

Steuervorteile nutzen: Seit 2009 können Ausgaben für legale Haushalts- und Pflegehilfen die Steuerschuld um bis zu 4.000 € jährlich, maximal aber um 20% der Kosten mildern.

Weitere Infos bietet der gleichnamige Kurz-Ratgeber der Verbraucherzentralen. Er ist kostenlos im Internet herunterladbar unter: www-vz-nrw.de/pflegehilfen

SEITE 19

GEDÄCHTNISTRaining

BRÜCKENRÄTSEL

Wind	Muehle	Spiel
Spiel	Auto	Bahn
Platz	Regen	Schauer
Halb	Insel	Staat
Stein	Adler	Farn
Vanille	Eis	Berg
Nacken	Haar	Band
Schutz	Engel	Berg
Blitz	Ideen	Reich
Eben	Mass	Gabe
Draht	Seil	Tanz
Wand	Uhr	Zeit
Kirchen	Chor	Leiter
Seiden	Hemd	Knopf
Fluss	Ufer	Gras
Band	Nudel	Holz
Halb	Gott	Ergeben

Auflösung: **MARIAE HEIMSUCHUNG**

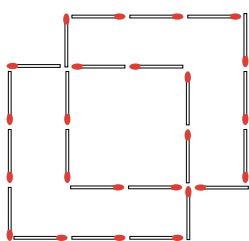
DER DURCHGESCHÜTTELTE WITZ

"Papa, kannst du mir sagen, wo Afrika liegt?", fragt der kleine Peter. Der Vater: "Genau weiß ich es auch nicht, aber sehr weit weg kann es nicht sein. Ich habe einen Arbeitskollegen, der aus Afrika kommt, und der fährt immer mit dem Rad!"

TIERE ZÄHLEN

Ein zwielich tiger, großer Kerl verschaffte sich in einer zerstreuten Phase seines Lebens einen nicht ganz sauberen Schundroman. Dadurch ermuntert, brach er mit Gewalt in ein Lebensmittelgeschäft ein und schlug einen bär-tigen Mann nieder, welcher gerade am Eisenherd stand, den er abstauben wollte. Dann drehte er ihn um, nahm sein Geld, etwa achthundert Mark, ruhte sich am Tisch lange aus, denn die Luft ging ihm aus. Anschließend lief er kellerwärts, zertrat Telefon und Inventar, entdeckte ein Zahl von Tischweinen. In großen Dosen entdeckte er Rosentee, trank am Elektroherd stehend alles schnell aus, floh, dabei Geld und Wein mitnehmend.

STREICHHOLZ-RÄTSEL



MULTIPLIKATION

2	x	11	x	17	=	374
x		x		x		
18	x	5	x	12	=	1080
x		x		x		
20	x	14	x	8	=	2240
=		=		=		
720		770		1632		

SEITE 11 BILDERRÄTSEL

1 = K = Silberfisch
2 = a = Honigbiene
3 = m = Laus

4 = e = Wanze
5 = l = Wespe
6 = h = Ameise

7 = a = Bremse
8 = l = Fliege
9 = s = Grille

10 = f = Hummel
11 = l = Mücke
12 = i = Libelle

13 = e = Heuschrecke
14 = g = Ohrwurm
15 = e = Glühwürmchen

16 = n = Marienkäfer
Gesuchtes Wort:
KAMELHALSFLIEGEN

SEITE 36 SUDOKU

Mini	Einfach	Mittel	Schwer
5 6 4 2 3 1 3 2 1 4 5 6 6 3 5 1 2 4 4 1 2 3 6 5 2 4 6 5 1 3 1 5 3 6 4 2	5 6 4 3 1 2 1 2 3 5 4 6 2 3 5 1 6 4 6 4 1 2 5 3 4 5 2 6 3 1 3 1 6 4 2 5	1 8 5 4 2 6 3 7 9 4 3 7 8 9 5 6 2 1 6 9 2 7 3 1 8 5 4 8 1 4 2 6 7 5 9 3 5 2 9 3 1 8 4 6 7 7 6 3 9 5 4 2 1 8 3 7 1 5 4 2 9 8 6 9 5 8 6 7 3 1 4 2 2 4 6 1 8 9 7 3 5	6 5 2 8 1 4 9 3 7 9 4 7 3 5 2 8 6 1 3 1 8 6 9 7 5 4 2 8 6 4 7 3 5 1 2 9 2 7 9 1 6 8 3 5 4 5 3 1 2 4 9 6 7 8 4 8 5 9 7 3 2 1 6 1 2 3 4 8 6 7 9 5 7 9 6 5 2 1 4 8 3

SEITE 32 GRIPSGYMNASTIK

QUADRATZAHLEN

$$27 = 3^2 + 3^2 + 3^2 = 5^2 + 1^2 + 1^2$$

QUADRATSUMME

$$3^2 + 4^2 = 5^2$$

DIVISION MIT REST

Die Zahl zwischen 40 und 60 heißt 53.

ZAHLEN EINSETZEN

$$9 \times 3 : 3 + 3 : 4 + 3 - 2 : 2 + 2 = 4$$

ZAHLENFOLGE

Alle Zahlen sind durch 5 teilbar nur die 18 nicht

BUCHSTABENRECHNUNG

Es fehlen die Buchstaben C I für 39 nach dem Alphabet.

5 x 5 - QUADRAT

Jede neue Reihe fängt mit der vorletzten Ziffer an und am Ende dieser Zeile beginnt es von vorn. Also: ? = 2

SYMBOLGLEICHUNG

$$35 \times 5 = 175 \text{ oder } 65 \times 5 = 325 \text{ oder } 85 \times 5 = 425 \text{ oder } 95 \times 5 = 475$$

SYMBOLE RECHNUNG

Die Lösung der ☺-Aufgabe: $3 \times 1 \times 9 = 27$; $5 \times 2 \times 8 = 80$; $6 \times 4 + 7 = 31$. Von oben nach unten: $3 \times 5 + 6 = 21$; $1 + 2 \times 4 = 9$; $9 \times 8 + 7 = 79$.

WÜRFEL DURCH LOCH

Halten Sie den Würfel so, dass eine Ecke in Ihre Richtung und die gegenüberliegende Ecke in die Gegenrichtung weist. Die sichtbaren Ecken des Würfels bilden dann den Umkreis eines Sechsecks, und Sie werden sehen, dass genügend Platz ist, um einen anderen Würfel derselben Größe mit der Vorderseite nach vorn hindurchzuschieben.

SEITE 42-43 SCHWEDENRÄTSEL

L A B P A A B
 A B S A L O M T R A G O E D E
 G U A V E L A R V E I X I O N
 E R O E M I L L D D
 A R T I G N I E L S J E N E
 E J E C T U E U R O A
 R R E S R A M B A H N
 G E R I N G P O L E H M I
 S A T R A U A A E G I D E
 P I B A S T R A N G G A R
 E N O R M Z U M G A L O N E
 I F A I D
 N E I G U N G A E N G S T E
 D I V S B A H N F A T I M A
 I B E R E R G R O G F I X
 R A E N S I E D L E R E
 N M O E R T E L G I D O L
 E D I K T A T E X T I
 R N U G R U B E T A L K
 F I B E L L T A R I F K O
 A N Z A K A B A E L A S T I K
 W O R M S H A K E N E O S

N A C H H I L F E P H I L I P P
 R H O E N A N T I L E R O S
 A E G A R E N Q U G A R N I
 E I C H E N H R U F E R C
 K M T R E U E R A H O
 R E T O U R E D S I G N O R
 X E N O N A W E S E N M G
 S R I N S A L N A U L A
 V E R W E I S G M O N E T E N
 R A G L E B E R G I
 V E R S E H E N T D I A N A
 H E I T E R G F E U E R R O T
 M I F A S E R F R E H
 N E U T R A L D M O B I L E
 V O R N E R S E R I E V N
 T W D A K A R X A A S E
 S E E B A D M G E S S L E R
 T X T M L O T E N E M
 A I T M A T O W I I N S E L
 A N T E I L H A M S U N O L E
 D R O S E N R O T S K U E S

KLEIS

Sanitätshaus Kleis
Orthopädie-Technik Kleis
Apotheke Kleis
TRI-O-med GmbH

Rathausstraße 86 · 52222 Stolberg · Tel (02402) 47 07 & 2 38 21 · Aachener Str. 30 · 52249 Eschweiler · Tel (02403) 78 84-0

SANITÄTSHAUS KLEIS 25 **Jahre aktiv in Gesundheit**

Erleben Sie Einkaufen in Wohlfühlatmosphäre! Bei uns finden Sie auf mehr als 900 m² das vielfältigste Angebot – weit über Aachens Grenzen hinaus – in den Bereichen **Gesunderhaltung und Krankenpflege**.

Wir feiern das 25-jährige Jubiläum des Sanitätshauses Kleis und das 35-jährige Jubiläum der Apotheke Kleis vom 11. 07. – 18. 07. 2009

mit verlockenden Jubiläums- Angeboten und zahlreichen Aktionen für Jung und Alt wie Foto-Shooting mit Colour-Performer, Modenschau, Reha-Scooter-Parcours, Patiententag, Prothetik, Prothesenpräsentation mit Testläufer, Russka Active Team mit Gymnastik, siehe auch www.gesundheitszentrum-kleis.de



Wir freuen uns auf Sie!

35 Jahre nach der Gründung setzen sich mehr als 65 Mitarbeiter im Gesundheitszentrum Kleis für das Wohlbefinden der Patienten ein. Um die familiäre Nachfolge brauchen sich Gabriele und Hartmut Kleis nicht zu sorgen, da bereits 5 Kinder bzw. Schwiegerkinder alle Unternehmensbereiche abdecken können.

Name	_____
Straße	_____
Wohnort	_____
Telefon	_____

Füllen Sie dieses Glückslos aus und bringen Sie es in der Woche vom 11.07. – 18.07. mit. Preise im Werte von 10.000 € erwarten Sie!

Gesundheitszentrum Kleis

Alles für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Im Herzen von Stolberg führt die Familie Kleis mit ihrem modernen Gesundheitszentrum ein Haus, in dem alle Kunden nicht nur erstklassigen und umfassenden Service erfahren, sondern unter einem Dach **Apotheke, Sanitätshaus und Orthopädie-Technik** in einladender Atmosphäre vorfinden. 1974 setzten Gabriele und Hartmut Kleis mit der Gründung der Rosental-Apotheke die Grundlage des heutigen Unternehmens. Zehn Jahre später wurde die Idee umgesetzt, mit der Angliederung des Sanitätshauses das Angebot um die Bereiche Orthopädiertechnik, Rehabilitation, Medizintechnik und Krankenpflege zu ergänzen. Die Einrichtung einer Werkstatt für Großorthopädie sowie die ständige Sortimentserweiterung führten 1987 zur Erweiterung auf insgesamt 900 m² Fläche im Dienste der Gesundheit.

Jedem Patienten wird im Gesundheitszentrum Kleis die individuelle Lösung seines spezifischen Gesundheitsproblems geboten.

Die **Orthopädie-Technik Kleis** fühlt sich für ein angepasstes Mieder, Schuheinlagen, den individuellen Stützapparat oder die Oberschenkelprothese verantwortlich.

Das **Reha-Center TRI-O-med**, das seit 1991 zum Gesundheitszentrum Kleis gehört, verfügt in Eschweiler über Lager- und Werkstattflächen von mehr als 1500 m². Hier stehen Reha-Techniker und Krankenschwestern den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite und kümmern sich um alle Hilfsmittel zur häuslichen Krankenpflege.

Die **Apotheke Kleis** praktiziert aktive pharmazeutische Betreuung, mischt individuelle Rezepturen, fühlt sich aber auch in allem, was Wohlbefinden, Wohlfühlen und persönliche Fitness betrifft, verantwortlich.

Ein **Kettler Fitnessschwerpunkt**, ein **Kosmetikstudio** sowie die **medizinische Fußpflege mit fachkundigen Podologinnen** runden den Wellnessbereich ab.

Das **Sanitätshaus Kleis** versorgt u.a. mit dem passgenauen Kompressionsstrumpf sowie der modischen Mieder- und Nachtwäsche. Nach einer Brustoperation erfahren Sie eine kompetente, diskrete Beratung und Versorgung.

Im **Gesundheitsforum Kleis** werden seit Jahren Selbsthilfegruppen für Asthmatiker, Diabetiker und Abnehmwillige betreut.

Wir freuen uns auf Sie in der Jubiläumswoche vom 11.07. – 18.07.2009!